MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

375 (17.8.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-270411

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4661. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 375 | Samstag, 17. August 1935

Wie man das Memelland entrechtet!

Der politische Tag

Die litauische Regierung hat ihrer Politik zur Entrechtung des Memelgebietes die Krone aufgesetzt. Man war schon lange darauf gefaßt, daß eine Aenderung des Wahlgesetzes zum Memelländischen Landtag erfolgen würde, aber daß die Entrechtung in so offenkundiger Weise erfolgen würde, und daß die litauische Regierung die Unverschämtheit besitzen würde, einen so weitgehenden Rechtsbruch zu begehen, hatte man denn doch nicht erwartet. In den einleitenden Paragraphen des neuen Wahlgesetzes sind Bestimmungen enthalten, die nichts anderes besagen, als daß sämtliche Mitglieder der beiden größten memelländischen Parteien, deren Führer in dem berüchtigten Kownoer Prozeß verurteilt wurden, des Wahlrechtes verlustig gehen. — Außerdem sind die Bestimmungen über den Wahlvorgang selbst so kompliziert worden, daß der Wahlbeeinflussung durch die nun litauischen Wahlkommissionen Tür und Tor geöffnet sind.

Es ist bezeichnend, daß es Litauen für nötig hält, die Abgeordneten zu einem Eid auf die litauische Verfassung und auf das Memelstatut zu verpflichten.

Mit dieser Terrorherrschaft wird Litauen hoffentlich nur erreichen, daß sich das Weltgewissen dieser Angelegenheit erinnert, die endlich bereinigt werden muß.

*

Die Deutschenschikane der Kleinen Entente nimmt langsam recht groteske Formen an. Neben die Tschechoslowakei, die zurzeit mit der Verhaftung des ehemaligen Generals Kraus und des Militärschriftstellers Konrad Leppa wegen eines harmlosen kriegsgeschichtlichen Briefwechsels ihre Angst vor der Wahrheit über den Weltkrieg bekundet und die Justiz vergewaltigt, wenn es sich um Deutsche oder deutschfühlende Oesterreicher dreht, stellt sich nun auch immer mehr Rumänien. Und dieser Staat kommt mit ganz plumpen Methoden.

Man hat dort einen Ausschuß zur Behandlung der Minderheitenfragen ins Leben gerufen, der die Klagen der Minderheiten bearbeiten soll. Daß sein Tun recht ersprießlich sein könnte, beweist die Anordnung einer rumänischen Dienststelle, die es den deutschen Kaminfegern zur Pflicht macht, eine rumänische Sprachprüfung abzulegen. In Arad mußten bereits 36 Schornstein-Kehrer im Examen schwitzen, wollten sie nicht ihrer Stellung verlustig gehen. Wehe dem Armen, dem auf einem Dach wegen eines verlorenen Schuhs oder eines verknoteten Seils ein echt deutsches „Donnerwetter" entfährt! Er muß rumänisch fluchen oder er ist ein Staatsfeind.

Auch die Temeschburger „Extrapost", ein Blatt der Deutschen im rumänischen Teil des Banats, weiß ein Liedchen von diesen Schikanen zu singen. Es bekam vom Postamt ein Schreiben mit der Aufforderung, in Zukunft bei der Adressierung von Zeitungen die deutsche Anrede „Herrn" peinlichst zu vermeiden und dafür das rumänische „Domnuli" zu schreiben. Dabei besteht weder ein Gesetz noch eine Verordnung, das den Gebrauch der deutschen Sprache auf Postsendungen verbietet!

Das sind alles kleine Nadelstiche, mit denen man die Deutschen dort unten zu belästigen versucht. Man wird nicht viel Freude damit erleben. Ein Volksteil, der jahrhundertelang sein Deutschtum bewahrt hat, hält auch diese kleinlichen Bedrückungen durch.

Ein litauisches Wahlgesetz

Kowno, 16. Aug. Die langerwartete Aenderung des Wahlgesetzes zum Memelländischen Landtag ist nunmehr durch eine Verordnung des litauischen Staatspräsidenten erfolgt.

Der Regierungsanzeiger vom 14. August, der jedoch erst am 16. August ausgegeben worden ist, bringt an erster Stelle einen Erlaß des Staatspräsidenten über die Abänderung des Wahlgesetzes für das litauische Parlament (Sejm) und dann eine fast gleichlautende Abänderung des Wahlgesetzes zum Memelländischen Landtag. Die Abänderungen laufen für das Memelgebiet im wesentlichen auf folgendes hinaus:

§ 4, der die Wahlberechtigung regelt, wird neben den bestehenden drei Absätzen durch einen Absatz 4 erweitert, in dem es heißt: Es können weder wählen noch gewählt werden Personen, denen auf Grund des Staatsschutzgesetzes § 10 Absatz 3 die bürgerlichen Rechte entzogen worden sind.

(Die Entziehung des Wahlrechts bezieht sich auf die Mitglieder der im Memelgebiet verbotenen Parteien, wie Landwirtschaftspartei und Saß- und Neumann-Parteien, denen der Kommandant die Aberkennung des aktiven und passiven Wahlrechts mitgeteilt hat.

§ 5 wird ein neuer Absatz angehängt, der das Wahlrecht weiterhin einschränkt. Außer den in § 4 bezeichneten Personen dürfen weiterhin nicht gewählt werden naturalisierte Bürger, Optanten, die für Litauen optiert haben, aber von einem anderen Staat (gemeint ist augenscheinlich Deutschland) die Zusicherung besitzen, in dessen Staatsverband wieder aufgenommen zu werden. Das gleiche gilt für Personen, die einer Organisation angehörten, deren gerichtlich festgestelltes Ziel es war, Litauen die Unabhängigkeit oder einen Teil seines Gebiets zu rauben, wenn seit Ablauf des Gerichtsspruches noch keine fünf Jahre vergangen sind.

(Durch Gerichtsurteil im großen Memelländer-Prozeß wurde ein solches Urteil in bezug auf die Saß- und Neumann-Parteien gefällt.)

Diese Bestimmungen erstrecken sich auf die schon gewählten Mitglieder des Landtags, d. h. daß nach der Wahl auf Grund dieser neuen Bestimmungen der gewählte Abgeordnete nachträglich sein Mandat verliert.

Weiter werden in wahltechnischer Hinsicht ebenfalls einschneidende Aenderungen vorgenommen.

§ 39 verbietet es, auf die Liste mehr Kandidaten zu setzen, als Abgeordnete in den Landtag zu wählen sind.

(Bei einem eventuellen Vorhandensein bloß einer einzelnen memelländischen Liste kann also durch nachträgliche Streichung und Aberkennung des Mandats eine Mehrheit künstlich verhindert werden.)

§ 54 bestimmt, daß jeder Wähler so viele Stimmen hat wie Abgeordnete zu wählen sind. Er gibt seine Stimme denjenigen Kandidaten, die er sich aus den einzelnen Listen zusammensucht.

Ein neuer § 56 bestimmt, daß die Stimmzettel den Wählern erst am Wahltag unmittelbar vor der Wahlhandlung ausgehändigt werden. (Der Wähler erhält also im Wahllokal vielleicht einige hundert einzelne Zettel, aus denen er sich je nach der festgelegten Zahl der Abgeordneten des Landtages — gegenwärtig 29 — seine Kandidaten heraussuchen muß.

Einen Zusammenhang mit seiner Partei hat er an diesem Tage nicht, da jede Agitation auf Grund des § 59 am Wahltag verboten wird. (Bisher durfte lediglich im Umkreis von 60 Metern um das Wahllokal herum am Wahltag keine Wahlpropaganda betrieben werden).

Durch § 65, neuer Absatz 4, erfolgt die Zählung der Stimmen und die Feststellung des Wahlergebnisses nicht mehr am Wahlort. Der Vorsitzende des jeweiligen Wahllokals zählt nur die geschlossenen Umschläge und bündelt sie. Er sendet sie versiegelt der Wahlkreiskommission zu, die dann das Wahlergebnis ermittelt.

Ein neuer § 85 bestimmt schließlich, daß die Abgeordneten zu Beginn ihrer Tätigkeit einen Eid oder ein feierliches Versprechen zu leisten haben, deren Text im Erlaß wörtlich angeführt worden ist.

Die memelländischen Abgeordneten müssen sich verpflichten, Treue der Republik Litauen zu halten, die Verfassung der Republik Litauen, des Memelstatuts und alle in Memel geltenden, sowohl die memelländischen als auch die Gesetze der litauischen Zentralregierung zu schützen. Die Ablehnung oder bedingte Ablehnung dieses Eides zieht den Verlust des Mandats nach sich.

Das Gesetz tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Ankunft des neuen italienischen Botschafters in Berlin

Der neue italienische Botschafter in Berlin Prof. Dr. Attolico mit seiner Gattin kurz nach der Ankunft auf Bahnhof Friedrichstraße. Dr. Attolico traf aus Moskau ein, wo er zuletzt sein Land als Botschafter vertrat.

(Scherl Bilderdienst, K.)

Die Pariser Besprechungen über den italienisch-abessinischen Streitfall

Ministerpräsident Laval empfing am 14. August 1935 den englischen Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden und hatte mit ihm eine erste Aussprache, die fast eineinhalb Stunden dauerte. U. B. zeigt Minister Eden bei der Ankunft vor dem Gebäude des französischen Außenministeriums am Quai d'Orsay. In seiner Begleitung befanden sich Unterstaatssekretär im Foreign Office Vansittart (Mitte) und der englische Botschafter in Paris Sir George Clerk (rechts).

Presse-Bild Zentrale | HB-Bildstock

In Paris schweigt man sich aus

Die Dreimächtebesprechungen — Verhandlungen bis zum 4. September?

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten.)

Paris, 16. Aug. Die erste Besprechung zwischen Eden, Laval und Aloisi, die um 10.30 Uhr begonnen hatte und im Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten Laval im Quai d'Orsay geführt wurde, dauerte bis kurz nach 1 Uhr. Gleichzeitig mit den Hauptvertretern der drei Länder hatten sich auch die Sachverständigen in einem benachbarten Raum versammelt und ihre Arbeiten an Hand des ihnen zur Verfügung stehenden umfangreichen Materials aufgenommen.

Im Anschluß an die Vormittagssitzung gab Laval den Delegierten ein Frühstück, an dem neben den Delegationsführern der englischen Botschaft Sir George Clerk, der italienische Botschafter Cerruti, die Sachverständigen und mehrere sonstige hohe Beamte des Quai d'Orsay teilnahmen. Um 17.30 Uhr nachmittags wurde dann die gemeinsame Aussprache wieder aufgenommen.

Man rechnet damit, daß die Konferenz noch sehr lange, mindestens bis Ende August, dauern wird. Die einzige zeitliche Grenze, die ihr gesetzt sei, so schreibt der „Paris-Soir", sei die auf den 4. September anberaumte Tagung des Völkerbundsrats.

Gerüchtweise verlautet auch, daß die Besprechungen u. U. zeitweilig unterbrochen werden könnten, schon um Eden die Möglichkeit zu geben, sich mit dem gegenwärtig in Aix-les-Bains zur Erholung weilenden Premierminister Baldwin in Verbindung zu setzen.

Die Nachmittags-Besprechung zwischen Eden, Laval und Aloisi dauerte bis 19.30 Uhr. Am Schluß der Sitzung gaben Ministerpräsident und Außenminister Laval folgende Mitteilung an die Presse:

Im Laufe der Besprechungen, die wir am Freitag abhielten, prüften wir die verschiedenen diplomatischen Dokumente, die die Beziehungen unserer drei Länder zu Abessinien regeln. Unsere Aussprache hat sich so auf der Grundlage der drei Protokolle von 1906, 1925 und 1928 bewegt. In den weiteren Besprechungen werden wir eine Möglichkeit suchen, den italienisch-abessinischen Streitfall friedlich zu

MARCHIVUM

regeln. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am Samstagvormittag statt. Die Stunde ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Ergänzende Erklärungen sind weder von Laval noch von irgend einem anderen Teilnehmer der Konferenz gegeben worden.

Abessinischer Protest bei Italien

apd. Addis Abeba, 16. Aug. (Eigene Meldung.) Die abessinischen Behörden lehnen jede Verantwortung für den Zwischenfall von Diredaua, wo ein italienischer Konsulatsbeamter bei einem Zusammenstoß mit einem abessinischen Polizeioffizier schwere Verletzungen davontrug, ab, protestieren ihrerseits gegen das Verhalten des italienischen Beamten, das zu dem Zwischenfall Anlaß gegeben habe. Der Gouverneur der Provinz Harrar hat bei dem italienischen Konsul in Harrar im Zusammenhang mit dem Zwischenfall von Diredaua einen scharfen Protest eingelegt. Darin wird betont, daß der italienische Konsulatsbeamte den Polizeioffizier herausgefordert habe. Der Italiener habe den Polizeioffizier, der sich dagegen wandte, daß das Gepäck des Italieners durch das Fenster des Eisenbahnzuges gereicht werden sollte, angegriffen und zu Boden geschlagen. Der Polizeioffizier, so wird weiter betont, habe dann lediglich von dem Recht der Selbstverteidigung Gebrauch gemacht.

„Eroberung Abessiniens italienische Lebensnotwendigkeit"

Rom, 16. Aug. Der Leitartikel der „Tribuna" spricht am Freitag klar aus, daß das abessinische Unternehmen für Italien nunmehr unbedingt zum Abschluß gebracht werden müsse. Dem Nationalbewußtsein Italiens sei dies durchaus klar. Diese Erkenntnis beginne aber auch, sich einen Weg im internationalen Bewußtsein zu bahnen.

Die Eroberung Abessiniens, unter welcher Form sie auch erfolge, sei es Mandat, Protektorat oder direktes Dominium, sei für das italienische Volk eine Lebensnotwendigkeit geworden. Es handle sich mit anderen Worten um eine Unternehmung, auf die zu verzichten oder sie mit einem Kompromiß anzunehmen, das nur die Form retten hieße, schlimmer sein würde als ein Verlieren des Spieles überhaupt.

„Ein gewaltiges Mißverständnis"

„Popolo d'Italia" für den „Platz Italiens an der Sonne"

apd. Rom, 16. Aug. (Eig. Meldg.) Die Auseinandersetzung mit England geht während der Dreimächtekonferenz mit unverminderter Schärfe weiter. Der „Popolo d'Italia" versucht nochmals in einer eindringlichen Darlegung des italienischen Standpunktes England umzustimmen, wobei er betont, in England gehe man von der irrigen Ueberzeugung aus, daß Italiens Politik in Abessinien antibritisch sei. Man stehe daher vor einem gewaltigen Mißverständnis, das geklärt werden müsse, um die Verantwortung gegenüber der Geschichte festzustellen. Italien hätte in keiner anderen Richtung in Afrika vorgehen können, ohne die Interessen dritter Mächte zu verletzen, da nur Abessinien und Liberia von niemanden abhängig seien.

Allerdings hätte Italien auch die Frage der Mandate aufrollen können, die England und Frankreich sich unter großmütiger Mitwirkung Belgiens egoistisch zuerkannt hätten. Da sie internationaler Besitz seien, könnten sie immer widerrufen und anderen Mächten übertragen werden. Italien habe es vorgezogen, aus den abessinischen Grenzüberfällen Folgerungen zu ziehen, die keinen englischen oder französischen Besitz verletzten. Italien betreibe die Politik der Sicherheit und des Platzes an der Sonne und bedrohe nicht die Sicherheit der alten Weltreiche.

Das Organ Mussolinis schreibt zum Schluß: „Wie soll man eine Politik nennen, die, nachdem sie uns der Früchte des Sieges beraubt hat, jetzt die Abessinier gegen uns aufhetzt und Italien bedroht, wenn es für seine Verteidigung und die gründliche Beseitigung der Gefahr sorgen will?"

Arbeit am Recht

Staatssekretär Freisler über den Internat. Strafrechts- und Gefängniskongreß

Berlin, 16. August. (HB-Funk.) Als Auftakt zu dem 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongreß, der vom 18. bis 24. August in Berlin tagt, hat am Freitagvormittag die Internationale Strafrechts- und Gefängniskommission ihre Arbeiten in der Reichshauptstadt bereits aufgenommen. Das ständige Büro der Kommission befindet sich in Bern; die Mitglieder der Kommission sind aber diesmal in Berlin zusammengetreten, um sich den letzten organisatorischen Vorbereitungen für den Kongreß zu widmen, dessen Organisation im übrigen in der Hand des Reichsministers Dr. Gürtner liegt.

Ueber die Geschichte des Kongresses, seine Arbeitsweise und über Sinn und Bedeutung seiner Arbeiten führte Staatssekretär Freisler am Freitagabend vor Vertretern der deutschen Presse u. a. folgendes aus: Vorsitzender der Kommission ist zurzeit der Reichsgerichtspräsident. Dem ständigen Büro der Kommission gehören an der englische Delegierte Lord Polwarth, der Schweizer Delegierte Professor Delaquis und der holländische Professor Dr. Simon van der Aar, der zugleich Generalsekretär der Kommission ist. Die Kommission bearbeitet ständig aktuelle Fragen des Strafrechts und des Gefängnisrechts, die internationalen Charakter haben.

Die Kommission wird ein schönes Beispiel für internationale Zusammenarbeit sein.

Es liegen Anmeldungen von 50 Staaten vor, die sich durch insgesamt 130 amtliche Delegierte vertreten lassen. Besonders starke Delegationen entsenden die Vereinigten Staaten, die 22 amtliche Delegierte schicken, Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, das auch durch zahlreiche private Teilnehmer vertreten ist, Finnland, Holland, Italien, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Rumänien, Schweden, die Schweiz, Spanien, die Tschechoslowakei und Ungarn. Aber auch andere Länder sind in stattlicher Zahl vertreten, so China, Japan, Afghanistan, Argentinien, Brasilien, Chile, Peru usw. Unter den amtlichen Delegierten befinden sich hervorragende Juristen, Gefängnispraktiker von Weltruf und bekannte Professoren.

Die Reichsregierung empfängt alle Teilnehmer am Sonntagabend im Berliner Schloß. Am Montag wird Minister Gürtner mit einer großen Rede den Kongreß eröffnen. Unter anderem sprechen auf dem Kongreß Reichsminister Dr. Goebbels und Minister Frank. Alle großen Berliner Strafanstalten, sowie die Strafanstalt in Brandenburg werden den Besuchern gezeigt. An den Kongreß schließt sich eine Reise von einer Woche an, die nach Regensburg, München, Bamberg, Bautzen, Dresden und Leipzig führen wird. Zur Beratung des Verhandlungsstoffes sind vier Sektionen gebildet. Sie legen der Vollversammlung ausgearbeitete Vorschläge vor.

Die Arbeit der Sektionen wird vorbereitet durch Erstattung von 142 Gutachten, die von Gelehrten und Praktikern der verschiedensten Länder ausgearbeitet worden sind.

Eine jüdische Diebesbande

zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt

Berlin, 16. Aug. Nach mehrtägiger Verhandlungsdauer verkündete die 19. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts das Urteil gegen eine zwölfköpfige Einbrecher- und Hehlerbande, deren führende Mitglieder Juden sind.

Der Hauptangeklagte, der mehrfach vorbestrafte Jude Wilhelm Isaac wurde zu zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Von den übrigen Angeklagten erhielten der 26jährige Jude Alexander Bernhard acht Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der 32jährige Jude Jakob Nathan Grün und der 37jährige Jude Simon Malina je sechs Jahre Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Die 26jährige Liselotte Peest und die 49jährige Estera Bibula wurden zu je vier Jahren Gefängnis und drei bzw. fünf Jahren Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Zwei Angeklagte, der 51jährige Jude Simon Pakanowski und die 22jährige Cilly Milnarski wurden zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust bzw. zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden zum Teil amnestiert, zum Teil freigesprochen.

Die Bande hatte in verschiedenen Gegenden Berlins in insgesamt 50 Fällen Wohnungen heimgesucht, die vorübergehend unbeaufsichtigt waren.

Ausgesucht wurden hauptsächlich Wohnungen, die bei Anbruch der Dunkelheit nicht erleuchtet waren. Die Diebe klingelten dann zunächst und brachen dann, wenn ihnen nicht geöffnet wurde, die Türe auf. Die Angeklagte Peest stand bei den meisten Fällen Schmiere. Den Verbrechern sind Sachwerte im Betrage von etwa 80 000 Mark in die Hände gefallen.

Jüdischer Devisenschmuggel

Hamburg, 16. August. Wie die Zollfahndungsstelle Hamburg mitteilt, ist ein neuer großangelegter jüdischer Devisenschmuggel aufgedeckt worden. Auf Grund eingehender Ermittlungen konnte festgestellt werden, daß der jüdische Frauenarzt Siegfried Goldschmidt mit 50 000 RM ins Ausland geflüchtet ist. Bei einer Durchsuchung der Wohnung gelang es, noch etwa 10 000 RM sicherzustellen. Ferner wurden die Assistentin sowie die Sekretärin des Juden unter dem dringenden Verdacht der Beihilfe festgenommen.

Bemerkungen

Erschütternde Selbsterkenntnis

Selbsterkenntnis ist immer etwas Schönes. Man sagt von ihr sogar, daß sie der erste Schritt zur Besserung wäre. Mag sein, in der folgenden Angelegenheit ist das jedoch bestimmt nicht der Fall. Denn Juden und „sich bessern" sind zwei Dinge, die nie in Einklang gebracht werden können.

Da hielt dieser Tage in Neuyork der Amerikanisch-Jüdische Kongreß eine große Sitzung ab, die dem „edlen" Ziel diente, „den Abscheu des gesamten amerikanischen Volkes gegen die Methoden Hitlers" zum Ausdruck zu bringen. Auf deutsch gesagt, man hetzte grauenhaft. Und das ganze Theater wäre schön und wunderbar verlaufen, wenn sich nicht plötzlich ein „schwarzes Schaf" in Gestalt des Redakteurs der jüdisch-sozialistischen „Daily Forrard", Abraham Cahan, zum Wort gemeldet hätte, der seinen Rassegenossen ein mächtiger Dorn im Auge war. Er hatte nämlich das Wagnis unternommen, allerdings im sicheren Redaktionssessel, gegen das Terrorsystem in der Sowjetunion loszuziehen.

Das hatten sie ihm nicht vergessen. Kaum stand er am Pult, da erhob sich ein Geschrei und Gejohle gegen ihn, daß man sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Cahan stand und wartete auf Ruhe, die nicht kommen wollte. Da faßte ihn die Wut, die seine sonst kühle Besonnenheit überrannte, er reckte sich hoch und brüllte jenen Satz in den Saal, den wir als edles Selbstbekenntnis seiner Rasse gerne registrieren: „Ihr Bande kommunistischer Verbrecher!" so rief Herr Abraham Cahan, und wenn er je ein wahres Wort gesprochen, so war es dieses!

Was blieb? — Statt des flammenden Protestes des amerikanischen Volkes (lies Juden) hörte die Welt diese einzige Feststellung, die allerdings den Vorzug der Wahrheit in sich trägt. Und wer jetzt noch von dem „anständigen" Juden spricht, der mag überlegen, daß seine Schützlinge selbst anders über sich denken!

Litauische Schuhwichsmärchen

Geograph. Kenntnisse sind nützlich. Kulturvölker pflegen sie durch Atlanten, Lehrbücher und Schulen zu verbreiten. In Litauen ist man auf die Idee verfallen, Schuhwichsdosen als geographisches Lehrmaterial zu benutzen. Aber damit nicht genug. Wir wissen, daß manche unreife Haustochter gerne Filmstar wäre und mancher Postkassenjüngling Generaldirektor. Wir nennen das, je nach Temperament Großmannssucht, Talent zur Hochstapelei oder überhitzte Phantasie. Kleine Völker pflegen sich wie kleine Leute zu verhalten. Auch sie leiden an Großmannssucht und was ihnen die Wirklichkeit verwehrt, erträumen sie als Märchen. Bei Litauen nimmt diese Eigenschaft freilich gemeingefährliche Ausmaße an. Sie stört den Frieden.

Die „beste litauische Schuhcreme" nennt eine Kauener Fabrik „Märchen" (lit. pasaka). Diese Selbstverspottung der Eigenschaften des Erzeugnisses wäre schließlich Privatsache des Reklamechefs dieser Firma. Auch, daß man die Behälter dieser schwarzen Schmiere mit der Landkarte Litauens schmückt! Ernster wird die Angelegenheit, wenn auch diese Landkarte zum — Märchen wird. Sie zeigt nämlich nicht nur das litauische Staatsgebiet, sondern annektiert auch kurzerhand für Litauen das Memelgebiet und halb Ostpreußen, einschließ-

„Badische Kunst" in Freiburg

In den lichten Räumen des Colombi-Schlößchens veranstaltet die Stadt Freiburg zurzeit eine Ausstellung von Arbeiten „badischer Künstler", die es in mehr als einer Hinsicht verdient, daß man sich eingehender mit ihr beschäftigt.

Zunächst muß einmal festgestellt werden, daß die Ausstellung, die doch unter dem Titel „Badische Kunst" gezeigt wird, nur sehr wenig mit dem Kunstschaffen unserer südwestdeutschen Heimat zu tun hat. Wer da also glaubt, auf Grund der Ankündigungen und Einladungen eine umfassende Ausstellung der schöpferisch tätigen badischen Künstler zu finden, der muß enttäuscht das Fehlen gerade solcher Künstler feststellen, die man in erster Linie hier anzutreffen erwartet. Da sucht man vergeblich nach Namen wie Bühler, Kupferschmid, Gebhardt, Siebert, Leiber, Schroedter u. a. m. Das badische Land hat doch bestimmt keinen Mangel an Künstlern, die unserem badischen Volk und dem deutschen Menschen überhaupt etwas zu geben in der Lage sind.

Statt dessen sieht man hier meist Werke von Malern und Bildhauern, die nicht nur wenig oder überhaupt keine Beziehungen zu unserem Land haben, sondern sogar einer Richtung angehören, deren zersetzenden Einfluß man längst als überwunden geglaubt hat. Maler wie Bizer, Großman, Hofer, Kanoldt, Meid und Adolf Strübe — um nur einige zu nennen — mögen zwar der Jury der Ausstellung angenehm sein, dem badischen Volk aber haben diese Vertreter einer vergangenen Zeit, die längst die strengen Bindungen an Blut und Boden verloren haben, nichts zu geben. Sie experimentierten in der roten Republik zu sehr im reichshauptstädtischen internationalen Fahrwasser, um nach mancherlei „Ismen" heute noch Anspruch erheben zu dürfen, bodenständige Maler der Südwestmark zu sein.

So ist diese Ausstellung, (die doch Zeugnis ablegen soll von neuem lebendigen Kunstschaffen, in Wirklichkeit aber alles, was der zersetzende Geist einer Aera unaufhaltsamen Verfalls uns an Unseligem auf dem Gebiet der Kunst gebracht hat, wieder hervorholt) ganz dazu angetan, neue Verwirrung anzurichten. Wohl hat unser Volk in seinen kunstliebenden Schichten ein starkes, urwüchsiges, gesundes Empfinden und ist Gott sei Dank so unverbildet, daß es alle überzüchteten Malereien instinktiv ablehnt, aber wenn in einer offiziellen Ausstellung die Produkte verbildeter Intellektualisten wieder in den Vordergrund gestellt werden, dann wird die große Masse des Volkes erneut in ihrem Urteil wankend gemacht, vor den Kopf gestoßen und in ihrem Vertrauen zur Kunst erschüttert.

Ist es nun Kunst, wenn ein Bild möglichst konfus und unverständlich ist, wenn es so gestaltet ist, daß es ja niemand begreifen kann, oder ist es Kunst, eine Landschaft so darzustellen, daß das ganze Wesen, Leuchten und Leben aus dieser Landschaft spricht? Wenn auch die große Mehrheit nach ihrem Gefühl entscheiden wird, so werden doch viele andere irre, sie zaudern, straucheln, wissen überhaupt nicht mehr aus und ein, verlieren schließlich in der allgemeinen Unsicherheit völlig ihr Interesse an der Kunst und die Künstler selber haben den Schaden. Vor allen Dingen natürlich die Könner, die Schaffer, die — ohne mit der Fähigkeit ausgestattet, ihre eigenen routinierten Propagandisten zu sein — jahraus, jahrein nur der Arbeit und ihrer Kunst, und deshalb auch oft in Verhältnissen leben, die kümmerlich genug und eines wahren Künstlers in unserer Zeit vielfach unwürdig sind.

Schade, daß das ehrliche und redliche Bemühen der Stadt Freiburg, hier eine repräsentative Schau badischer Kunst zu schaffen, so mißbraucht wurde. Mißbraucht von Leuten, die, wie es uns scheinen will, rein börsenmäßig an der Erhaltung und Fortbildung einer überfälligen, unter jüdisch-bolschewistischen Einflüssen entstandenen Kunstrichtung interessiert sind. Bei dieser Ausstellung handelt es sich im Grunde genommen nur um eine stille Fortsetzung der ehemaligen „Badischen Sezession", die bekanntlich ganz den künstlerischen Einflüssen Berlins unterstellt war, und die immer bewußt die Gemeinschaft mit den übrigen badischen Künstlern vermieden hat. Durch die Zumutung, die Ausstellungswürdigkeit ihrer Werke ausgerechnet durch die Jury der ehemaligen Badischen Sezession feststellen zu lassen, hat man so den besten Vertretern der badischen Kunst die Beteiligung an dieser Ausstellung unmöglich gemacht.

In zahlreichen Schreiben maßgebender und führender Männer kommt die ganze Entrüstung über die „anmaßenden Schaumschläger" in Freiburg treffend zum Ausdruck, und immer dringender wird von seiten der Besucher sowohl als auch von seiten der wirklich deutschbewußten badischen Künstlerschaft die Abstellung dieser hohnsprechenden Zustände gefordert. Diese Ausstellung — schreibt ein Künstler — hat niemals das Recht, sich als eine Repräsentation der heutigen badischen Kunst auszugeben. Wir lehnen eine Zusammenarbeit mit der Badischen Sezession nicht ob ihrer Vergangenheit ab, sofern es auch ihnen ehrlich darum zu tun ist. Aber sie mögen sich zuerst einmal still einreihen in die gemeinsame Front und nicht gleich wieder kommandieren wollen. Ihre wiederholt bewiesene Wendigkeit ist noch kein Berechtigungsnachweis, oder, um die Worte von Dr. Goebbels zu gebrauchen:

Es geht nicht an, daß die Führer von gestern die Führer von heute sein wollen!

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
z. Zt. in Urlaub

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen W. Kördel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Durchschnittsauflage Juli 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 [illegible]
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 [illegible]
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 [illegible]

Gesamt-D.-A. Juli 1935 = 41 [illegible]

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

MARCHIVUM

lich Königsberg, das man wohllautend in Karaliaucius umgetauft hat. Und auch Polen ist um einen tüchtigen Landhappen beschnitten. Wilna, Gordno, Suwalki, Bialostok — alles und noch mehr ist — klar wie Schuhwichs — litauisch. Und damit ist diese litauische Schuhcremefirme doch eine Sache, die in Deutschland wie Polen Beachtung verdient. Für märchenhaft gute Schuhwichse haben wir Humor und Sinn, geographische Märchen sind aber auch auf litauischen Schuhwichsschachteln verbreitet, eine nicht ganz harmlose, politische Lausbüberei.

Holländische Schiffer streiken

200 Schiffe blockieren den Verkehr auf der Maas

Amsterdam, 16. August. (HB-Funk.) Am Donnerstag sind über 200 Binnenschiffer auf der Maas in einen Proteststreik getreten. Sie wenden sich gegen die Auswirkungen des vor einigen Monaten in Kraft getretenen Gesetzes zur gleichmäßigen Verteilung in der Binnenschiffahrt. Die Schiffer haben bei der Ortschaft Maasbracht alle ihre Schiffe auf dem Strom zusammengezogen und blockieren auf diese Weise den gesamten Verkehr. Allen leeren Schiffen, die zur Einnahme von Frachten flußaufwärts nach Maastricht fahren wollen, wird die Durchfahrt verweigert. Nur solche Schiffe, die in Maastricht bereits befrachtet wurden, erhalten von der Blockadeleitung Durchfahrtserlaubnis.

Infolge der Blockade haben sich heute mehrere ernste Zwischenfälle ereignet. So wurde auf einem Schleppdampfer, dessen Kapitän

sich die Durchfahrt mit dem Revolver in der Hand erzwingen wollte,

ein Steinbombardement eröffnet, durch das der Dampfer schwer beschädigt wurde. Der Kapitän sah sich gezwungen, unverrichteter Sache die Rückfahrt anzutreten. Auch einem durch eine Polizeipatrouille geschützten anderen Fahrzeug ging es nicht besser. Das Polizei- und Gendarmerieaufgebot ist bisher den streikenden Arbeitern gegenüber völlig machtlos. So ist die Zahl der Schiffe, die sich zwischen Maasbracht und Vessem versammelt haben, auf etwa 300 angewachsen. Die Schiffer erwarten mit großer Spannung das Ergebnis von Verhandlungen, die heute abend in Maasbracht mit der Strommission abgehalten werden sollen.

Wiley Post tödlich abgestürzt

Seattle, 16. Aug. Der bekannte Amerikaflieger Wiley Post und der Humorist Will Rogers, die am 7. August einen Flug nach Alaska antraten, sind tödlich abgestürzt. Das Signalkorps in Seattle hat mitgeteilt, daß das Flugzeug zwischen Fairbanks und Point Barrow (Alaska) aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt ist.

Attentat auf Achmed Zoghu geplant?

apd. Budapest, 16. Aug. (Eig. Meldung.) Wie der Sonderkorrespondent des „Uj Nemzedek" aus Belgrad meldet, war der Anschlag, dem gestern in der Ortschaft Fieri bei Tirana der Adjutant König Zoghus, General Gagliardi, zum Opfer fiel, gegen den Herrscher selbst gerichtet. Der Attentäter soll, wie das Blatt weiter meldet, der Belgrader Korrespondent der Pariser Zeitung „Illustration" sein. Sein Name ist Tschekerest. Er hat bei seinem Verhör erklärt,

daß er nicht den Adjutanten, sondern den König selbst ermorden wollte

und der Meinung gewesen sei, daß in dem Auto des Königs Zoghu der Herrscher selbst gesessen habe. Tschekerest, der wegen einer Verschwörung gegen König Zoghu bereits zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde erst vor fünf Tagen aus dem Zuchthaus entlassen. Er benutzte die erste sich ihm bietende Gelegenheit, um einen Anschlag gegen den König zu verüben.

In Kürze

London. In Belfast wurden zahlreiche Personen verhaftet und teilweise zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt. Die eigentlichen Drahtzieher der Unruhen konnten allerdings bisher noch nicht gefaßt werden. In Südirland sind jetzt drei Männer verhaftet worden, die in dem Verdacht stehen, die protestantische Kirche in Kilmallock niedergebrannt zu haben.

*

Paris. Die Abschätzung der durch die Unruhen in Brest und Toulon angerichteten Schäden durch die gerichtlichen Sachverständigen ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen. Der im Verlauf der Unruhen in beiden Städten von den Meuterern angerichtete Schaden beläuft sich nach der Feststellung der Sachverständigen auf mehr als zwei Millionen Franken.

*

Cuxhaven. Mit dem Hapagdampfer „Hamburg" traf am Freitagnachmittag der deutsche Staatsangehörige Kreß, dem von Neuyorker Bürgermeister Laguardia die Arbeitserlaubnis in Neuyork verweigert worden war, wieder in der Heimat ein. Er wurde in Cuxhaven vom Bürgermeister und Vertretern der Partei begrüßt.

Frankreich und der Oberrhein

Die „Kehlensnider" kommen

10. Fortsetzung

Szene in Versailles

Dramatische Szene im Versailler Schloß: Wütend geht die „Pfälzer Liselotte", Schwägerin des Sonnenkönigs, in deren Namen die Heere ihres Schwagers in ihre Heimat einfallen, ihr „Erbe" zu sichern, auf das sie längst verzichtet hat, den Kriegsminister Louvois wegen der Bedrückung der Pfälzer an. „C'est le maitre, qui parle", schreit der in die Enge Getriebene endlich der deutschen Fürstin zu, „es ist der König, der aus mir spricht". Aber „c'est vous, qui parle", antwortet Liselotte und dreht ihm den Rücken. „Sie sind es, die schuld sind", und Louvois ist in der Tat der große Verwüster und Verderber des deutschen Landes am Oberrhein. Der Sonnenkönig stimmt zu. Er ist der große Mitschuldige an diesem Nachspiel der Weltgeschichte, das sich 1689 am Rhein abspielt. Aber Louvois zündet den Scheiterhaufen an, auf dem das deutsche Land von Worms bis Offenburg verbrennt. Er gibt den Befehl, Mannheim vom Erdboden zu „rasieren", daß „kein Stein auf dem anderen bleibe". Er sendet Mélac als seinen Bluthund über den Rhein. Er wird der Organisator des Verderbens, das über die Deutschen am Oberrhein hereinbricht und nicht umsonst seinen besonderen Platz in der Geschichte behält. Alle Kriege und besonders die Kriege dieser Zeit kennen Verwüstung, und Mars ist immer eine flammenumwobene Gestalt. Aber alle Schrecken des Dreißigjährigen Krieges verblassen vor den Greueln des Pfälzer Krieges. Als damals Magdeburg nach der Eroberung in Flammen aufging, hat sich Tilly gegen die Anklage verwahrt, einen offiziellen Brandbefehl gegeben zu haben. Jetzt aber gibt Louvois den Befehl, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Worms, Durlach, Pforzheim, Offenburg zu verbrennen, den Befehl „Brulez le palatinat"!

Es ist keine Zerstörung im Schlachtenrausch; es ist kaltblütige Vernichtung blühenden deutschen Landes, die sich in den Monaten des Jahres 1689 am Oberrhein vollzieht.

Die Pfalz in Flammen

„Wir haben nichts als Feuer und Flammen gesehen, den ganzen Rhein von Philippsburg bis Mannheim" — so rapportiert am Abend des 2. März 1689 der Führer der kleinen Schar deutscher Reiter, die, den abziehenden Franzosen auf den Fersen, von Bruchsal vor die Tore Heidelbergs streift und die kurpfälzische Residenzstadt als rauchende Brandstätte, das Pfalzgrafenschloß über der Stadt als rauchende Ruine vorfindet. Die drei Schüsse vom Schloß am frühen Morgen, das Signal zur Vernichtung, sind die Sterbesalve des Heidelberger Schlosses. Die Pechkränze lodern auf. Aus dem Rupprecht-, dem Otto-Heinrich-, dem Friedrichsbau schlagen die Flammen. Die Minen krachen, der „Dicke Turm" fliegt in die Luft und die dicken Trümmer hageln in die Stadt hinunter, wo die Brenner geschäftig von Haus zu Haus eilen, die Bürger einen verzweifelten Kampf in Stube und Kammer gegen das Verderben führen, Mélac hoch zu Roß die Orgie der Zerstörung kommandiert und aus dem Flammenmeer und den Rauchschwaden „ganz content" fortreitet.

Es gibt andere französische Generale. Der Oberstkommandierende des Heidelberger Brandes fährt zwei Bittsteller nervös an: „Glauben Sie, daß ich Vergnügen an alledem finde?" Und schreibt Louvois vielsagend, er werde nicht vor einer Woche wieder in normaler Verfassung sein. Es sei eine unerhört schwere Sache, eine solch' große Stadt zu zerstören. Aber die Antwort ist ein schwerer Tadel, „wieso Heidelberg nicht vollständig verbrannt" sei und die Mahnung, daß man sobald als möglich die Zerstörung vollenden solle. Versailles hat gesprochen — und man bemüht sich, in Mannheim gründlicher als in Heidelberg zu sein, wo zwar alle großen Gebäude geborsten, aber die kleineren Häuser zu großen Teilen erhalten geblieben sind.

Bebend hören Bürgermeister und Rat der Stadt Mannheim aus dem Mund des französischen Generals, ihre Stadt werde so zerstört werden, daß keine einzige Seele sich daselbst mehr aufzuhalten vermöge. Ihre Antwort, sie empfählen ihre Häuser der Barmherzigkeit des Königs, ist ein Hilferschrei an taube Ohren. Nicht nur einen Tag, durch Wochen rauchen die Häuser in Mannheim. Sogar die Keller werden aufgefüllt, die Brunnen zugeschüttet und das „vom Erdboden rasieren" geht wörtlich in Erfüllung. Als nach der Zerstörung ein Reisender an die Stätte kommt, wo einst Mannheim gestanden, ist „alles ein lauterer Steinhaufen und zwar so, daß man fast nicht sehen kann, ob Häuser allda gestanden haben". Die Zerstörung steigert sich durch sich selbst zu wahnsinnigen Graden. Ueberall im blühenden pfälzischen Land steigen die Rauchsäulen gen Himmel. Als zu Speyer und Worms die Bürger nach dem Brandbefehl flüchten, werden sie ergriffen, „geplündert, geprügelt, ausgezogen" und des Restes ihrer Habe beraubt und vor dem Brand legt man Stroh in die Häuser. Die Truppen ziehen raubend und plündernd durch die brennenden Straßen wie im ärgsten Schlachtenschrecken des Dreißigjährigen Krieges: „Alles muß brennen", rufen die Berauschten. Sogar die Kaisergräber im Speyrer Dom werden geschändet. Und in ihrer Nüchternheit entsetzlich, zieht die Meldung des Kommandierenden den Schlußstrich unter diese Schreckenszenen: „Oppenheim, Worms und Speyer sind vollständig verbrannt".

„Das Land Baden zerstören . . ."

Die Pfalz ist ein rauchender Scheiterhaufen. Aber Louvois ist noch nicht zufrieden. „Das Land Baden zerstören und den Teil der Pfalz", der noch nicht genügend verwüstet worden ist nach seiner Ansicht, lautet sein neuer Befehl an seine Generale und im August ziehen die Brenner abermals über den Rhein. Die schwachen deutschen Truppen weichen zurück. Sie können gerade noch Heidelberg beschirmen, das erst in vier Jahren die Vollendung der Zerstörung erleben wird. Sonst „wird alleß, was von denen verbrennten Oehrtern noch übrig und stehen bleibt, völlig ruinirt". Sinsheim geht in Flammen auf. Bruchsal folgt. Ueber Bretten geht „Rauch und Dampff, Feuer und Flamme auf", in Pforzheim lodert das Feuer auf. Das Markgrafenschloß in Durlach brennt bis auf die Fundamente nieder und von der Ittersbacher Höhe sehen die ausgezogenen Durlacher unter Tränen ihre Heimat untergehen. Ettlingen, Rastatt, Baden-Baden werden zu Trümmerhaufen und zum Beschluß wird Offenburg „von den Franzosen totaliter ruiniert und in Aschen gelegt" und spricht der französische General zum Magistrat die höhnenden Worte: „Messieus, Eure Stadt ist nicht übel zugericht".

(Fortsetzung folgt.)

Der Floh hüpfte über den Aermelkanal

„Der Fliegende Floh", ein Flugzeug für 850 RM, hat seinen ersten Flug über den Aermelkanal unternommen und dabei die Strecke Calais — Flugplatz Lympne bei London in 52 Minuten zurückgelegt. Unser Bild zeigt das eigenartige Flugzeug und seinen Erbauer Mignet bei der Ankunft in Lympne. Weltbild GmbH. (M)

Die Verheerungen im Orbatal

Nach der Ueberschwemmungskatastrophe von Ovada

apd. Genua, 17. Aug. (Eigene Meldung.) Im Ueberschwemmungsgebiet des Dammbruchs von Molare werden die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten von Truppen, Miliz, Feuerwehr und Freiwilligen fieberhaft fortgesetzt. Im unteren Flußlauf der Orba wurde eine Reihe weiterer Leichen gefunden; einige waren bis in die Nähe von Alessandria fortgeschwemmt worden. Außerdem konnten in Ovada und Molare unter den Trümmern sowie im Schlamm und Geröll einige Leichen geborgen werden. Da die Katastrophe erst am Mittwochabend von den Zeitungen bekanntgegeben wurde, sind nun die Verwandten aus nah und fern herbeigeeilt, um sich über das Schicksal ihrer Familienangehörigen zu vergewissern. Scharen von Neugierigen zogen zudem am gestrigen Freitag aus ganz Ligurien und dem Piemont ins Ueberschwemmungsgebiet.

Der faschistische Parteisekretär Starace hat sich statt zu dem Autorennen von Pescara in das Ueberschwemmungsgebiet begeben, um die Verheerungen in Augenschein zu nehmen und die Bevölkerung des Beistandes der Regierung zu versichern. Der durchgehende Verkehr bleibt noch geraume Zeit unterbrochen, weil für die Wiederherstellung der zerstörten Eisenbahn- und Straßenbrücken Monate nötig sein werden. Das 110 Meter lange eiserne Gerüst der Bahnbrücke von Malore ist von der Flutwelle nicht weniger als einen halben Kilometer weit fortgetragen worden. Zwei Kilometer der Eisenbahnlinie müssen ausgebessert werden.

Nach neueren Angaben sollen etwa 170 Häuser eingestürzt und 275 Familien obdachlos geworden sein.

Auch größere Häuser wurden vernichtet, so z. B. in Borgo, wo sieben Häuser zusammenfielen, die von insgesamt 58 Familien bewohnt waren. Man scheint nicht daran zu denken, die zusammengestürzten Häuser wieder an Ort und Stelle aufzubauen, sondern in etwas höher gelegenen Gemeinden neue Siedlungen zu schaffen.

Von fanatischem zentrümlichem Geist besessen

Tauberbischofsheim, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Im Schnellverfahren vor dem Amtsgericht Tauberbischofsheim wurde die 37 Jahre alte Rosalie Stephan und ihr 33 Jahre alter Bruder Linus, beide aus Dittwar, zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie das von der Gauleitung herausgebrachte Plakat „Deutsches Volk, horch auf" von ihrem Scheunentor in böswilliger Absicht abgerissen haben. Die Angeklagte Rosalie Stephan, die schon 20 Jahre der Jungfrauenkongregation angehört, behauptet, das Plakat, ohne es gelesen zu haben, aus Aerger, weil ihre Scheune zur Plakatsäule gemacht wurde, entfernt zu haben. Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß ihr Bruder sie auf die Folgen ihres Tuns aufmerksam machte und sie darauf antwortete, daß das Plakat sich gegen die Religion und gegen die Geistlichkeit richte, worauf sie ihr Bruder zu ihrem staatsfeindlichen Vorhaben ermunterte. Ihre Darstellung, das Plakat nicht gelesen zu haben, war also erlogen. Sie will allerdings den Inhalt des Plakates von anderer Seite erfahren haben, woher kann sie jedoch nicht sagen. Die Angaben der beiden, daß sie das Plakat an einem anderen Platz wieder ankleben wollten, konnten keinen Glauben finden. Die Verhandlung offenbarte ganz deutlich den fanatischen zentrümlichen Geist der Angeklagten, die in ihrer Borniertheit glauben, durch ihr verbrecherisches Treiben der Religion einen Dienst erweisen zu können.

MARCHIVUM

Baden

Trauerfeier für Sir Basil Blackett

Heidelberg, 17. Aug. In großen Hörsaal der Universität fand am Freitagvormittag eine schlichte, aber eindrucksvolle Trauerfeier für Sir Basil Phillott Blackett, Direktor bei der Bank von England, statt, der, wie bereits gemeldet, am Donnerstag in der Nähe von Marburg bei einem Autounfall ums Leben kam und heute im Rahmen einer Vortragsreihe an der Universität Heidelberg über „Probleme der englischen Wirtschaft" sprechen sollte. Auf dem Universitätsplatz wehen die Fahnen des Reiches auf Halbmast. Die Gedenkansprache hielt Prof. Fraser, Oxford, ein Freund Sir Basil Blackeits. Er schilderte den Werdegang des Verstorbenen und seine Verdienste um die Reorganisation der indischen Probleme sowie seine geschichtliche und schriftstellerische Tätigkeit, die in England sehr hoch gewertet würde, denn der Verfasser packte die Finanzprobleme in grundsätzlich neuer Auffassung an. Seine theoretischen Kenntnisse ermöglichten auch eine großzügige Auswertung in der Praxis.

Der Trauerfeier wohnten auch der Rektor, Prof. Dr. Groh, und andere Vertreter des Lehrkörpers der Universität bei.

Zuchthaus für betrügerischen Werber

Heidelberg, 17. Aug. Auf einer großen Rundreise durch Süddeutschland wurde der 46-jährige Fritz Schmahl aus Mülheim (Ruhr) hier aufgegriffen, der ohne jede Berechtigung ausschließlich bei Aerzten und Professoren für eine Kolonialzeitung warb, jeweils den Bezugspreis für das erste Quartal einsteckte und dann verschwand. Schmahl dürfte durch diese Methode in Thüringen, Hessen, Württemberg und Baden insgesamt etwa 1000 Personen geschädigt haben. Da der Angeklagte nicht weniger als 16 Vorstrafen aufzuweisen hat, mußte das Gericht auf Zuchthaus erkennen. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Sch. nahm die Strafe sofort an.

Heidelberger Studentinnen in der Fabrik

Heidelberg, 17. Aug. Aehnlich dem Königsberger Beispiel haben elf Heidelberger Studentinnen den Hörsaal mit dem Fabrikbetrieb vertauscht. Durch Vermittlung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront stellten sie sich zur Ablösung von Arbeitsfrauen zur Verfügung, die während dieser Zeit in Urlaub gehen konnten. Die Studentinnen stellten sich kostenlos in den Dienst der Sache und erreichten dadurch, daß den Arbeiterinnen auch für einen zusätzlichen Erholungsurlaub ihr Lohn erhalten werden konnte. Das ist, wie im „Indie" erklärt wird, wirklicher Sozialismus der Tat, der in erfreulichem Gegensatz zu dem Verhalten gewisser „feudaler" männlicher Kommilitonen steht.

Verjudetes Dienstmädchen in Schutzhaft genommen

Malsch, 17. Aug. Wie der ständige Umgang mit Juden den Charakter eines deutschen Mädchens verändern kann, zeigt ein Vorfall, der sich Anfang dieser Woche hier abspielte. Die Dienstmagd des Juden Wilhelm Epp, Anna Fehler, beleidigte bei dem tragischen Tode der jungen Ehefrau eines Nationalsozialisten deren Mutter in nicht wiederzugebender Weise. Sie mußte, um die empörten Volksgenossen vor Ausschreitungen zurückzuhalten, in Schutzhaft genommen werden.

Großer Brandschaden

Rastatt, 17. Aug. In Freiolsheim ist in der vergangenen Nacht das Oekonomiegebäude des Landwirts Josef Essig mit den gesamten Erntevorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ein Raub der Flammen geworden. Außerdem sind vier Scheunen verbrannt. Die Brandursache ist unbekannt.

Das Wichtigste aus dem Angelbachtal

Wiesloch, 16. Aug. Wie aus dem Bericht des Vorstandes über das 15. Geschäftsjahr der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch e.G.m.b.H. Wiesloch hervorgeht, hat sich die Voraussage des letztjährigen Geschäftsberichtes in günstiger Hinsicht voll erfüllt. Die zunehmende Belebung der Wirtschaft sowie der Neuanschluß von über 400 Elektroherden und sonstigen Geräten hat eine weitere Steigerung des Stromabsatzes und eine stärkere Beschäftigung bewirkt. So konnte die Erhöhung der Gefolgschaft um 25 Prozent nicht nur beibehalten, sondern sogar noch erweitert werden. Das verflossene Geschäftsjahr hat gegenüber dem Vorjahr eine Mehrausgabe von 354 151 Kilowattstunden zu verzeichnen. Die Einnahmen betrugen 793 262 Mark, denen an Gesamtausgaben einschl. Strombezug 554 667 Mark gegenüberstehen. Der Reingewinn beträgt 94 777 Mark, hinzu kommt der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 3623 Mark, so daß 98 401 Mark zur Verfügung standen. Von diesem Betrag beantragte der Vorstand 95 000 Mark an die angeschlossenen Gemeinden zu verteilen und den Restbetrag auf neue Rechnung vorzutragen. In der Hauptversammlung wurde für den satzungsgemäß ausscheidenden Vertreter der Angelbachtalgemeinden, Bürgermeister Dreher in Michelfeld, Philipp Bender in den Vorstand gewählt, ferner für den freiwillig ausscheidenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates Karl Wimmer in Wiesloch Fabrikant Albert Kälberer (Wiesloch). Geschäftsführer Stöckinger wurde erneut in seinem Amte bestätigt.

In Rotenberg wurde der auf so tragische Weise ums Leben gekommene Landwirt Lorenz König unter außergewöhnlich starker Anteilnahme der Einwohnerschaft und vieler Leidtragender aus dem Angelbachtal zur letzten Ruhestätte gebettet. König, der ein Alter von 60 Jahren erreichte, war seit 1929 Vereinsführer des Militärvereins Rotenberg. Der langjährige stellvertretende Vorsitzende, Mühlenbesitzer Kaeser, widmete ihm am Grabe einen ehrenvollen Nachruf und legte an der Bahre des Verstorbenen einen Kranz nieder, ebenso der Bezirksführer der Militärvereine des Bezirkes Wiesloch, Hauptmann a. D. Bronner aus Wiesloch.

Die schon längst geplante Siedlung in Wiesloch ist nun endlich begonnen worden. Vorläufig sollen sechs Siedlungshäuser erstehen, die die Siedler selbst in Gemeinschaftsarbeit bauen werden. Hier erhielt auch die evangelische Kirche eine bessere Lüftungsgelegenheit. Die Decke des Kirchenschiffes wurde an vier Stellen durchbrochen und mit Gittern versehen, durch welche die verbrauchte Luft entweichen kann. Auf dem Dach des Kirchenschiffes wurden außerdem drei weitere Fenster angebracht.

Auf Ansuchen wurde Pfarrer Kirchenrat Philipp Kattermann aus Michelfeld, der seit drei Jahrzehnten an der Paulskirche in Freiburg im Breisgau tätig war, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

Mit dem Rathausneubau in der Gemeinde Michelfeld soll noch in diesem Herbst begonnen werden. Jetzt ist man gerade dabei, die alten Häuser abzureißen, an deren Stelle das neue Rathaus erbaut werden soll.

Die Getreideernte in Waldangelloch und Michelfeld ist in diesem Jahre besonders schön eingebracht worden. Wenn auch die Gerste teilweise nicht den Erwartungen entsprochen hat, so ist die Güte um so besser. Die übrigen Fruchtarten stellen im allgemeinen recht zufrieden.

Alex.

Riedschützenfest in Bürstadt

Der Einblick in die geleisteten Vorarbeiten läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß das Schützenfest in Bürstadt vom 24. bis 26. August zum

Mittelpunkt aller Feste im Ried

wird. Eine neue Schießanlage ist in dem herrlichen, sagenumwobenen Bürstädter Wald im Erstehen. Wuchtige Baumriesen umsäumen den Schießplatz, der eine geradezu vorbildliche Lage hat. Das natürliche Blätterdach sorgt nicht nur für eine fast gleichmäßige Beleuchtung, sondern es spendet auch in der sommerlichen Hitze den erwünschten Schatten. Sehr schön kühl ist's in dem Buchenwald und das viele Naturgrün bietet dem vom Schießen angestrengten Auge die erforderliche Erholung. Dieser Schießplatz wird wegen seiner wunderbaren Lage einer der schönsten in der weiten Umgegend werden.

Aber nicht nur den geübten Schützen wird Gelegenheit gegeben, ihre Kunst unter Beweis zu stellen, sondern auch die „Nichtfachleute" dürfen in den vielen Schießbuden allerlei Preise erkämpfen. Der geräumige Marktplatz wird in ein Schützendorf umgewandelt. Tanz, Trank und Gesang sorgen für Stimmung und Kurzweil.

Ein wertvoller Festzug, in dem Bilder aus der Deutschen Geschichte, aus dem fröhlichen Jägerleben gezeigt werden, bietet Reizvolles für alle. Mit einer vorbildlichen Sorgfalt wird dieser Umzug vorbereitet und er verspricht kulturell wertvoll zu werden. Aus grauer Vorzeit wird er berichten. Die primitiven Waffen unserer Vorfahren werden von fellbehängten Germanen gezeigt werden. Aus dem Nibelungenlied soll Jung-Siegfried mit seinem allgewaltigen Schwert erstehen. Bis in die Neuzeit hinein reichen die Bilder.

Aug' und Hand hat somit Schönes zu erwarten. Hoffentlich hat der Wettergott ein Einsehen, damit diesem jährlich wiederkehrenden Schützenfest des Riedes der Erfolg beschieden wird, der diesem glücklich gewählten Fest zu wünschen ist.

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 17. Aug. Auch bei uns wurde nun endlich der große Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens" in der Schützenhalle in Buchen aufgeführt. Dazu hatten sich alle politischen Leiter der Ortsgruppe Buchen, die Parteigenossen der näheren und weiteren Umgebung, sowie viele Volksgenossen eingefunden. In Adelsheim zeigte die Gaufilmstelle den Tonfilm „Walzertrieg", der den Besuchern viel Freude machte. Dasselbe war bei der Aufführung in Mudau der Fall.

Eine Kundgebung, die über die Grenzen unserer Gegend hinausging, fand in Schlierstadt, Kreis Adelsheim, statt. Hier sprach Hauptabteilungsleiter Pg. Albert Roth. In einer längeren, oft von starkem Beifall unterbrochenen Rede zeigte Pg. Roth auf, was der Nationalsozialismus seit den Tagen der Machtergreifung bereits geleistet hat. Eindringlich legte er den Bauern ans Herz, keine Geschäfte mehr mit den Juden zu machen. — Kreisleiter Senft richtete eine letzte Mahnung an alle versteckten und offenen Gegner des Nationalsozialismus. — Kreisbauernführer Thren dankte den Rednern und schloß die eindrucksvoll verlaufene Kundgebung mit einem Treuegelöbnis an den Führer.

Für die Siedlungsinteressenten fand am Sonntag eine Ortsbereisung für Siedlungsfragen in den Gemeinden Buchen, Hettingen, Hainstadt, Walldürn, Rippberg, Höpfingen und Hardheim statt. Daran nahmen teil der Leiter des Gauheimstättenamtes der NSDAP, der Kreisleiter, der Kreiswalter der DAF, der Kreiskommunalreferent, der Leiter des Amtes für Technik, sowie die Bürgermeister der besuchten Orte. In den einzelnen Gemeinden wurde zunächst mit den Siedlungsinteressenten Fühlung genommen und die Grundzüge des Reichssiedlungsprogramms dargelegt. Sodann fand da, wo das Siedlungsvorhaben bereits festere Formen angenommen hat, eine Besichtigung des für die Siedlung in Aussicht genommenen Geländes statt.

In Walldürn feierte die Freiwillige Feuerwehr ihr 50jähriges Stiftungsfest. Zahlreiche Nachbarwehren und Gäste hatten sich zu diesem Jubelfest eingefunden. Nachdem am Sonntagmorgen der toten Kameraden durch Kranzniederlegung gedacht war, fand im Schulhof eine Schauübung statt. Es wurden Löschangriffe gezeigt, verbunden mit einer großen Luftschutzübung und zur Zufriedenheit des Kreiskommandanten Roos, Wertheim, ausgeführt. Am Nachmittag fand dann ein Festzug statt und noch lange blieben die Wehren bei einem kühlen Trunk beisammen.

Walldürn wird seinen bisherigen Bürgermeister Dr. Kiefer auch weiterhin behalten. Dr. Kiefer wurde auf Vorschlag des Beauftragten der NSDAP durch die Staatsaufsichtsbehörde wiederum als hauptamtlicher Bürgermeister berufen.

Im Laufe der vergangenen Woche fand auch eine Besichtigung der Arbeitsdienstabteilung Buchen durch den Gauarbeitsführer Helff statt. Unter den Klängen der Gaukapelle wurde der Vorbeimarsch abgenommen. Gauarbeitsführer Helff fand anerkennende Worte für die Führer und Arbeitsdienstmänner des Lagers Buchen.

Durch ein tragisches Geschick wurde uns ein alter Kämpfer und guter Kamerad durch den Tod entrissen. Es ist dies Lehramtsassessor Dr. Wilhelm Glock, der bereits 1931 den Weg zum Nationalsozialismus fand und im Kreis Buchen und darüber hinaus als Kreispropagandaleiter und Kreisschulungsleiter nicht müde wurde, für die nationalsozialistische Bewegung sich aufzuopfern. Seine Beisetzung fand in Mannheim statt, mehrere Kameraden der Kreisleitung gaben ihm das letzte Geleite. B.

Gasfernversorgung Villingen—Bad Dürrheim—Donaueschingen

Bad Dürrheim, 17. Aug. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Gasfernversorgung Villingen—Bad Dürrheim—Donaueschingen, deren Verwirklichung nahe bevorsteht, erörtert. Büragermeister Bühler verlas die Präambel, sowie den Wortlaut der im Entwurf vorliegenden Satzungen des Zweckverbandes „Gasversorgung Baar". Als oberster Grundsatz wird darin die Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung vorangestellt. Die Stammeinlage beträgt 81 000 Mark, die Erstellung der Anlage kostet etwa 395 000 Mark. Die Finanzierung ist durch Kredite sichergestellt. Unter genauester Berechnung des zu erwartenden Verbrauchs wurde eine sichere Rentabilität des Zweckverbandes hervorgehoben. Besonders aber machen die Zusagen der großen Anstalten und der Heeresverwaltung in Donaueschingen die Ausführung des Projekts aussichtsreich. Wie kommissarischer Kreisleiter, Bürgermeister Schneider (Villingen), hervorhob, gab der Gauleiter durch eine großzügige Förderung den Ausschlag für die Verwirklichung des Planes.

Siedlungserfolge in Lampertheim

Lampertheim, 17. Aug. Erfreuliche Fortschritte verzeichnet das hiesige Siedlungswesen. Zu den 18 Doppelhäusern der Nordrandsiedlung werden in nächster Zeit 17 neue Siedlungshäuser hinzukommen. Die Häuser stehen kurz vor ihrer Fertigstellung und werden im Spätherbst bezogen.

Gottesdienstordnung Schriesheim

Sonntag, 18. August: Evangelisch: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 1 Uhr Christenlehre der Mädchen.

Freiluft-Gaststätten im Herzen Mannheims

BAHNHOF-HOTEL **National** Großes Terrassen-Restaurant PAUL STEEGER

KONDITOREI-KAFFEE **Hartmann-M7,12** Qualität und billig! Aktienbier Ludwigshafen VORGARTEN wie am Kurfürstendamm Berlin

Rheinkaffee-Restaurant Fernruf 275 81 Schönste Lage am Rhein Mittag- und Abendessen von RM 1.- an Abendkonzerte / Eigene Konditorei

Besuchen Sie den einzig schön am Neckar liegenden Garten, es ist ein herrlicher, angenehmer Aufenthalt. **Brückenkaffee Otto Merdes Bahnhof Neckarstadt** 40044K

Palmbräu-Bierstube KAISERRING 32 mit schönem, regensicherem Vorgarten Fachmännisch geleitete bürgerliche Küche Inh.: Otto Hügel, Küchenmeister

Café Odeon am Fattersal Täglich Künstlerkonzert Vielerlei Eis-Spezialitäten

Restaurant Rheinpark **Tanz** Samstag abends 7.30-11.30 Eintritt frei! am Stephanienufer, direkt am Rhein, schöner, großer schattiger Garten 28623 K

Busch's Biergarten N 7, 8 (Kinzingerhof) Kunststraße Mittwochs, Samstags und Sonntags Konzert Kleine Preise — Eintritt

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

Kaiserring Gaststätte die gute Familien- mit dem schönen schattigen Vorgarten Tel. 21201 L 15, 12 am Bismarckdenkma

Terrasse des **Palast-Kaffee „Rheingold"** Künstler-Konzert

Besuchen Sie den schönen **Malepartus-Garten** O 7, 27 gegenüber dem Universum Weide- und Löwenbräu München

Kaffee-Restaurant zur „Reichsbahn" Gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch, schöner gr. Garten u. Saal, ff. Getränke, eig. Schlachtung, im ff. Schloßa., 2 Min. v. Hauptbhf. am Suezl. Inhaber: Karl Morell, Küchenchef: Telefon 298 80

Geh auch mal aus und trink ein Glas dann macht das Leben wieder Spaß

Das Fürstenberg-Restaurant Max Meisinger am Wasserturm Die führende, gepflegte Gaststätte Seine schöne Terrasse

MARCHIVUM

Mannheim

Gleich fällt der Anker
Aufnahme: W. Glaser HB-Bildstock

Von den Kleinen dieser Erde

Langsam klimmt das Käferlein am Arm des Menschenriesen empor. Die Fühler tasten voran, und dann turnt das kugelrunde Körperchen über die winzigen Härchen, die sich ihm wie gefallene Urwaldbäume in den Weg legen. Es ist gar nicht einfach, alle sechs Beine über die Hindernisse hinwegzubringen, und so hält das Krabbeltier ab und zu in seiner Schaukelbewegung inne, um zu verschnaufen. Warum muß es gerade diesen beschwerlichen Weg gehen? Das verrät es uns nicht, aber mit bewundernswerter Ausdauer klettert der kleine Käfer nach oben, bis — ja, bis der Mensch, der mit diesem Besuch beehrt wird, ihn mit flüchtiger Handbewegung abstreift und ihn ins Bodenlose fallen läßt. Oder ihn rücksichtslos zerquetscht. Oder — und das kommt seltener vor — ihn vorsichtig mit zwei Fingern erfaßt und ihn behutsam auf einen Grashalm setzt.

Läßt sich nun nicht schließen, daß derjenige, der hier grob zufaßt, auch sonst alles, was sich ihm in den Weg stellt, achtlos beiseiteschiebt, wenn es sich diese Behandlung gefallen läßt? Und welches von diesen kleinen Geschöpfen ist hier nicht der Unterlegene? Wer hier aber behutsam vorgeht — so darf man wohl umgekehrt annehmen — wird auch sonst auf das scheinbar Nebensächliche und Unbedeutende oder gar als lästig Empfundene achthaben und es nicht von vornherein mit Geringschätzung abtun. Wie verhalten sich Ihre Freunde den Kleinen dieser Erde gegenüber? Den Kindern, den Tieren, den Pflanzen, den Dingen? Muß man nicht erst eine bestimmte — und hoffentlich positive — Stellung zu diesen Kleinen eingenommen haben, ehe man daran geht, ein großes Schicksal zu meistern? Und wiederum: hat man nicht mehr Kraft, das Leben zu zwingen, wenn man mit den Kleinen dieser Erde Freundschaft geschlossen hat, sie zumindest gelten läßt und ihre Daseinsrechte und -gesetze achtet? Im großen Leben erreicht man sein Ziel ebenfalls nicht besser als mit Güte und Freundlichkeit und Verständnis für die Art der anderen.

Von der Frauenarbeit

Frau B. geht Tag für Tag in die Fabrik und steht acht Stunden an der Maschine. Zwei Stunden später steht der Mann auf, wäscht und zieht die Kinder an, kocht Kaffee und Mittagessen, putzt, wäscht und bügelt.

Ist das richtig? Und doch gibt es noch Tausende solcher Familien, weil in Tausenden von Fällen ein Austausch von Mann und Frau nicht an der Art der Arbeit, sondern an den zehn Pfennigen scheitert, um die der Männertarif höher ist als der der Frauen.

Frohe Kunde für die Hausfrauen!

Senkung der Obstpreise in Mannheim

Das ist praktischer Nationalsozialismus — Auch der minderbemittelte Volksgenosse muß Obst kaufen können

Wir Nationalsozialisten sind dafür bekannt, daß wir vor keinen Schwierigkeiten zurückschrecken und daß wir alles versuchen, solche — wo immer sie auch auftreten — zu überwinden. Wenn die Hausfrauen in den vergangenen Wochen über die zu hohen Obstpreise zu klagen hatten, dann nahm man an zuständiger Stelle hiervon Kenntnis und sann unentwegt darüber nach, wie man das Obst zu angemessenen Preisen in die Hände der Verbraucher bringen könnte. Ganz einfach war das nicht, da man keinen Eingriff in die eingespielten wirtschaftlichen Verhältnisse machen durfte. Ein weiterer schwieriger Punkt war auch die Tatsache, daß nachgewiesenermaßen die hiesigen Obstpreise im Vergleich zu anderen Städten wirklich niedrig waren. Mit dieser Feststellung konnte aber die Kaufkraft nicht gehoben werden.

Die Schuld an den zu hohen Obstpreisen glaubte man verschiedentlich den Händlern beimessen zu müssen, doch zeigten verschiedene Kontrollen, daß fast durchweg die Preisspannen als angemessen bezeichnet werden konnten. Um den Verhältnissen auf den Grund gehen zu können, fanden bei der Preisüberwachungsstelle im Badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium in Karlsruhe verschiedene Besprechungen statt, die zu dem Ergebnis führten, daß eine Reihe von Vertretern des Reichsnährstandes — Landesbauernschaft Baden — und des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes Baden nach Mannheim kamen, um mit dem Vertreter des Polizeipräsidiums, den Vertretern der Gewerbepolizei, mit dem Bezirksbeauftragten des Gartenbau-Wirtschaftsverbandes und anderen zuständigen Herren eine eingehende Kontrolle vorzunehmen, die sich zunächst mit dem Großmarkt befaßte. Wie schon bei den früheren Kontrollen wurde festgestellt, daß die Preisspannen der Großhändler in den meisten Fällen als angemessen bezeichnet werden konnten. Vereinzelt waren sie in ungerechtfertigter Weise übersetzt, und so veranlaßte man eine sofortige Herabsetzung dieser Preise. Diese Kontrolle der Preiszuschläge, die schon bisher auf dem Großmarkt vorgenommen wurde, wird auch in Zukunft auf das strengste durchgeführt werden. Es wird ein leichtes sein, die wenigen unsozialen Händler, die noch glauben, sich auf Kosten ihrer Volksgenossen bereichern zu können, mit den schärfsten Zwangsmaßnahmen auszumerzen.

Festgestellt wurde bei dieser Kontrolle, daß eine große Zahl von Händlern unreifes Obst auf den Markt brachte. Im Interesse der Volksgesundheit muß es außerordentlich begrüßt werden, daß der

Verkauf des unreifen Obstes untersagt

wurde. An die Händler erließ man gleichzeitig die letzte Warnung, kein unreifes Obst auf den Markt zu bringen, da man in Zukunft ohne Ausnahme jedes unreife Obst beschlagnahmen wird.

Die Kontrolle erstreckte sich auch auf den

Kleinmarkt,

wo man ebenfalls die Preiszuschläge einer strengen Nachprüfung unterzog. Nur in wenigen Fällen mußten ungerechtfertigte Preiszuschläge herabgesetzt und der Verkauf unreifer Ware untersagt werden. Dadurch wurde einwandfrei bewiesen, daß den Handel keine Schuld an den Obstpreisen trifft.

Mit diesen Feststellungen gab man sich nicht zufrieden, da man

wirkliche Abhilfe

schaffen wollte. Wo ein Wille, ist auch ein Weg; das darf jetzt auch in diesem Falle wieder festgestellt werden. In Handschuhsheim und in Weinheim hatten die verschiedenen Vertreter Gelegenheit, mit den Vorständen und den Geschäftsführern der Großmärkte, sowie mit dem Kreisbauernführer eingehend zu sprechen, wobei man davon ausging, daß einerseits der Erzeuger einen seiner Arbeit entsprechenden Preis erhalten muß, andererseits aber auch der Verbraucher in Mannheim in der Lage sein muß, Obst zu einem seiner Kaufkraft entsprechenden Preis zu erwerben. Diese Besprechungen wurden in nationalsozialistischem Geiste geführt und brachten eine völlige Uebereinstimmung sämtlicher beteiligten Behörden und Stellen über die sofort einzusetzenden Maßnahmen.

Wenn auch jetzt an dieser Stelle nicht näher über die Maßnahmen gesprochen werden soll, so muß doch gesagt werden, daß die

Versorgung des Mannheimer Marktes und der Mannheimer Geschäfte mit guter Ware zu einem angemessenen Preis, der es auch dem minderbemittelten Volksgenossen möglich macht, Obst zu kaufen, durchaus gesichert ist.

Natürlich müssen von verschiedenen Seiten Opfer gebracht werden, die man aber gerne bringt, weil es gilt, hier die Volksverbundenheit zu beweisen. Die Folge der getroffenen Maßnahmen ist ein Preisrückgang im Obst. Daß die Maßnahmen sich auch auswirken werden, dafür sorgen strenge Kontrollen durch die Polizei. Man darf sicher sein, daß diejenigen Elemente, die versuchen sollten, aus Eigennutz gegen diese Maßnahmen zu handeln, unnachsichtlich gefaßt und einer strengen Bestrafung zugeführt werden.

Wenn in Anbetracht dieser Maßnahmen jemand behaupten sollte, daß der Nationalsozialismus nichts für die Allgemeinheit tun würde, der verdient nicht, daß er in der deutschen Volksgemeinschaft lebt.

Hallo! Taxe

Stundenlanges Warten ohne Verdienst

35 Kraftdroschken werden in Mannheim außer Betrieb gesetzt

An zehn Plätzen unserer Stadt halten Taxameter, oft in langen Reihen, jederzeit fahrbereit, und wer sie in Anspruch nimmt, weiß, daß er einem Volksgenossen zu einem sehnlich erwarteten, wenn auch bescheidenen Verdienst hilft. Es sieht nämlich gar nicht rosig aus im Kraftdroschkengewerbe! Einer der Fahrer gibt uns bereitwillig Auskunft und erwähnt dabei, daß noch vor fünf oder sechs Jahren die Durchschnittseinnahme von einer Fahrt 1.80 bis 2 Mark betragen hat, während heute höchstens 1.20 Mark durchschnittlich erlöst werden. Auf 48 Stunden Wartezeit kommen zehn Fahrten. Da kann man sich leicht ausrechnen, was für Geschäfte im Taxibetrieb gemacht werden, und tatsächlich bleibt nach den Ausgaben für Triebstoff, Versicherung und Instandhaltung kaum noch etwas für den Fahrer übrig. Man hat schon vor längerer Zeit veranlaßt, daß jede Kraftdroschke an jedem dritten Tag außer Betrieb zu setzen ist, damit die Halteplätze nicht allzu sehr überfüllt sind. Denn nur an Regentagen und bei großen Veranstaltungen, auch an Neujahr und Fastnacht kommt Schwung in die Sache, und es können außer den amtlich festgelegten Halteplätzen noch einige Bedarfshalteplätze besetzt werden. Dann muß der Ausfall der Saurgurkenzeit wieder einigermaßen hereingebracht werden!

In ganz Deutschland befindet sich das Kraftdroschkengewerbe in großer Notlage. — Durch Zuschüsse versuchte das Reich zu helfen, aber eine endgültige Besserung konnte dadurch nicht erzielt werden. Angesichts der Uebersetzung des Gewerbes mußten andere Maßnahmen getroffen werden, und nun steht mit der Ausführung des Gesetzes vom Dezember 1934 eine grundlegende Regelung bevor. Ab 1. Oktober 1935 kommt die staatliche Unterstützung in Wegfall und die Anzahl der Autodroschken wird im ganzen Reich beschränkt. Es müssen dann von 21 000 Wagen im Reichsgebiet mindestens 4000 den Betrieb einstellen.

In Mannheim können von 85 jetzt vorhandenen Kraftdroschken nur noch etwa 50 im Betrieb bleiben.

Die andern 35 Wagen werden stillgelegt. Eigentlich wären schon 40 Taxameter für Mannheim ausreichend gewesen, aber man wollte nicht bis zur äußersten Grenze gehen. Auch von den 36 Mietkraftwagen sind mindestens 20 zu viel, doch greift hier die reichsgesetzliche Regelung nicht ein.

Am besten ist der Kraftdroschkenbesitzer daran, der freiwillig auf die Konzession verzichtet; er erhält eine Abfindung von 3000 Mark, zweifellos heutzutage ein ansehnlicher Betrag, mit dem sich möglicherweise auch eine neue Existenz gründen läßt. Dazu kommt noch der Erlös aus dem zu verkaufenden Wagen. Nur 1500 Mark Entschädigung erhält der Besitzer, der durch gesetzlichen Zwang zur Aufgabe des Gewerbes veranlaßt werden muß. In erster Linie kommen dabei Doppelverdiener in Betracht, nämlich Inhaber von Garagen, Reparaturwerkstätten, Tankstellen usw., die nebenher, ohne darauf angewiesen zu sein, noch Kraftdroschkenbetrieb unterhalten. Es haben in Mannheim bereits einige Besitzer den freiwilligen Verzicht ausgesprochen, und auch durch Zwangsstillegung wird erreicht, daß eine Anzahl von Kraftdroschken aus dem Verkehr genommen wird. Aber um die Zahl von 35 stillgelegten Wagen zu erreichen, wird es sich kaum umgehen lassen, daß auch einigen als unzuverlässig bekannten Fahrern die Konzession entzogen wird; eine Entschädigung wird in diesem Falle nicht gewährt. Wer also noch bis Ende August seinen freiwilligen Verzicht erklärt, ist am besten dran!

Ueber die endgültigen Zulassungen wird Anfang September entschieden, denn bis 1. Oktober muß jegliches Gewerbe, das mit der Personenbeförderung zu tun hat, konzessioniert sein. Es werden dazu der Polizeipräsident, der Oberbürgermeister, die Industrie- und Handelskammer, die Reichsbahn, die Reichspost und der zuständige Ortsfachschaftsleiter gehört.

Die durch Betriebseinstellung ausscheidenden Fahrer werden alle wieder untergebracht, dafür wird schon durch eine neue Arbeitszeitregelung im Kraftdroschkengewerbe gesorgt.

Nach dem 1. Oktober wird wahrscheinlich nur noch ein Sechstel der vorhandenen Taxameter täglich außer Betrieb sein müssen.

Kinderballon fliegt von Kaiserslautern nach Mannheim-Wallstadt. Am 10. August wurde auf dem Sportplatz Buchenloch bei Kaiserslautern ein Kinderluftballon mit anhängender Postkarte aufgelassen, welche die Aufschrift trug: „Kraft durch Freude" und „Gruß vor der Kerwe". Der Zufall wollte es, daß gerade in Wallstadt ebenfalls Kerwe war, als der Ballon von Feldhütern gefunden wurde.

Mit geschlossenen Augen

spürt man Qualität heraus.
Das beweist ein Zug aus der

Haus Bergmann
Privat 3 1/3

Gold u. Ohne

MARCHIVUM

Daten für den 17. August 1935

1544 Gründung der Universität Königsberg.
1676 Der Dichter Hans Jakob Christoffel Grimmelshausen in Renchen (Baden) gestorben (geb. 1625).
1786 Friedrich der Große in Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben (geb. 1712).
1830 Der Märchendichter Richard von Volkmann-Leander in Leipzig geboren (gestorben 1889).
1861 Der Maler Ludwig von Hofmann in Darmstadt geboren.
1876 Der Dichter Theodor Däubler in Triest geboren (gest. 1934).
1878 Der Architekt Paul Ludwig Troost in Elberfeld geboren (gest. 1934).
1887 Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenbeug geboren (gestorben 1922).

Die Wetterlage

Das vergangene Wochenende brachte noch einmal die Wiederherstellung heiterer Witterung mit starker Erhitzung und wurde dadurch für die besondere Heftigkeit des nachfolgenden Rückschlags verantwortlich. Mit der starken Erwärmung, die sich übrigens in Ost- und Südosteuropa noch bis nach Mitte dieser Woche fortsetzte, hatte sich nämlich ein starkes, vom Meere zum Festland führendes Druckgefälle eingestellt, demzufolge kalte aus subpolaren Meeresgebieten stammende Luftmassen am Montag von Nordwesten her auf den Kontinent eindrangen. Ein Strom ging dabei rasch über Frankreich und die Schweiz hinweg, besonders in Südfrankreich und den Westalpen unter Gewittern außerordentlich starke Niederschläge hervorrufend. Ein anderer breiter Strom kalter Luft ging in gemäßigterem Tempo ostwärts über Deutschland hinweg und brachte auf seinem Wege überall ergiebige Niederschläge, die im Interesse der Land- aber auch Wasserwirtschaft erfreulicherweise unserem Gebiet besonders große Mengen (meist mehr als 40 Liter pro Quadratmeter) lieferten. Die große Ergiebigkeit hatten wir dem Umstand zu verdanken, daß an der ostwärts vordringenden Kaltluft subtropische Luftmassen mit hohem Feuchtigkeitsgehalt zum Aufsteigen kamen. Mit der eingedrungenen Kaltluft hat sich nun über dem Festland ein flaches Hochdruckgebiet aufgebaut, das vorerst einmal über das Wochenende hinweg häufig aufheiterndes und sich weiter erwärmendes Wetter bringen wird. Ausgesprochen heiteres Wetter wird sich voraussichtlich dann in der kommenden Woche mit der Einflußnahme eines bereits über Nordeuropa in Entwicklung befindlichen starken Hochdruckgebiets durchsetzen.

---

80. Geburtstag. Frau Sophie Eisenhauer-Lokietz, G 5, 16, feiert am morgigen Sonntag, 18. August, ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren!

40jähriges Ehejubiläum. Sein 40jähriges Ehejubiläum feierte bei guter Rüstigkeit Herr Josef Geißlek, G 5, 1, mit seiner Ehefrau Anna, geb. Ewald. Wir gratulieren!

Einen nicht ungefährlichen Sturz tat gestern abend gegen 7 Uhr auf der Neckarstadtseite ein schwerer, in den besten Jahren stehender Mann, als er über die Steintreppe nach dem Neckarvorland gehen wollte. Während des Hinuntergehens rutschte er aus, fauste kopfvor die ganzen Stufen hinab und blieb unten blutüberströmt liegen. Schnell waren einige beherzte Männer sowie ein Schutzmann zur Stelle, die sich, umgeben von einer schnell sich ansammelnden Menge Neugieriger, des Verletzten in vorbildlicher Weise annahmen. Schnell war der in unmittelbarer Nähe immer in Bereitschaft stehende Sanitätswagen der Berufsfeuerwehr herbeigerufen, der den Verletzten im schnellsten Tempo nach dem Krankenhaus brachte, wo ihm erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Erfreulicherweise scheinen die Verletzungen nicht so ernster Natur zu sein, wie ursprünglich angenommen wurde, denn der Verunglückte konnte noch am gleichen Abend in seine Wohnung heimkehren. Erfreulich an diesem bedauerlichen Unglücksfall ist die von uns beobachtete, mit eiserner Ruhe durchgeführte Amtshandlung des Polizeibeamten sowie der Feuerwehr. Dank aber auch jenen unbekannten Volksgenossen, die sich sofort in uneigennütziger Weise des Verunglückten annahmen. kr.

Ausklang der SA-Reichswettkämpfe

Die fesselnden Marine-Manöver des 18. August am Mittel- und Oberrhein

Einen großzügigen und glanzvollen Abschluß findet der Reichswettkampf der SA-Gruppe Kurpfalz am Sonntag, 18. August, mit wohldurchdachten Einsatz-Uebungen und Propagandafahrten sowohl auf dem Mittel- als auch auf dem Oberrhein. In Anwesenheit des Führers der Marine-Standarte 7, Sturmbannführer Erwin Herzbruch, Darmstadt, beginnt der große Tag mit den Einsatz- und Transport-Uebungen auf dem Mittelrhein. Angenommen wird folgende Sachlage:

Der Marinesturm III/7 befindet sich im Zustand „Großer Sicherung". Seine Stürme 21, 22 und 26/7 rasten in Wiesbaden am Elsässer Platz in requirierten Quartieren bzw. in Rüdesheim. Morgens um 7 Uhr erhält der Sturmbann den Befehl, mit den genannten Stürmen festzustellen, ob und wo der Mittelrhein innerhalb eines gewissen Bezirks — unter Berücksichtigung des noch fallenden Wassers — einer Transportflotte von Fahrzeugen bis 1,50 Meter Tiefgang einen sicheren Ankerplatz bietet. Der Sturmbannführer alarmiert die Stürme und übergibt nach folgender Meldung jedem Sturmführer eine Marschorder im verschlossenen Umschlag. Nach Eintreffen der Stürme am befohlenen Zielpunkt wird ein zweiter Befehl ausgegeben, der unter Berücksichtigung der Wetterlage und der Fahrwasser-Verhältnisse auszuführen ist („Wassertransportübung"). Die Ankerplätze sind durch 12 Profil-Lotungen festzustellen. Einer der Stürme hat sich, da Boot nicht vorhanden, vom Wasserbauamt einen Lotnachen zu „requirieren". Dem anderen Sturm steht lediglich ein Marinekutter zur Verfügung und ein Lot. Der dritte Sturm endlich verfügt über einen 10riemigen Kutter und ein Lot. Alle drei Stürme loten gleichzeitig! Sämtliche Lotungen sind durch Winkspruch an den Absetzstand zu geben. Da nautische oder Vermessungsinstrumente nicht vorhanden sind, ist mit den einfachsten bzw. „requirierten" Mitteln zu arbeiten!

Um 7 Uhr in der Frühe ist Alarm zu erwarten (10-Kilometer-Marsch!), um 8 Uhr die Transportübung. Gegen 9.15 Uhr beginnt die Einsatz-Uebung. Um 11 Uhr ziehen sich die Marine-SA-Männer um zur Propagandafahrt, die 3 Uhr nachmittags beginnt und mit dem Abrücken der Formationen nach ihren Standorten schließt. Zwischen 11 und 15 Uhr wird die Marine-SA zur „Lebensrettung" eingesetzt. Die Leitung obliegt dem mit der Führung des Marinesturmbanns II/7, Wiesbaden, beauftragten Oberscharführer Wildeman.

Die große Propagandafahrt auf dem Oberrhein

von Worms über Frankenthal, Mannheim-Ludwigshafen bis Speyer wird am Sonntagvormittag zu Füßen der alten Lutherstadt Worms damit eingeleitet werden, daß einzelne Kutter-Besatzungen in Kiellinie vorfahren und in der Fahrt „rechtsum" und „linksum" befohlen werden. „Gechartert" ist ein Personendampfer aus Wormser Schiffahrtskreisen, der 350 Personen faßt. Der Dampfer wird wirkungsvoll geschmückt und ausgestattet im Sinn der vorgeschriebenen Propagandafahrten anläßlich des Reichswettkampfes unserer SA.

Morgens gegen 8 Uhr beginnen die Vorführungen in Worms. Der Dampfer wird bei der Eisenbahnbrücke Worms (Strecke Biblis-Frankfurt) vor Anker gehen; die verschiedenen Kutter werden vom Dampfer in Schlepp genommen.

Die Kutter der Marinestürme der Städte am Rhein wie Frankenthal (12/7), Ludwigshafen (13/2) und Speyer (14/7) hängen jeweils an ihrem Heimathafen ab und fahren ein. Die Stürme, zu denen diese Trupps gehören, sind am Strand der betreffenden Städte aufgestellt. Eingeladen sind auch die Behörden, und jedesmal wird von Bord an Land ein Winkspruch mit Flaggen-Signal gegeben, dessen Inhalt sich natürlich auf den großen Reichswettkampf der SA bezieht. Gerichtet werden die Winksprüche an die Partei-Instanzen, an die SA-Kameraden an Land, an die betreffenden Bürgermeistereien usw. Vertreten werden sämtliche Stürme des Sturmbannes II/7 sein, also auch die Stürme Worms (11/7), Kaiserslautern (15/7) und Pirmasens (16/7).

Mannheim-Ludwigshafen, die arbeitsamen Schwesterstädte am Oberrhein, werden 13.30 Uhr berührt. Dicht vor der großen Rheinbrücke, die Pfalz und Baden vereint und in monatelanger Arbeit soeben die notwendige Verbreiterung erfuhr, wird in Höhe der Lagerhäuser der Transport-Gesellschaft Fügen, wie schon gemeldet, programmgemäß ein „Mann über Bord" stürzen und „gerettet" werden.

Hoffentlich opfert sich wieder derselbe SA-Mann, der am vergangenen Sonntag dicht unterhalb derselben Rheinbrücke sich in den Eingang zum Luitpoldhafen fallen ließ, in voller Kleidung und unvergleichlich lebensecht. Dieser SA-Kamerad, übrigens von herkulischen Körpermaßen, ließ sich in erstaunlicher Selbstbeherrschung völlig so an wie ein wirklich fast Ertrunkener: ohne den geringsten Widerstand zu leisten oder den leisesten Ton von sich zu geben, ließ er sich die Zunge aus dem Mund ziehen und „klammern". Und auch die anschließenden Wiederbelebungs-Versuche sind bei einem Schein-Manöver noch nie so verblüffend lebensecht zu beobachten gewesen wie bei diesem wahrhaft ganzen Kerl: nach minutenlanger Lungen-, Brustkorb- und Zwerchfell-Durcharbeitung fing er richtig an zu stöhnen und zu atmen, bis dem Führer der Marine-Standarte voll Stolz und Freude gemeldet werden konnte:

„Wiederbelebungsversuch erfolgreich!"

Die Meldung „Mann über Bord" wird von Bord gegeben, von Land abgelesen und weitergemeldet werden.

Rettung von Menschenleben, Einsatz zum Gemeinnutz der Volksgenossen wird also auch im Mittelpunkt der Propagandafahrt am Schlußtag des Reichswettkampfes der SA stehen. Mit dem Einsatz der SA beim Großfeuer im Dorf Mundach bei Ludwigshafen am Rhein, wo sie große Mengen Brotgetreide der sicheren Vernichtung entriß, bewies die SA in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag erneut, daß sie keineswegs nur in der Theorie, sondern auch in der härteren Praxis des Alltags jederzeit zu tatkräftiger Hilfe sich zur Verfügung stellt.

Sonntagsdienst der Mannheimer Apotheken

Humboldt-Apotheke, Waldhofstraße 33/35, Tel. 506 01; Kronen-Apotheke, Tattersallstr. 26, Tel. 401 64; Löwen-Apotheke, E 2, 16, Tel. 206 10; Stern-Apotheke, S 1, 10, Tel. 223 87; Friedrichs-Apotheke, Lameystr. 21, Tel. 406 12; Lindenhof-Apotheke, Lindenhof, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstr. 17, Tel. 485 70; Luxenberg-Apotheke, Waldhof, Stolbergerstraße, Tel. 531 74.

Der Zahnärzte: Dr. Zimmermann, Otto-Beck-Straße 4, Tel. 408 64.

Der Dentisten: Richard Teumert, Q 1, 2.

Der Heilpraktiker: F. Harzheim, Mannheim, U 6, 4, Tel. 254 12.

Spanische Studenten in Mannheim

Wenn wir bei uns ausländische Gäste begrüßen dürfen, dann freuen wir uns immer schon deswegen, weil wir ihnen zeigen können, wie es wirklich in Deutschland aussieht und daß die in ausländischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte Märchen sind. Erst vor einigen Wochen weilten Studierende und Lehrer der Universität Madrid in Mannheim, und nun kamen auf ihrer Reise über Genf, Basel und Baden-Baden wieder 23 Studenten der Medizinischen Fakultät Barcelona nach Mannheim. Nachdem sich die Gäste im Hotel erfrischt hatten, wurden sie von einem Führer des Verkehrsvereins nach dem Planetarium gebracht, nachdem ihnen zuvor das Schloß, das Nationaltheater, die Jesuitenkirche und andere Sehenswürdigkeiten gezeigt worden waren. Im Planetarium wurde der Sternenprojektor in Tätigkeit gesetzt und der Film von der lebendigen Stadt gezeigt. Der Rest des Tages galt dann dem geselligen Beisammensein in verschiedenen Mannheimer Lokalen.

Der nächste Morgen brachte zuerst eine große Stadtrundfahrt, die auch in die Hafengebiete führte und die schließlich bei der Firma Boehringer Söhne endete. Daß sich die Medizinstudenten für die Fabrikanlagen von Boehringer Söhne interessierten, war ganz selbstverständlich, wie sie überhaupt für alle an sie herankommenden Dinge größtes Interesse bekundeten. Bei einem Imbiß, der nach der Werksbesichtigung gereicht wurde, richtete Dr. Sturm, der die Gäste bereits bei ihrer Ankunft begrüßt hatte, herzliche Worte an dieselben. Die Verständigung war ausgezeichnet, da nicht nur der Verkehrsverein einen Dolmetscher, sondern auch die Firma Boehringer Söhne einen solchen gestellt hatte.

Als die Gäste an den Hauptbahnhof kamen, um die Weiterreise nach Frankfurt anzutreten, fanden sie dort bereits ihre Koffer vor, und so konnten sie sich auch für die Gastfreundschaft in Mannheim bedanken. Gar zu gerne wären sie noch länger hier geblieben, wenn dies die Einteilung ihres Reiseplanes ermöglicht hätte.

Der zivile Luftschutz in Deutschland

Das Werk des Nationalsozialismus

Das deutsche Volk ist erwacht, hat sich wiedergefunden, beginnt sich auf sich selbst zu besinnen und fordert mit beginnender Selbstbesinnung das Recht der freien Selbstbestimmung. Es will nicht mehr Gegenstand fremder Willkür sein. Es will hinfort sein Schicksal selbst wieder in die Hand nehmen.

Als der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland antrat, war er sich der Größe der Gefahr, die Deutschland aus der Luft drohte, durchaus bewußt. Aber ebenso wußte er, daß es ein Verbrechen sein würde, dieser Gefahr gegenüber noch einen Tag länger untätig die Augen zu schließen. Und er wußte auch ein weiteres:

Daß er sich durch die Größe der Gefahr niemals zu feigem Verzicht auf Deutschlands Freiheit zwingen lassen würde.

Also mußte diese Gefahr überwunden werden, wenn Deutschland leben sollte. Vom Tage der nationalsozialistischen Erhebung ab ging die nationalsozialistische Regierung ans Werk. Sie griff mit Tatkraft alle ihr durch die Bestimmungen von Versailles nicht untersagten Schutzmaßnahmen gegen die Gefahren aus der Luft auf. Durch sie bekam der zivile Luftschutz erstmalig in Deutschland Leben und Gestalt. Vergeblich hatte sich bisher ein kleiner Kreis von Männern bemüht, in Deutschland Verständnis für die Gefahren aus der Luft und ihre Behebung zu schaffen. Die Aufklärung über die Luftgefahr und die Unterrichtung über den Luftschutz gingen wie eine Riesenwoge durch Deutschland.

Draußen in der ausländischen Presse las man es freilich anders. Man deutete es als „Kriegstreiberei". Aber Deutschland liegt nichts ferner als dieses. Weil Deutschland unendlich viel Versäumtes nachzuholen hatte, was die anderen Länder zum Schutze ihrer Zivilbevölkerung bereits seit Jahren betrieben, deshalb mußte dies geschehen.

Aber Luftschutz, wenn er wirksam betrieben werden soll, läßt sich nicht von heute auf morgen erlernen. Der Luftschutz beginnt — im Herzen des einzelnen.

Luftschutz verlangt, daß jeder Deutsche wieder den Helden in seiner Brust fühlt, verlangt ein kämpferisches Geschlecht. Die Frage der Zukunft ist nicht, wie ganz richtig ein namhafter Engländer schreibt, wie es der ausgebildeten Truppe, sondern wie es dem unausgebildeten Zivilisten ergehen wird. So wird das Verhalten der Zivilbevölkerung im Ertragen körperlicher und seelischer Leiden, aber auch in der Durchführung heldenhafter Leistungen allen feindlichen Gewalten zum Trotz für den Ausgang eines Krieges ebenso entscheidend sein wie die Kampftüchtigkeit und der Mut der Truppen. Für die wirksame Arbeit im Luftschutz gibt es nur einen geeigneten Boden. Das ist ein Volk, in dem der einzelne als Kämpfer denkt, fühlt und nach dem Grundsatze:

„Des Volkes Wohl ist oberstes Gesetz"

handelt. Diese gewaltige Erziehungsaufgabe eines Volkes hat der Nationalsozialismus am deutschen Volk geleistet und leistet sie immerfort.

Nur weil der Reichsluftschutzbund seine Kraft aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus schöpft, vermag er die ihm vom Führer übertragenen Aufgaben zu lösen.

König Lustik

Hoftrauer als Treppenwitz der Weltgeschichte

In den deutschen Zeitungen erschien um den 10. August 1860, vor 75 Jahren, diese beschwichtigende Notiz aus Kassel: „Das Land hat selbstverständlich um den Tod des ehemaligen Königs von Westfalen keine Trauer angelegt. Anders ist es mit dem kurhessischen Hof, den die Courtoisie zwingt, für „Se. Kaiserliche Hoheit den Prinzen Jerome Napoleon" die Trauer auf acht Tage anzulegen." Nun, die Verantwortlichen am kurhessischen Hofe brauchten sich ihres schwarzen Flors nicht zu schämen, denn sie hatten Schicksalsgenossen am Großherzoglichen Hofe in Darmstadt und an anderen Höfen. In Berlin, der Hauptstadt des seit Oelmütz zu nationalem Stolze zurückgekehrten Königreichs Preußen, war man den kleineren Höfen schon am 4. August mit „gutem" Beispiel vorangegangen. Es berührt dabei eigenartig, daß diese Höflichkeitsbeweise gegenüber dem Neffen des Königs Lustik, der immerhin Kaiser der Franzosen war, erst recht lange nach dem 24. Juni 1860 erfolgten Tode Jeromes getätigt wurden. Es scheint, daß man sich reiflich überlegt hat, ob man die Regeln der internationalen Höflichkeit auch in diesem Fall einhalten müsse. Vielleicht hat Bismarck, der Botschafter in Petersburg, der sich gerade in Berlin aufhielt, auf die Entschließungen des dortigen Hofes eingewirkt. Denn er, der erst zwei Jahre später als Botschafter nach Paris ging, pflegte seit seinem Pariser Besuch von 1855 sehr geschickt gerade die Beziehungen zu Napoleon III., der ihm, im Gegensatz zur Pariser Gesellschaft, mit großem Vertrauen begegnete.

Wie dem auch sei, die schwarzen Flore an deutschen Höfen um eines Mannes wie des Königs Lustik willen waren doch so recht ein grausamer Witz der Weltgeschichte. Wurde doch durch sie ein Mann geehrt, der als Bruder des korsischen Eroberers in der Zeit tiefster deutscher Erniedrigung eine wenig rühmliche Rolle in Deutschland gespielt hatte, der seit dem Tilsiter Frieden von 1807 das neugegründete Königreich Westfalen „regierte", indem er, unbekümmert um Wohl und Wehe des Volkes, in Saus und Braus dahinlebte und durch seine Verschwendungssucht die Finanzen des Landes schwer zerrüttete. Er, der mit der deutschen Prinzessin Katharina von Württemberg verheiratet war, nachdem er seine erste Frau, Elisabeth Patterson aus Baltimore, auf Befehl Napoleons verlassen hatte, war der erste, der es, noch vor der Schlacht bei Leipzig, für vorteilhaft hielt, seinen genußsüchtigen Leib aus Deutschland zu flüchten. Er kannte „seine" ruhigen, bedachtsamen Westfalen nicht und meinte wohl, sie würden ihn nach korsikanischem Muster behandeln, wenn sie ihn erwischten. Seine letzten Jahre verlebte er als üble Erinnerung an die Blutzeiten Europas auf seinem Schloß Villegenis bei Massy in Frankreich.

Die Filmschauspielerin Käthe v. Nagy als Bühnenschriftstellerin. Die bekannte Filmschauspielerin Käthe v. Nagy hat ein Stück vollendet, in dem sie die Hauptrolle spielen wird. Das Stück, dessen Titel noch nicht feststeht, soll bereits in Berlin und Dresden zur Aufführung angenommen worden sein, wo es mit der Verfasserin, die nun auch als Schauspielerin auftreten will, aufgeführt werden wird.

Professor Hans Purrmann Leiter der „Villa Romana". Der Kunstmaler Professor Hans Purrmann (Speyer), Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, wurde als Leiter der „Villa Romana" nach Florenz berufen. Die „Villa Romana" wird vom deutschen Staat und dem Deutschen Künstlerbund gemeinsam unterhalten, um den Preisträgern des Künstlerbundes und den Stipendiaten des Staates Gelegenheit zur Arbeit und zum Studium in Italien zu geben. Sie wurde vor 35 Jahren von Max Klinger, Stauffer-Bern, Böcklin und anderen Malern eingerichtet. Prof. Purrmann, der auch Mitglied italienischer Künstlerakademien ist, hat die Leitung auf drei Jahre übernommen.

Kameradschaftsabend ehemaliger 170er

Kameradschaftsführer Brenneisen begrüßte die Kameraden. Nach Bekanntgabe einiger Parolen wurde auf das große Soldatentreffen am 18. August in Neustadt a. d. H. hingewiesen. Abfahrtszeiten werden durch die Tagespresse veröffentlicht. Für diejenigen Kameraden, die nicht in Urlaub sind, ist Teilnahme Pflicht. Es sprechen unser Bundesführer, Oberst Reinhard und Gauleiter der NSDAP Bürkel. Am 1. September veranstaltet die Kameradschaft einen Familienausflug nach dem Limburger Hof. Einzelheiten durch Rundschreiben. Besonders wurde auf das am 15./16. September in Donaueschingen stattfindende Traditionsfest hingewiesen. Die Ernennung unseres Ehrenführers, Ritter von Epp, zum General der Infanterie, wurde mit großer Begeisterung aufgenommen, sowie auch das Dankschreiben der englischen Frontkämpfer an den Kyffhäuserbund.

Kameradschaftsführer Brenneisen erinnerte daran, daß das Regiment 170 am 9. August 1914 seine erste Feuertaufe erhalten hat. Die Schlacht bei Mühlhausen entbrannte. J.-R. 170 stand auf dem rechten Flügel der 81. Brigade. Es ging vor auf Sausheim und Modenheim. Häuserkampf in beiden Orten. Der Eisenbahndamm südlich von Modenheim wurde besetzt. Der Feind zog in südwestlicher Richtung ab. Zwei Offiziere und 126 Mann blieben als Gefangene in Händen des Regiments. Unser Regiment hatte auch erhebliche Verluste zu verzeichnen, allein drei aktive Offiziere erlitten den Heldentod.

Bezirksverbandsführer Dr. Hieke ergriff hierauf das Wort. Durch Arbeitsüberhäufung sei er nicht in der Lage, die Kameradschaft so zu besuchen wie in früheren Jahren. Mit anerkennenden Worten für treu geleistete Arbeit überreichte er an vier Kameraden (Major Rode, Brenneisen, von Scheven und Bahm) das Kyffhäuser-Ehrenzeichen zweiter Klasse.

Kameradschaftsführer Brenneisen dankte auch im Namen der geehrten Kameraden. Unsere Parole lautet: „Alles für Volk und Vaterland!"

Wohnungshilfe durch die NS-Volkswohlfahrt

Die NS-Volkswohlfahrt hat auch auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens wichtige Aufgaben zu erfüllen. Hans Bernsee erklärte, daß es natürlich nicht die Aufgabe des Hauptamtes für Volkswohlfahrt sein könne, sich als Finanzierungsinstitut am Bau von Siedlungen und Kleinwohnungen zu beteiligen. Die Wohnungshilfe der NSV werde sich im allgemeinen darauf beschränken, dort einzugreifen, wo eine gesunde und betreuungswürdige Familie eine vorhandene Notlage aus eigener Kraft nicht überwinden könne. Sie könne bestehen in Verhinderung von Exmittierungen, in einmaligen Miets- und Umzugsbeihilfen und vor allem in Betten- und Möbelhilfe. Wenn es erforderlich werde, setze die Hilfe der NSV auch bei der notwendigen Ausbesserung von Wohnungen auf dem Lande oder in der Stadt ein. Natürlich werde dabei immer in erster Linie die Selbst- und Nachbarschaft-Hilfe in Anspruch genommen werden müssen. In den Städten handele es sich vor allem um gesundheitlich nicht einwandfreie Wohnungen und Wohnlauben. Eine weitere Aufgabe auf dem Gebiete der Wohnungshilfe löse die NSV in der Wohnungspflege. Sie arbeite hier Hand in Hand mit der NS-Frauenschaft und der NS-Schwesternschaft. Endlich befasse sich die NSV noch mit der Feststellung von Elendsquartieren. Sie diene einerseits dazu, um die verantwortlichen Stellen auf die vorhandene Not aufmerksam zu machen, andererseits solle den Gauheimstätten-ämtern ihre Planung für Neusiedlungen erleichtert werden.

Zusammenschluß der Stotterer

Es gibt bekanntlich schon lange Selbsthilfe-Vereinigungen der Blinden, der Tauben, der Schwerhörigen, der Krüppel, nicht aber der Sprachleidenden. Und doch wäre gerade hier ein Zusammenschluß zur helfenden, befreienden, heilenden Gemeinschaft besonders notwendig und erfolgverheißend. Zweck und Aufgabe einer solchen Vereinigung bestünde nicht etwa wie bei den anderen Gebrechlichen in wirtschaftlicher Unterstützung und beruflicher Fürsorge, sondern einzig und allein in einer wirksamen Hilfe zur Ueberwindung des Stotterns.

Man unterschätze nicht die Schwere dieses Leidens.

Was der Nichteingeweihte an dem Betroffenen beobachtet, ist ja nur das äußere Erscheinungsbild: der Krampf in den Sprechmuskeln, das Hängenbleiben in der Aussprache bestimmter Laute. Das verführt zu der Auffassung, als ob es sich dabei nur um eine harmlose Hemmung in einem abgegrenzten Muskelbereich handle. Das Wesentliche am Stottern und das eigentliche Uebel ist aber der Einfluß des Gebrechens auf die Gemütsstimmung des Betroffenen. Es ist klar: wer mit seiner Persönlichkeit irgendwie hervortreten will, wer einen Gedanken, eine Empfindung, eine Meinung, einen Wunsch, einen Befehl kundtun möchte, der muß sprechen. Kann er das im gegebenen Augenblick nicht oder nur in lächerlicher Verzerrung, dann löst das Bewußtsein eines solchen Unvermögens vorher lähmende Angst, nachher tiefe Scham und verbitterte Niedergeschlagenheit aus — Unglücksstimmungen, die sich bei ständiger Wiederholung bis zum Lebensüberdruß und zum Spiel mit Selbstmordgedanken steigern können. Dazu kommt, daß nahezu alle Berufe, insbesondere alle gehobenen, zuverlässige Sprechfähigkeit voraussetzen, ebenso der persönliche Alltagsverkehr und die Betätigung in irgendeiner Gemeinschaft, in der Schule, in der Geselligkeit oder im Heeresdienst. Ein Soldat, der außer Stande ist, im gebotenen Augenblick auf Anruf zu antworten, eine Meldung zu machen, einen Befehl weiterzugeben oder zu erteilen, dürfte kaum verwendbar sein. Somit stellt sein starkes Stottern namentlich im Hinblick auf die damit verbundene Seelenqual eines der schwersten Gebrechen dar.

Glücklicherweise besteht nun aber für jeden Stotterer die sichere Möglichkeit, sich durch richtige Sprechtechnik unter sachgemäßer Anleitung und, was das Wesentlichste ist, durch richtige geistige Beeinflussung von jenem gräßlichen Gespenst befreien zu lassen. Der Weg ist vielfach äußerst schwer und lang. Aber er führt beim richtigen Verfahren immer zum Ziel.

Da könnte nun die Selbsthilfe-Vereinigung, der Sprechverein, wirksam und oft geradezu erlösend eingreifen, indem er seine sprachleidenden Mitglieder im Kampf um die Gesundung immer wieder ermutigt und bestärkt, indem er ihnen die geeigneten Mittel und Wege dazu zeigt und indem er auch den Geheilten oder fast Geheilten einen Rückhalt, eine willkommene Gelegenheit zur sprecherischen oder rednerischen Vervollkommnung und Selbstbestärkung bietet. In größeren Städten wären Ortsgruppen zu gründen, die regelmäßige Sprech- und Ausspracheabende unter zuverlässiger Leitung zu veranstalten hätten.

Wenn sich das neue Reich mit dem ihm eigenen Schwung und Eifer bemüht, durch die verschiedensten Maßnahmen der Gesundheitsfürsorge die Gebrechlichkeit im deutschen Volke tatkräftig zu bekämpfen und zu vermindern, so sollte man dabei auch diejenigen nicht vergessen, die verkannt und verlacht, gehemmt und verbittert im tiefen Schatten stehen: die Stotterer.

Der erste Schritt zur Verwirklichung des vorstehenden Planes bestünde nun darin, zuverlässig zu ermitteln, ob sich im Lande herum eine genügende Anzahl von Teilnehmern findet. Darum mögen sich alle, die mittun oder mithelfen wollen, brieflich oder persönlich in Verbindung setzen mit R. Kraemer, Dr. phil. et jur., Heidelberg, Moltkestraße 39.

Mannheimer Getreide-Wochenbericht

Auch in der Berichtswoche wandte sich die Kaufneigung der Mühlen vor allem dem für zweite Hälfte August lieferbaren Weizen zu. Dabei handelte es sich vor allem um badische, württembergische, hessische, pfälzische, bayerische und vereinzelt auch um Wetterauer Herkünfte, die zum großen Teil unmittelbar von den Erzeugern oder dem Landhandel an die Mühlen verkauft wurden. Das Angebot hat sich gegenüber der Vorwoche leicht vermehrt, ohne daß es jedoch dringender geworden wäre. In einigen Fällen wurden die Abschlüsse für zweite Hälfte August in Verbindung mit solchen für September vorgenommen. Mittel- und norddeutsche Weizen waren nicht vor September oder Oktober erhältlich; während noch zu Beginn der Woche die Mühlen diesen Angeboten keine Beachtung schenkten, kamen zum Wochenende einige Verkäufe in guten Herkünften zum Abschluß. Für Pommern-Mecklenburg-Holsteiner hörte man Angebote an den Handel, die um etwa 30 Pfg. unter dem Festpreis lagen; zuletzt betrugen die Ermäßigungen allerdings nur noch 15 und vereinzelt 20 Pfg. In der Beschaffung von Sachsen-Saale- und Magdeburg-Schönebecker Weizen ergaben sich zeitweise gewisse Schwierigkeiten, da die Wasserverhältnisse in der Abladegegend ungünstig waren.

Das Roggen-Geschäft kam immer noch nicht recht in Gang, da die Mühlen sich weiterhin aus Anlieferungen aus der näheren und weiteren Umgebung versorgen. Pommern-Märker Roggen kam unter diesen Umständen in der hiesigen Gegend noch nicht in das Geschäft. Die Angebote für diesen Roggen lagen für den Handel um 30 bis 40 Pfg. unter dem Festpreis.

In Braugerste kamen im Laufe der Woche einige Umsätze zustande; dabei wurden nur sehr gute Qualitäten berücksichtigt. Man zahlte für beste Pfälzer Braugerste 20—21 RM., ab Station, für rheinhessische Qualität 19.75—20.25 RM. und für Frankengerste Ia Qualität etwa 20.50 RM. cif Mannheim. Neben diesen guten Qualitäten waren aber aus den gleichen Anbaugebieten noch geringere Sorten am Markt, für die jedoch keine Nachfrage bestand. — Bei Industriegerste fehlte das Angebot fast vollkommen; darunter litt natürlich auch die Umsatztätigkeit. Die Preise zogen an; man verlangte etwa 19.60 RM. cif Niederrhein. — Auch Futtergerste war kaum angeboten, und zwar sowohl Sommer- wie Winterfuttergerste. Für ostpreußische Futtergerste wurde ein Preis von 18.80 RM. für September und 19.00 RM. für Oktober genannt.

Das Hafer-Angebot beschränkte sich auf geringfügige Mengen, die meist zum Festpreis zu haben waren; neuer pommerisch-märkischer 52/53 Kilo, stellte sich auf 19 RM. cif Mannheim. Soweit süddeutsche Ware auf den Markt kam, wurde sie zu Festpreisen schlank aufgenommen.

Am Mehlmarkt hatten die Mühlen fortlaufend Bedarfsnachfrage der Verbraucher für Weizenmehl zum Tagespreis zu befriedigen. Roggenmehl blieb weiter still.

Die Nachfrage nach Futtermitteln hielt an; zu Abschlüssen kam es jedoch nur in geringem Umfang, da die meisten Artikel zurzeit nicht erhältlich oder nur knapp vorhanden sind. So fehlten vor allem Schnitzel fast vollständig; auch Biertreber, Malzkeime, Kleie und Futtermehl war nur schwer zu haben. Selbst bei Rauhmehl machte sich eine gewisse Materialknappheit bemerkbar. Heu blieb anhaltend knapp in den amtlichen Notierungen wurden die Heupreise um je 50 Pfg. heraufgesetzt; es notieren nunmehr Wiesenheu 6.00 bis 6.50 RM., Rotkleeheu 6.50—7.00 RM. und Luzernekleeheu 7.50—8.00 RM.

Neuregelung der süddeutschen Häuteauktionen

Einsetzung von Auktionsleitungen

Der Leiter der Deutschen Häuteverwertungen, Hausmann (Offen) hat im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Stellen für das Gebiet des Verbandes Süddeutscher Häuteverwertungen — Stuttgart eine Sonderregelung getroffen, da viele Käufer auf den süddeutschen Häuteauktionen dazu übergegangen sind, erhöhte Bedarfsanmeldungen vorzunehmen, so daß sich oftmals eine Erschwerung bei den Zuteilungen ergab und eine ausreichende Berücksichtigung dadurch erschwert wurde. Es werden nunmehr auf allen süddeutschen Zentralauktionsplätzen Auktionsleitungen eingesetzt, die aus zwei Persönlichkeiten bestehen, die eine Gewähr für eine befriedigende Abwicklung der Zuteilungen geben. Mit der Ueberwachung der Zuteilungen auf sämtlichen süddeutschen Zentralauktionen wurde Verbandsgeschäftsführer Dir. F. Häußermann (Stuttgart) beauftragt und gleichzeitig ermächtigt, gegebenenfalls selbst in die Zuteilung einzugreifen. Die Auktionsleitung in Mannheim besteht aus den Herren Fleischermeister Ullrich (Baden-Baden) und Dir. Jähringer (Südd. Fettschmelze FWG Mannheim) und in Stuttgart aus den Herren Ehrenobermeister L. Häußermann und Dir. Fr. Häußermann (beide in Stuttgart).

Rhein-Mainische Abendbörse

Die Abendbörse lag sehr ruhig, da Aufträge kaum vorlagen. Bei freundlicher Grundstimmung blieben die Berliner Schlußnotierungen zumeist behauptet. Etwas Interesse erhielt sich für Autowerte, ferner waren Großbankaktien auf Basis der erhöhten Mittagskurse noch gefragt. Im übrigen lag der Großverkehr noch recht unentwickelt. Zunächst kamen nur AEG mit 42¾ (42¼) zur Notiz. Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille sowohl für deutsche wie für ausländische Anleihen.

Im Verlauf konnte sich das Geschäft auch nicht beleben. Die Kurse zeigten allgemein nur minimale Veränderungen, wobei sich Rückgänge und Erhöhungen ausglichen. Etwas lebhafter waren Daimler mit 103¾ (103⅝). Am Kassamarkt blieben Bankaktien gefragt, die Befestigungen waren aber klein. Rhea 84 (83), Badische Bank 128 (127½), DD-Bank und Dresdner Bank je 96¾ (96½), dagegen konnten sich Commerzbank mit 96½ nur behaupten. Am Rentenmarkt notierten Altbesitz ⅛ Prozent höher, dagegen Reichsbahn-VA ¼ Prozent niedriger. Von fremden Werten blieben Mexikaner behauptet.

Nachbörse: Daimler 103¾—104.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 16. Aug. Berlin 504¾; London 733; Newyork 147⅝; Paris 977¼; Belgien 2491; Schweiz 4826; Italien 1215; Madrid 2025; Oslo 3685; Kopenhagen 3275; Stockholm 3790; Prag 615. Privatdiskontsatz: 5. Tägl. Geld: 5. 1-Monats-Geld: 4¾.

Getreide

Rotterdam, 16. Aug. Anfang. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Sept. 3.90; per Nov. 3.70; per Jan. 36: 3.70; per März 36: 3.75. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Sept. 49¼; per Nov. 51¼; per Jan. 36: 53; per März 36: 54¼. — Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Sept. 3.90; per Nov. 3.70 f.; per Jan. 36: 3.70 f.; per März 36: 3.75. Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) per Sept. 49¼; per Nov. 51¼ f.; per Jan. 36: 53; per März 36: 54¼.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Weinheim (Bergstr.)

vom 16. August 1935

Brombeeren 29—32, Pfirsiche a 34—41, b 23—35, Zwetschgen a 9—10, b 5—8, Mirabellen 15—25, Reineclauden 8—14, Birnen a 15—24, b 7—16, Aepfel 7—19, Bohnen 7—14, Tomaten 10—12. Anfuhr 1300 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 14 Uhr.

Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte vom 16. August

Freinsheim. Birnen 8—20, Pfirsiche 32, Aepfel: 1. Sorte 14—15, 2. Sorte 5—10, Pflaumen 5—6, Mirabellen 18—23, Zwetschgen 8—10, Reineclauden 8—12, Tomaten 8—15. Anfuhr: 1430 Zentner, davon waren 792 Zentner Zwetschgen, 373 Zentner Birnen, 80 Zentner Tomaten, 107 Zentner Mirabellen, 54 Ztr. Aepfel, 22 Zentner Reineclauden. Absatz und Nachfrage flott.

Bad Dürkheim. Birnen: Trevoux 14—16, Kongreß 14—18, Klapps 18—23, Pfirsiche 30—35, Aepfel: 1. Sorte 18—20, 2. Sorte 10—14, Mirabellen 20—24, Zwetschgen 8—11, Reineclauden 8—12, Tomaten 9 bis 15, Brombeeren 30, Stangenbohnen 16—20. Anfuhr: 500 Zentner, meistens Birnen, Zwetschgen, Mirabellen und Tomaten. Absatz gut.

Weisenheim a. Sd. Aepfel 10—17, Mirabellen 15—22, Zwetschgen 8—10, Tomaten 12—15, Bohnen 10—14. Anfuhr: 2500 Zentner, Absatz gut.

Ellerstadt. Birnen 15—18, Pfirsiche 25—32, Aepfel 16—20, Mirabellen 20—25, Zwetschgen 8—10, Reineclauden 12, Tomaten 10—13. Anfuhr und Absatz gut.

Lambsheim. Birnen 18—20, Aepfel 18—20, Mirabellen 18—20, Zwetschgen 8—10,5, Tomaten 12 bis 13,5, Trauben 35, Bohnen 8—10, Gurken 7—8. Große Anfuhr in Zwetschgen, Absatz flott.

Maxdorf. Mirabellen 18—20, Zwetschgen 7—8, Tomaten 12—16, Bohnen 5—10, Gurken 7, Rotkraut 12, Karotten 4—4,5, Salat 4—5, Blumenkohl 20—30. Anfuhr in Gurken mäßig, Verkauf gut.

Schifferstadter Gemüseauktion vom 16. August

Tomaten: 1. Sorte 13—16, 2. Sorte 10, Wirsing 7 bis 9, Weißkohl 6—8, Rotkohl 11—12, Stangenbohnen 12—17, Buschbohnen 8—10, Karotten 3, Gurken: Zentner 5—7, 100 Stück 50—95, Salatgurken 1—2,5, Blumenkohl: 1. Sorte 23—30, 2. Sorte 14—20, 3. Sorte 2—8, Kopfsalat 3—5, Endivien 3¼—5, Kohlrabi 2¼—3, Rettich: Stück 1—4,5, Bund 1,5—4 Pfg.

Warum sich mit weniger begnügen?

Der Opel 1,2 Ltr. 4 Zyl. wird bevorzugt, weil er Werte enthält und Leistungen vollbringt, die nur Opel zu diesem niedrigen Preis bieten kann. Er ist ein Vollautomobil und verfügt bei sprichwörtlicher Sparsamkeit über Mehrleistungen, die ihn in jeder Fahrsituation überlegen sein lassen. Für diese Überlegenheit gibt es keinen stärkeren Beweis als die Zufriedenheit der Hunderttausend, die ihn besitzen.

Vorzüge, die Ihr Wagen haben sollte:

- 4 Zylinder 4 Takt Motor, dadurch
- Höhere Motorleistung, größere Kraftreserve und
- Ruhiger Lauf des Motors.
- Opel Fallstrom-Vergaser, dadurch
- Schnell-Start und
- Beste Brennstoff-Ausnutzung.
- Brennstofftank hinten.
- Komplette Bosch-Ausrüstung.
- Abgestimmte angenehme Federung.
- Höchste Sicherheit durch
- Kräftige Bremsen mit Servo-Wirkung.
- Bequeme Lenkung, leichte Schaltung.
- Stahl-Hartholz-Karosserie.
- Große Automobilreifen.
- Leichtes Ein- und Aussteigen durch
- Breite Türen.
- Große Fenster – gute Sicht.
- Gut gepolsterte, bequeme Sitze.
- Besonders großzügige und sorgfältige Ausgestaltung.

Machen Sie eine unverbindliche PROBEFAHRT!

Große OPEL-AGFA Verlosung! Fragen Sie den Händler!

OPEL 1,2 LTR. 4 ZYL. der Zuverlässige

Limousine RM 1850 • Cabriolet-Limousine RM 1960 • Spezial-Limousine RM 2090 • Preise ab Werk Rüsselsheim am Main

Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H., Großhändler, T 6, 31/32, Fernsprecher 29235/36
Opel-Hartmann, Inh. Friedr. Hartmann, autorisierter Opelhändler u. Spezialwerkstätte, Seckenheimerstr. 68a, Tel. 40316
A. & H. Hartmann, Opelhändler, Augartenstraße 97/99, Fernsprecher 43034
Auto-Schmitt, Käfertal, am Haltepunkt, Fernsprecher 53792

MARCHIVUM

Die deutsche Frau

Eine Frau ringt um die Kunst

Die Dichterin Irma von Drygalski erzählt von ihrem Schaffen

Irma v. Drygalski erhielt im Frühjahr dieses Jahres bei dem Dietrich-Eckart-Preisausschreiben einen Dramenpreis für ihren Einakter „Das brotlose Mahl", ein herzhaftes historisch buntes, von Humor erfülltes Spiel für Freilichtbühnen. — Wir bringen aus diesem Anlaß eine Unterredung mit der Dichterin.

„Immer schon, solange ich denken kann, ja eigentlich bevor ich schreiben konnte, habe ich schreiben müssen", erzählt Frau von Drygalski, die Heidelberger Heimatdichterin und Dramatikerin, in ihrer herzlichen und frischen Art.

Die Lust und der Drang zum Drama sind ihr durch ihr ganzes Schaffen hindurch immer treu und wegweisend geblieben. Mit 12 Jahren bereits verfaßt sie ihr erstes Drama. Gedichte — mit Stolz erinnert sich die Dichterin, als ihr, 16 Jahre alt, das erste abgenommen und gedruckt wurde —, kleine schriftstellerische Arbeiten folgen. Dann aber zeigt sich wieder die Freude am Dramatischen, das Jahr 1913 sieht Irma v. Drygalski als fertig ausgebildete Schauspielerin. Der Ausbruch des Weltkrieges unterbricht ihre Tätigkeit, die Dichterin stellt sich als Krankenpflegerin erst in Deutschland, dann in Rumänien und in Galizien ihrem Vaterlande zur Verfügung.

Nach Kriegsende entsteht dann — neben Kriegserinnerungen und Novellen — der Roman eines Kriegsblinden, ein Stoff, den sie der persönlichen Zusammenarbeit mit einem Kriegsblinden entnimmt, und der in ihr, trotz äußerer und innerer Widerstände, zur Gestaltung und Lösung drängt.

Die Inflation kommt mit ihren Sorgen und Nöten. Frau v. Drygalski hat inzwischen geheiratet und ist Mutter geworden. Sie bebaut ihren eigenen Garten und hält Kleinvieh, die häusliche Tätigkeit nimmt sie so in Anspruch, daß sie kaum mehr Gelegenheit zu ihrer Arbeit findet. Aber auch diese Zeit des erbitterten Kampfes ums tägliche Brot bringt der Dichterin in ihrer lebensbejahenden Art nur Förderndes, sie wächst hinein in Wesen und Leben der ländlichen Bevölkerung und nimmt wohl von hier aus die Idee zu ihrem späteren Roman „Der Bauernprophet" auf, den sie nach einem Aufenthalt an dem Orte der Handlung und nach eingehendem Studium des Dialekts und der seelischen Eigenheiten der Pfälzischen Bauern schreibt.

Neue Arbeiten entstehen, „Im Schatten des Heiligen Berges", ein Kranz von Novellen um Heidelberg, die einmal nicht aus dem üblichen romantischen Gesichtswinkel heraus geschrieben sind, sondern die Einwirkung von Heidelbergs landschaftlicher Ueppigkeit auf Lebensstationen großer Persönlichkeiten beleuchtet. Aus dieser Kleinmalerei erwächst dann der Roman „Juliane von Krüdener", der das Ringen einer geistig hochstehenden Frau um mystische Religiosität und Individualismus schildert, einer Frau, die da wieder zu sozialem Tun und zur Gemeinschaft zurückfindet.

Ein geradezu für J. v. Drygalski geschaffener Wirkungskreis ergibt sich für sie mit den „Handschuhsheimer Burgspielen". Diese Form des Laienspiels stammt von ihr, und deren Ausführung wird ganz ihrer Leitung anvertraut. Die Dichterin verfaßt die Spiele selbst und bringt sie mit einer ganz der Sache hingegebenen Spielschar zur Aufführung. Die Dichterin betont dabei immer wieder, wieviel Freude ihr diese Arbeit und natürlich auch der — verdientermaßen reiche — Erfolg gebracht habe.

Ein neuer großer Antrieb ist der Dichterin mit der Preiskrönung ihrer letzten bekannten Arbeit „Das brotlose Mahl" geworden, die im Frühjahr dieses Jahres den Dietrich-Eckart-Preis erhielt. Eine Anerkennung, die ihr selbst überraschend kam, weil sie eigentlich gar nicht so recht mit ihrem Volksschauspiel (Freilichtspiel) zufrieden ist — wie sie mir ganz im Vertrauen sagt.

„Wilhelm der Schweiger" heißt das neue Drama, das die Dichterin vor ein paar Monaten fertiggestellt hat und dessen Uraufführung im November in Heidelberg stattfindet. Damit ist Frau von Drygalski wieder zu dem zurückgekehrt, was sich eigentlich wie ein roter Faden durch ihr ganzes Schaffen hindurchzieht, zu ihrer Vorliebe für das Drama.

„Unsere heutige Zeit fordert, daß man sich mit ihr auseinandersetzt und sie künstlerisch auszuwerten und zu klären versucht",

sagt die Dichterin. „Hier beiseite zu stehen und nicht mit allen Kräften aufbauen zu helfen, ist Sünde. Noch ist die Kunst unserer Zeit nicht gefunden, aber das Empfinden für sie und ihre Art muß allmählich geweckt werden. Nichts scheint mir dazu geeigneter, als durch das Studium der Geschichte Parallelen zur Gegenwart zu finden. Parallelen, wie sie sich mir beispielsweise in der Arbeit zu dem Droma „Wilhelm der Schweiger", in der kraftvollen und interessanten Persönlichkeit jenes Wilhelm von Oranien geboten hat, dessen Kampf gegen konfessionelle Härte und Zerrissenheit und gegen Partikularismus so viele verwandte Linien mit den Kämpfen der Jetztzeit aufzeigt."

Künstlerisches Schaffen kennt keine Unterscheidung Mann oder Frau im Sinne einer Wertung. Eine Begabung ist weder weiblich noch männlich, sondern Begabung im ureigensten Sinne nämlich, das „Muß" zur künstlerischen Gestaltung, trotz innerer und äußerer Hemmnisse.

Wahre Kunst ist immer aus der Tiefe des Volkes und aus der Bodenbeständigkeit heraus gewachsen, und darum gilt für jede Art künstlerischen Schaffens, die Ideen aus dem Volke zu schöpfen und sie geklärt und verarbeitet wieder ins Volk hineinzutragen."

Mit herzlichem Dank scheidet man von der Dichterin und nimmt einen tiefen Eindruck von dieser aufrechten, mitten im Leben stehenden Frau mit, die trotz täglicher wirtschaftlicher Sorgen immer Zeit finden wird, uns aus ihrer reichen Begabung noch viel Schönes zu schenken.

Am Webstuhl — Verlag Deike (M)

Schwarzwaldkinder im Sonntagsstaat
HB-Archiv

So etwas gibts heute noch!

Drei wahre Erlebnisse

Am Obstwagen

Käuferin: Bitte, ein Pfund von den Reineiten.

Verkäufer: Nehmen Se doch lieber von die jroßen hier, mit die rote Backen!

Käuferin: Sind das hiesige?

Verkäufer: Nee! So schön sehen hiesije nich aus, schmecken ooch nich so jut. Hörn Se man uff mir — det es ne prima Ware — da, kosten Se mal!

Käuferin: Danke, mir schmeckt unser deutsches Obst besser.

Verkäufer: Also, Se wolln nich? Ihr Schade! Komische Frau sind Se!

Im Kleidergeschäft

Käuferin: Ich möchte Stoff für ein nettes Nachmittagskleid — heller Grund mit Streifen.

Verkäufer: Man trägt aber jetzt Blumenmuster. Und da kann ich Ihnen hier aus diesem Regal etwas ganz Besonderes zeigen. Bißchen teuer zwar — aber eine Seide, hmmm! Dieser matte Glanz, dieser fließende Fall! Sehen Sie, ich drücke den Stoff zusammen: keine Falte bleibt zurück. Und diese vielen Dessins, zauberhaft! Tcha, das ist auch echte . . .

Käuferin: Echte deutsche Seide?

Verkäufer: Nein! Solche Qualitäten dürften Sie bei einer deutschen Ware kaum finden. Diese Seide stammt aus . . .

Käuferin: Es interessiert mich nicht, woher dieser Stoff stammt. Ich wünsche deutsche Kunstseide.

Verkäufer: Dann muß ich Sie allerdings nach links hinüberbitten — ganz hinten in der Ecke steht ein Tisch mit deutscher Kunstseide.

Im Blumenladen

Käuferin: Was kosten die Rosen?

Verkäufer: Nehmen Sie doch lieber Nelken — halten sich ja länger. Bitt schön, dieser große Buschen ist heut morgen extra per Flugzeug aus dem Süden gekommen. Ist das nicht ein herrlich leuchtendes Rot? Finden Sie nie bei einer deutschen Nelke!

Käuferin: Seltsam! Mein Onkel hat hier in einem Vorort eine Gärtnerei und züchtet dieselbe Sorte.

Verkäufer: Wirklich?

Käuferin: Ja — und da ich bei ihm Gartenbauschülerin war, kenne ich mich genau aus.

Verkäufer: So? Dann — — muß ich wohl die Wahrheit sagen und zugeben, daß diese Nelken aus einem Berliner Treibhaus kommen.

*

So etwas gibts noch heute! Es ist wirklich nicht angängig, daß deutsche Verkäufer in deutschen Geschäften zuerst ausländische Waren anpreisen und mit einem mitleidigen Achselzucken oder mit einer Lüge dem deutschen Erzeugnis den Stempel der Unzulänglichkeit oder Minderwertigkeit aufdrücken. Deutsche Gärtner stellen jedes Jahr die Erfolge ihrer Züchtungen in aller Oeffentlichkeit unter Beweis. Der deutschen Industrie ist es gelungen, knitterfreie, licht-, luft- und waschechte Stoffe herzustellen, die in ihren mannigfaltigen, geschmackvollen Mustern eine Freude fürs Auge sind und durch die Güte ihres Materials eine Ersparnis für den Geldbeutel bedeuten. Jeder Groschen, der für deutsche Leistung ausgegeben wird, also im Lande bleibt, verhilft deutscher Arbeit zu immer größerer Vervollkommnung. Wir haben schwer genug gekämpft, wir müssen zähe weiterringen, um uns auf dem Weltmarkt zu behaupten. Darum ist es Pflicht eines jeden deutschen Verkäufers, in erster Linie deutsche Erzeugnisse anzubieten — Pflicht jeder deutschen Frau aber, nur solche zu verlangen und zu kaufen.

Die Frau in der Siedlung

Siedeln bedeutet, sich eine neue Heimat suchen. Das ist keine Sache, die nur den Familienvater angeht. Der Erfolg des Siedelns wird vielmehr stets zu einem erheblichen Teile von der Frau und Familienmutter abhängen. Selbst wenn wir zunächst einmal nur an die vorstädtische Kurzarbeitersiedlung denken, so erfordert schon diese von der Siedlerfrau nicht nur ein hohes Maß von Arbeitsleistung, sondern den Verzicht auf mancherlei Lebensfreuden. Theater, Kino und andere Vergnügungen sind meist zu fern, um öfter aufgesucht werden zu können. Ueberdies wird nach der schweren harten Tagesarbeit meistens keine Zeit mehr hierzu übrig sein. Wer sich und die Seinen wieder an die Scholle binden und dort allein auch Erholung und Entspannung finden will,

muß auf vieles andere verzichten können.

Nur wenn die Siedlerfrau hierzu innerlich entschlossen und bereit ist, wird sie ihrem Manne eine wirkliche Stütze sein und in der Siedlung die Aufgaben erfüllen können, die ihrer dort harren.

Das Schicksal der Siedlungen, der ländlichen wie der vorstädtischen, wird in vielen Fällen davon abhängen, ob eine Hausfrau vorhanden ist, die genügend Lust und Liebe, aber auch

Kraft und Eignung zum Siedlungswerk

hat. Es war daher ein guter Gedanke, Siedlungshelferinnen einzusetzen, denen die Ausbildung und Beratung der Siedlerfrauen übertragen wird. Sie sollen nicht nur die Fürsorge und Krankenpflege in den Siedlungen in die Hand nehmen, sondern vor allem Kurse veranstalten, in denen den Siedlerfrauen praktische Kenntnisse in Gartenarbeiten, in der Viehzucht, in der Erntehilfe, im Einmachen von Früchten und in allen anderen Haus- und Wirtschaftsarbeiten vermittelt werden. Die Helferinnen sollen den Siedlerfrauen den Weg zeigen, auf dem sie den größtmöglichsten Nutzen für die Familie aus der Siedlung herauswirtschaften können, soweit es dabei nicht so sehr auf die Tätigkeit des Mannes als auf die Hausfrau ankommt. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß auf diesem Gebiet noch viel fruchtbringende Erziehungsarbeit geleistet werden kann und muß.

Lenchen auf dem Lande

Eine lustige Sommergeschichte

Da ist Onkel, da ist Tante. — Da sind deine Anverwandte. — So kam Lenchen auf das Land. Wilhelm Busch.

Das kleinwinzige Stadtlenchen hatte das großmächtige Glück, einen Onkel und eine Tante Oberförster im Hessischen zu besitzen, und darum kam es, weil sich die Mutter daheim ein bißchen schonen sollte, im Sommer zu ihnen auf das Land, zum allerersten Male auf das Land!

Eine Woche bereits weilte Lenchen dort zu Gaste und war nun schon ganz heimisch, zutraulich und mutig geworden. Sie fürchtete nicht mehr, wie anfangs, wenn sie in den Stall trippelte, daß die Kühe „beißen" könnten. Sie fragte auch nicht mehr, wie sie es das erste Mal, als sie die lieben Borstentiere grunzen hörte, mit höchstem Erstaunen getan hatte: „Was macht so?" — sondern sie nickte sachverständig: „Schwein!" und lauschte entzückt diesen sie sehr ansprechenden Tönen.

Aber mit dem Kennenlernen ihrer Umgebung erwachte auch der Unternehmungsgeist, und der Ehrgeiz, in ihr, mitzutun! Was die Tiere konnten, mußte Lenchen doch auch können! So wieherte und muhte, gackerte und meckerte, miaute und wauwaute Lenchen ohne Ende. Sie hatte auch schon probiert, das Milchsüppchen mit dem Züngelchen von ihrem Teller zu schlecken, wie Frau Mieze; einmal spielte sie auch „Hektor" und schlummerte ein Stündchen in der Hundehütte, angstvoll gesucht und schließlich gefunden. Auch das Hintenausschlagen hatte sie von dem braunen Füllen auf der Wiese gelernt und übte es häufig und unversehens, so daß Mensch und Vieh manchen Puff abbekamen. Nun wollte Lenchen sich anscheinend aber auch an eine höhere Aufgabe wagen, denn sie erklärte eines Tages sehr bestimmt:

„Lenchen jetzt Ei-Ei legen, wie Gackhenne!"

Dem Onkel Oberförster riß ein dröhnendes Lachen den bartumwallten Mund auf. — „Also Lenchen will Eier legen, guck mal an! Sehr tüchtig! Wie willst du denn das anfangen, Mädel?" „In Korb setzen und Gagack machen!" Der Onkel schmunzelte. „Na, denn man zu, der Versuch kann jedenfalls nicht schaden!" — In den Hausflur mündete eine dunkle Kammer mit allerlei Gerät und Geschirr, Werkzeug und Gerümpel. Onkel Oberförster öffnete die Tür, zog einen breiten Korb hervor und stellte ihn in eine Ecke, nachdem er ihn noch sorglich mit Tantens weichem Umschlagetuch gepolstert hatte. „Nun setz' dich schön, meine Tochter!" nötigte er. „Ich geh' mal fix zu Tante in die Küche, 's wird ja noch ein Weilchen dauern, bis das Ei kommt!"

Lenchen stieg beglückt in den Korb, hockte sich nieder und klammerte sich rechts und links am Rande fest. Ab und an krähte sie: „Ga-ga-gack!" So saß sie und wartete in kindlichem Vertrauen. Genau betrachtet können auch wir großen Leute ja niemals etwas anderes und Besseres tun im Leben! Wen das Geschick dazu auserkoren hat, Eier zu legen, der wird's schon fertig bringen, auch wenn er vorher keinen blauen Dunst davon hatte!

„Ga-ga-gack" tönte unermüdlich Lenchens feines, helles Stimmchen. Da kehrte der Onkel zurück und neben ihm die Tante, beide schauten ungemein vergnügt darein. „Na laß mal sehen, ob dein Ei schon da ist!"

„Alle Wetter!" donnerte der Onkel plötzlich im Tone höchster Ueberraschung los, „ist's die Menschenmöglichkeit? Da liegt wahrhaftig ein Ei! Unser Lenchen hat's geschafft!" Und auf der flachen, knorrigen Männerhand, die sich jetzt in die Luft streckte, präsentierte sich ein riesengroßes, weiß schimmerndes, prächtiges Hühnerei, wie es die brandrote Lieblingshenne der Frau Oberförster auch nicht besser fabrizieren konnte!

„Gratuliere, gratuliere! Das wird gekocht!" jubelte die Tante. Auch Lenchen stieß einen Freudenjuchzer aus, zeigte sich aber weiter gar nicht verwundert. Warum sollte sie nicht auch Eier legen können! Sie hatte ja im Korbe gesessen und Gagack geschrien, wie die Henne! Sie griff nach dem Ei. „Meins!" triumphierte sie strahlend. — — Und so hat Lenchen sich denn an jedem Tage ihres Landaufenthaltes ihr Ei selbst gelegt, und der rührende Onkel Oberförster war stets höchst persönlich dabei zugegen, um es aus dem Korbe zu holen!

Als Lenchen, die den Spitznamen „Lenchen Gagagack" erhalten hatte, jedoch in die Stadt heimkehrte, erlosch diese, ihre angenehme Fähigkeit ebenso plötzlich wieder, wie sie entstanden war. Gleich die erste Probe, die sie der Mutter stolz vorführen wollte, scheiterte jämmerlich. Aber die gute Mutter tröstete und belehrte sie: „Das kann man nur auf dem Lande, Liebling! Da ist die Luft doch ganz, ganz anders!" — Und das leuchtete Lenchen durchaus ein.

● Ob Qualität!
● Ob Auswahl!
● Ob Preiswürdigkeit!
Seien es Kleiderstoffe Wäsche oder Weißwaren Zuerst zu
Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Blumenpflege im August

Sommerblühen auf dem Balkon / Arbeit und Freude mit Blumenkindern

Heißa, wie's jetzt lustig blüht auf den vielen Balkonen an den grauen Hauswänden! Erlahme auch du nicht in der Pflege deiner Balkonblumen. Wenn du verreist, dann sorge, ebenso wie für deinen Kanarienvogel, auch dafür, daß ein Zuverlässiger sie während deiner Abwesenheit so gut wie möglich pflegt. Dazu gehört vor allem

das regelmäßige Gießen.

Verabreiche ihnen vor Mitte August noch zum letzten Male in diesem Sommer

einen kräftigen Labetrunk aus Blumendünger,

den es ja überall zu kaufen gibt. Hast du Wildwein, Cobaea, Feuerbohnen oder andere Kletterpflanzen am Spalier, dann sei ihnen durch

Anheften ihrer Ranken

behilflich. Alle abgeblühten Blumen schneide ab, damit wieder neue Platz und Kraft finden.

Azaleen, Kamellien und Alpenrosen (Rhododendron) solltest du im Sommer an einem Platz aufgestellt haben, wo die Sonne nicht zu stark auf sie brannte. Jetzt aber stelle sie auf eine sonnige Stelle, damit sie

„Knospen ansetzen",

wie der Gärtner sagt. Deine Weihnachtskakteen (Epiphyllen) und Rittersterne (Amaryllis) halte von jetzt ab allmählich trockner, d. h. gieße sie etwas weniger. Dann bereiten sie sich zum Winterblühen besser vor.

Delke (M 2)

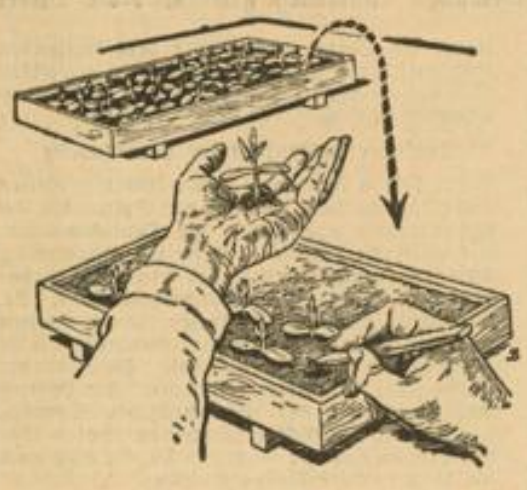
Uebrigens, da fällt mir etwas ein! Versuch doch mal, ob du im nächsten Jahre den Vorfrühling früher als draußen in deiner Stube haben kannst: Pflanze jetzt Vergißmeinnicht, Veilchen, Goldlack, Alpenkresse in Blumentöpfe. Stelle sie dann im Halbschatten auf und im Winter in einen wenig geheizten Raum am Fenster. Gegen das Frühjahr hin werden sie dann dankbar blühen. Auch die Zwiebeln der Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schneeglöckchen, Maiblumen kannst du jetzt in Blumentöpfe pflanzen, in nahrhafte, mit etwas Sand gemischte Erde. Du mußte diese Zwiebelpflanzen dann aber bis auf weiteres

an einen dunklen, kühlen Ort stellen,

damit die Blumenzwiebeln vor allem erst einmal möglichst zahlreiche Wurzeln machen.

Du hast doch im vorigen Monat einige Pflanzenarten in Blumentöpfe, Schalen oder Holzkistchen ausgesät. Hoffentlich sind unterdessen schon zahlreiche Pflanzenkinder dort zur Welt gekommen. Sobald diese außer ihren zuerst erscheinenden Samenblättern noch zwei bis drei kräftige Blätter besitzen, nimmst du jede von ihnen mit ihren Wurzeln vorsichtig aus ihrem Erdreich und setzest sie in kleine Töpfe um.

So bringt der August, der Monat an der Scheide von Sommer und Herbst, dem Blumenpfleger eine Menge Arbeit und — eine Menge Freude.



Die Köchin spricht

Rund um den Hering

Gestempelte Fässer / Nur gute Ware kommt auf den Markt

Mit dem 1. Januar dieses Jahres ist der deutsche Salzhering in die amtliche Qualitäts-Kontrolle und in den Stempelzwang einbezogen worden. Das heißt für die Hausfrauen, daß sie in Zukunft nur einen Blick auf das gestempelte Heringsfaß zu werfen brauchen, um sofort die Qualität der gebotenen Ware erkennen zu können. Hering ist gesund, nahrhaft und billig, ein gesundes Volksnahrungsmittel und hervorragend geeignet, noch mehr als bisher in der Küche zu leckeren Gerichten verwertet zu werden. Wir haben gerade jetzt so ungeheuerlich große Fänge gemacht, daß auch aus wirtschaftlichen Gründen ein Mehrverbrauch ratsam ist.

Alle Fässer, die einwandfreie Ware enthalten, tragen einen runden Stempel mit der Inschrift: Deutscher Salzhering, geprüft 1935. Der gleiche Rundstempel, der außerdem noch ein großes U aufweist, ist auf Fässern angebracht, die ungekehlte Salzheringe enthalten. Heringe, die leicht beschädigt, jedoch ohne jede gesundheitliche Bedenken verwendet werden können, haben einen rechteckigen Stempel mit dem Wortlaut: Deutsche Wrackheringe. 40. 9. Geprüft 1935.

Alle Stempel zeigen die Woche und das Jahr, in dem die Stempelung erfolgt, und sind auf jedem Deckel und an der Faßwandung innerhalb der beiden obersten Reifen sichtbar.

Und nun guten Appetit:

Kartoffeln mit Hering: Zu knapp zwei Liter Kartoffeln gehören drei Heringe und 125 Gramm Butter. Die in der Schale gekochten Kartoffeln werden nach dem Abschälen in Scheiben und die gut ausgewässerten Heringe aus Haut und Gräten und in Würfel geschnitten. Dann streicht man eine runde glatte Form mit Butter aus und streut sie mit geriebener Semmel aus, legt alsdann eine Schicht Kartoffeln in guter Ordnung auf den Boden der Form, streut Hering darüber und fährt so fort, die Kartoffeln, den Hering und die Butter einzulegen, bis die Form gefüllt ist. Obenauf legt man noch etwas Butter, setzt das Ganze in einen mäßig heißen Ofen, bäckt es in einer halben bis dreiviertel Stunden und stürzt es auf eine Schüssel.

Saure Heringe. Deutsche Salzheringe, von diesen am besten Milchner, eignen sich zur Zubereitung von sauren Heringen. Man entfernt Kiemen und Kehldeckel, öffnet den Bauch, entfernt die Eingeweide und die schwarze Bauchhaut. Die Milch wird aufgehoben und in Speise-Essig gelegt. Die fertig gesäuberten Heringe werden für etwa sechs Stunden in fließendem Wasser gewässert. Dann läßt man die Heringe abtropfen und legt sie in eine flache Schüssel mit Zwiebelscheiben, Gurkenscheiben und Apfelscheiben garniert. Ueber die einzelnen Heringe streut man etwas Pfeffer. Die Heringsmilch wird mit dem Essig durch einen feinen Durchschlag oder ein Haarsieb getrieben, so daß die häutigen Bestandteile zurückbleiben. Man würzt diese Tunke mit etwas feingemahlenem Pfeffer, Nelken und verdünnt sie nach Bedarf mit Speise-Essig, so daß sie zum Bedecken der Heringe ausreicht. Die Heringe müssen mindestens einen Tag in der Tunke zum Würzen stehen.

Gesalzene und getrocknete Heringe werden gebraten. Man wässere die gut abgewaschenen gesalzenen Heringe 12 bis 24 Stunden ein, hänge sie an Stöcken, welche man durch den Kopf sticht, an die Luft und lasse sie trocknen, wickele sie dann einzeln in mit Butter und Oel bestrichenes Papier und brate sie unter öfterem Umwenden auf dem Roste. Beim Anrichten nehme man sie aus dem Papier, beträufele sie mit Zitronensaft oder gebe sie mit in Viertel geschnittenen Zitronen auf den Tisch. Man kann die Heringe auch in Mehl wälzen und in einer Pfanne mit Butter auf beiden Seiten gelblich braten. Salat ist dazu passend.

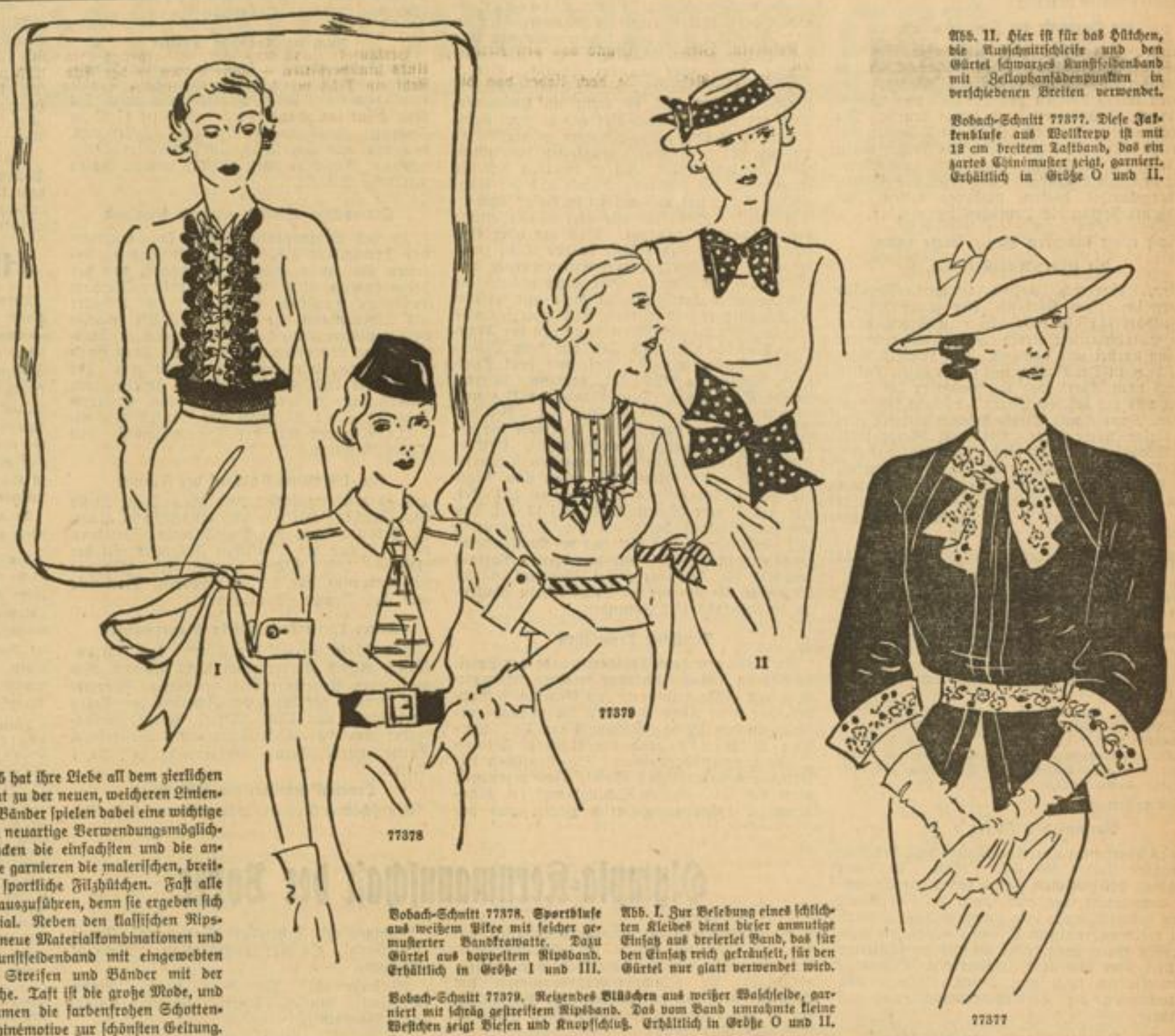
Die Hausfrau rät

Marmelade kann man mit Rharbarber strecken, ohne daß ein wesentlicher Geschmacksunterschied eintritt. Um die Preisdifferenz nicht durch den vermehrten Zucker, den die Säure beansprucht, verlorengehen zu lassen, lege man den Rharbarber eine Nacht vor der Zubereitung ins Wasser.

*

Es ist nicht ratsam, Wollsachen in Seifenflocken zu waschen, da man den Geruch schwer wieder herausbringen kann. Man nimmt besser ein gutes Seifenpulver dazu.

Neue Garnituren aus Band



Die anmutige Sommermode 1935 hat ihre Liebe all dem zierlichen Beiwerk zugewendet, das so gut zu der neuen, weicheren Linienführung paßt. Spitzen, Blumen und Bänder spielen dabei eine wichtige Rolle, wobei man für das Band ganz neuartige Verwendungsmöglichkeiten gefunden hat. Bänder schmücken die einfachsten und die anspruchsvollsten Kleider und Blusen, sie garnieren die malerischen, breitrandigen Strohhüte ebenso wie das sportliche Filzhütchen. Fast alle Bandgarnituren sind denkbar einfach auszuführen, denn sie ergeben sich eigentlich von selbst aus dem Material. Neben den klassischen Ripsund Taftbändern gibt es entzückende neue Materialkombinationen und originelle Muster, zum Beispiel Kunstseidenband mit eingewebten Zellophaneffekten als Punkte oder Streifen und Bänder mit der modischen, leicht gekreppten Oberfläche. Taft ist die große Mode, und in diesem bevorzugten Material kommen die farbenfrohen Schottenmuster, Streifendessins und wieder Chinémotive zur schönsten Geltung.

Abb. II. Hier ist für das Hütchen, die Ausschnittschleife und den Gürtel schwarzes Kunstseidenband mit Zellophanfädenpunkten in verschiedenen Breiten verwendet.

Vobach-Schnitt 77377. Diese Jackenbluse aus Wollkrepp ist mit 18 cm breitem Taftband, das ein zartes Chinémuster zeigt, garniert. Erhältlich in Größe O und II.

Vobach-Schnitt 77378. Sportbluse aus weißem Pikee mit leicht gemusterter Bandkrawatte. Dazu Gürtel aus doppeltem Ripsband. Erhältlich in Größe I und III.

Abb. I. Zur Belebung eines schlichten Kleides dient dieser anmutige Einsatz aus dreierlei Band, das für den Einsatz reich gekräuselt, für den Gürtel nur glatt verwendet wird.

Vobach-Schnitt 77379. Reizendes Blüschen aus weißer Waschseide, garniert mit schräg gestreiftem Ripsband. Das vom Band umrahmte kleine Westchen zeigt Biesen und Knopfschluß. Erhältlich in Größe O und II.

Vobach-Schnitte — Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Schnitte — vorrätig bei: **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** (an der Trinitatiskirche) Fernsprecher 23267

Damen-Stoffe in reichster Auswahl **Ciolina & Kübler** M 1, 4 am Rathaus

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Europa-Meisterschaften der Ruderer in Grünau

Sämtliche deutschen Boote in der Entscheidung / Würzburg gewinnt beide Vierer-Vorläufe / Dr. Buhtz hinter Studach

Ein fast babylonisches Sprachengewirr herrschte auf allen Plätzen, auf der Tribüne hatten sich zahlreiche Schlachtenbummler eingefunden, die zusammen mit ihren in der Reichshauptstadt lebenden Landsleuten mit den Schlachtrufen der Heimat die Ruderer im Boot anfeuerten. Da tönte das südländische, aufreizende „Italia, Italia" der Italiener, die Ungarn riefen ihre „Helas, Helas" und der in so vielen Kämpfen erprobte Schlachtruf „Ra ra ra Germania" hallte aus Tausenden von Kehlen über das Wasser. Auf dem „Sattelplatz" leuchteten die grell-bunten Trikots der Ruderer, knallrot die Tschechen, daneben das ruhige Blau mit der Trikolore der Franzosen, die „Azzuris" hellblau wie der Himmel ihrer Heimat und dazwischen immer wieder das lichte Weiß mit dem schwarzweißroten Band: die Deutschen.

Schon am ersten Tage hatten sich zu den Vorrennen überaus zahlreiche Zuschauer eingefunden. Im Olympia-Geiste nahmen die Kämpfe ihren Auftakt, bei denen die Entscheidung fällt, wer an den Endläufen teilnimmt: die ersten beiden Boote jedes Vorlaufes. Die Unterlegenen haben dann noch Gelegenheit, durch einen Sieg in den Hoffnungsläufen am Samstag in die Entscheidung zu gelangen.

Punkt 14 Uhr erschallte

das erste Starkkommando

über die Bahn, der erste Vorlauf im Vierer mit Steuermann wurde ausgetragen. Deutschland, Italien, Ungarn, Frankreich und Belgien waren im Rennen. Gleich von Beginn an setzte sich die Würzburger Verbandsmannschaft an die Spitze. Bei 600 Meter lautete die Reihenfolge: Deutschland, Italien, Frankreich, Ungarn und Belgien. Zeitweise führten die Würzburger mit zwei Längen. Durch einen Zwischenspurt mit hoher Schlagzahl kamen die Italiener bei 1500 Meter heran und passierten die Deutschen, deren kraftvollem, ruhig wirkenden Endspurt sie aber dann doch nicht gewachsen waren. Mit ¾ Längen ging das deutsche Boot vor Italien durchs Ziel. — Im zweiten Vorlauf war Jugoslawien überlegen und führte mit hoher Schlagzahl vor Dänemark, Tschechoslowakei und Spanien. So blieb die Reihenfolge auch im Ziel.

Wenig später wurden

die Vorläufe im Zweier o. St.

erledigt. Im ersten Lauf fehlte die Schweiz. Die Ungarn gingen mit der Führung ab und vergrößerten ihren Vorsprung ständig. Sie siegten mit 5 Längen vor Holland und Polen, während Jugoslawien nur letzter wurde. Die Dresdener Heyroth-Schmidt waren im zweiten Lauf überlegen. Bei 500 Meter zogen sie langsam in Front, mußten bei 1500 Meter aber den Vorjahrssieger Oesterreich, die Italien niedergekämpft hatten, passieren lassen. Im Endspurt siegten die Deutschen dann sicher.

Nach einer längeren Pause folgte dann

die Einer-Ausscheidung.

Polen, Oesterreich, Italien, Ungarn, Spanien waren im ersten Vorlauf. Der junge Wiener Hasenöhrl lag bis 1000 Meter in Front, dann kam Europameister Verey (Polen) mit ruhigem Schlag vorbei und gewann. Den zweiten Vorlauf begann Dr. Buhtz mit seiner alten Taktik. Gleich vom Start weg übernahm er die Führung und lag bei 500 Meter 5 Längen vor dem Felde. Saurin und Straka blieben längere Zeit in dieser Reihenfolge. Bei 1000 Meter legte der Schweizer Studach einen Zwischenspurt ein. Bei 1500 Meter ging er an Dr. Buhtz vorbei, der keinen Widerstand leistete. 300 Meter vor dem Ziel machte der Schweizer seinen Endspurt und siegte, während Dr. Buhtz sich darauf beschränkte, seinen Platz zu halten.

Vierer m. St.: 1. Vorlauf: 1. Deutschland 7:12,1 Min., 2. Italien 7:13,6; 3. Ungarn 7:21,5; 4. Frankreich 7:22,2; 5. Belgien 8:03,5. — 2. Vorlauf: 1. Jugoslawien 7:44,4; 2. Dänemark 7:51,3; 3. Tschechoslowakei 7:58,9; 4. Spanien 8:21,5.

Zweier o. St.: 1. Vorlauf: 1. Ungarn 8:20,2; 2. Holland 8:35,7; 3. Polen 8:43,8; 4. Jugoslawien 9:22,4. — 2. Vorlauf: 1. Deutschland (Heyroth-Schmidt) 8:09,2; 2. Oesterreich 8:16,6; 3. Italien 8:28,8; 4. Dänemark 8:36,9.

Einer: 1. Vorlauf: 1. Polen (Verey) 8:28,5; 2. Oesterreich (Hasenöhrl) 7:35,5; 3. Italien 9:01,1; 4. Ungarn 9:19,2; 5. Spanien 10:00,2. — 2. Vorlauf: 1. Schweiz (Studach) 7:57,1; 2. Deutschland (Dr. Buhtz) 8:03,1; 3. Frankreich 8:06,5; 4. Tschechoslowakei 8:24,9; 5. Jugoslawien 10:27,8.

Im ersten

Vorlauf des Vierer o. St.

gab es überhaupt nur eine Mannschaft, der sieggewohnte Vierer des FC Zürich. In einer geradezu beispiellosen Fahrt zogen die Schweizer vom Start weg und lagen bei 600 Meter schon sieben Längen vor Polen und Dänemark. Mit trainingsruhigem Schlag machten die Eidgenossen ihren Weg. Nur ab und zu schalteten sie drei, vier schnellere Schläge ein. Dänemark erkämpfte sich noch vor Polen, Ungarn und Jugoslawien die Teilnehmerberechtigung am Endlauf.

Das kampfreichste Rennen des Tages

gab es im zweiten Lauf, in dem die Würzburger Verbandsmannschaft zum zweiten Mal ins Boot steigen mußte. Die Süddeutschen gewannen dann auch recht eindrucksvoll. Bei 1000 Mtr. lagen sie mit ruhigem Schlag zwei Längen vor Italien und Oesterreich. Bei 1600 Meter war das Feld wieder dichter zusammen, so daß es zu einem dramatischen Endkampf kam. Mit kurzen, energischen Schlägen nahmen die Italiener die Spitze, waren aber dem kraftvollen Endspurt der Würzburger nicht mehr gewachsen und hatten Mühe, Oesterreich mit Luftkastenlänge zu halten.

Deutscher Vorlaufsieg im Doppelzweier

Die beiden Franzosen Jacquet-Girlat hielten im ersten Verlauf zunächst die Spitze, bei 700 Meter waren aber schon die Deutschen vorn. An dieser Reihenfolge änderte sich nichts mehr. Bei den Italienern war der 48-jährige Präsident des Italienischen Ruderverbandes, Dr. Giovinetti, ins Boot gestiegen, damit Italien nach der Verletzung Offredies wenigstens seine Meldung aufrecht halten konnte. Die Italiener blieben um 300 Meter geschlagen. Im zweiten Lauf verzichtete der Vorjahrssieger Schweiz, um sich für den Achter zu schonen. Polen löste die Tschechen in der Führung ab, die auch noch die Ungarn vorbeilassen mußten.

Auch im Achter gewann Deutschland.

Im ersten Rennen gab es einen schönen Kampf. Die Berliner Verbandsmannschaft übernahm sofort die Spitze und ruderte bis zur Hälfte im 33er Schlag. Ungarn und Holland folgten eine Länge zurück. Bei 1500 Meter hatten sich die Boote wieder etwas zusammengeschoben. Es entspann sich ein harter Endkampf. Budapest, das den Titel zu verteidigen hatte, spurtete, aber die Deutschen waren auf der Hut und hielten die eine Länge Vorsprung. Frankreich verteidigte den dritten Platz gegen Jugoslawien und Holland. Im zweiten Lauf startete die Schweiz als einer der Favoriten für den Achter. Die Schweizer Mannschaft wurde aber von den Dänen stark bedrängt und mußte um den Sieg kämpfen. Die Züricher lagen anfänglich eine Länge vor dem Felde, im Endkampf aber kamen die Kopenhagener dicht heran.

Erfreulich an den Ausscheidungsrennen ist, daß die deutschen Teilnehmer sich bereits am ersten Tage alle für die Entscheidung qualifizieren konnten und so nicht die Strapazen der Hoffnungsläufe durchzumachen haben. Sie können sich jetzt mit Ruhe auf die Endkämpfe am Sonntag vorbereiten. Im Zweier m. St. waren keine Vorentscheidungen notwendig. —

Die Ergebnisse:

Vierer o. St. 1. Vorlauf: 1. Schweiz 6:58,3; 2. Dänemark 7:08,2; 3. Polen 7:14,4; 4. Ungarn 7:16,3; 5. Jugoslawien 7:26,6. — 2. Vorlauf: 1. Deutschland (Würzburger Verbandsmannschaft) 6:47,8; 2. Italien 6:51,1; 3. Oesterreich 6:51,7; 4. Belgien 7:14.

Doppelzweier. 1. Vorlauf: 1. Deutschland (Ritter-Remagen) 7:13,4; 2. Frankreich (Jacquet-Girlat) 7:17,1; 3. Jugoslawien 7:49,7; 4. Italien 8:23,7. — 2. Vorlauf: 1. Polen (Verey-Urupski) 7:16,4; 2. Ungarn (E. u. K. Szandtner) 7:27,8; 3. Tschechoslowakei 7:33,3.

Achter. 1. Vorlauf: 1. Deutschland 6:19,7; 2. Ungarn 6:24,2; 3. Frankreich 6:28,4; 4. Jugoslawien 6:30,1; 5. Holland 6:35,1; 6. Spanien 7:07,6. — 2. Vorlauf: 1. Schweiz 6:24,2; 2. Dänemark 6:26,9; 3. Italien 6:29,9; 4. Tschechoslowakei 6:39,2; 5. Belgien 6:47,1.

Der nächste Gegner Adolf Heusers

Der italienische Halbschwergewichtler Vittorio Elena, der während seiner Laufbahn als Berufsboxer noch nie am Boden war, ist der nächste Gegner Adolf Heusers. Der mit Spannung erwartete Kampf findet am 30. August im Berliner Sportpalast statt. Weltbild (M)

6. Weltspiele der Studenten in Budapest

Deutsche Siege über 110-Meter-Hürden und im Gemischten Doppel — Neuer Weltrekord von Gisela Mauermeyer
H. Henkel in der Schlußrunde

Am zweiten Tage der Leichtathletikwettkämpfe war das Budapester Universitäts-Stadion wesentlich besser besetzt. Rund 5000 Zuschauer hatten sich eingefunden. Unter ihnen bemerkte man auch den deutschen Gesandten v. Mackensen, wie überhaupt das Diplomatische Korps vollständig vertreten war.

Eingeleitet wurden die Freitagskämpfe mit einem deutschen Sieg. Erwin Wegener gewann die 110-Meter-Hürden unangefochten in 14,7 Sekunden vor dem Ungarn Kovacs und dem Japaner Murakami. Erst der dritte Start glückte, dann aber lag der Deutsche Meister schon nach der ersten Hürde in Front. Eine sehr knappe Ankunft gab es dann im 100-Meter-Lauf der Männer. Auch hier gab es zwei Fehlstarts; dann kam das Feld aber geschlossen ab und lag bis zu 90 Meter geschlossen zusammen. Erst auf den letzten Metern machten sich der Ungar Sir, der Japaner Suzuki und der Engländer Scarr frei und gingen in dieser Reihenfolge durchs Ziel. Für alle drei Läufer wurde die gleiche Zeit gestoppt. Sir lag aber eine Kleinigkeit vor und erhielt so den Sieg zugesprochen. Die Zeit der drei Ersten betrug 10,8 Sekunden. Mit dieser Zeit wurden auch die Vorlaufzeiten korrigiert, da diese mit starkem Rückenwind erzielt wurden. Ein ganz famoses Rennen war der 400-Meter-Lauf, den der Franzose Boisset in 48,9 Sek. vor dem Oesterreicher Rinner mit 49,1 Sek. und dem Deutschen Rößler in 49,7 Sek. gewann. Vierter wurde Steigerthal (Deutschland) in 49,8 und Metzner (Deutschland) in 50,2 Sek. Bei den Frauen wurden zunächst drei Vorläufe für die 100-Meter-Entscheidung ausgetragen. Erfreulicherweise kamen alle drei deutschen Vertreterinnen in den Endlauf. Im ersten Lauf siegte die Polin Walasiewicz ganz klar in 12,1 Sek. vor Frl. Dempe (Deutschland) mit 13 Sek. Den zweiten Vorlauf holte sich die Marburgerin Frl. Fellehner in 12,8 Sek. vor der Engländerin Stunders in 12,9 Sek. und den dritten Vorlauf entschied die Danzigerin Frl. Göppner in 13,1 Sekunden für sich vor der Engländerin Mackenzie in ebenfalls 13,1 Sekunden.

Deutscher Tennissieg

Auch auf den Tennisplätzen wurde der Spielbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen und eifrig gefördert. Im Gemischten Doppel war man schon bis zur Schlußrunde gelangt, in der sich das deutsche Paar Frl Weber-H Henkel und die Ungarn Ferecsi-Szapari gegenüberstanden. Die Deutschen lieferten ein vorzügliches Spiel und gewannen glatt 6:3, 6:0. — Den Schlußkampf im Männereinzel bestreiten Heinrich Henkel und der Ungar Gabrovits. Nicht so erfolgreich war Hans Denker, der von dem Ungar Gabrovits mit 6:4, 4:6, 7:5, 6:2 besiegt wurde.

Im Säbelmannschaftsfechten Dritter

Auch das Säbelmannschaftsfechten wurde am Freitag entschieden. Sieger wurde Ungarn mit 3 Siegen vor der Tschechoslowakei mit einem Sieg, Deutschland mit einem Sieg und Oesterreich mit ebenfalls einem Sieg.

Auch im Korbball Dritter

Im Korbballspielen kam die deutsche Mannschaft am Freitag zu ihrem ersten Sieg. Frankreich wurde mit 30:28 Punkten geschlagen. Die Franzosen lagen zur Pause noch mit 17:13 in Führung. Endsieger des Turniers ist Lettland, das alle vier Spiele in eindrucksvoller Weise gewann. Auf dem zweiten Platz landete Polen mit zwei Siegen.

Olympische Staffel gewann England

In der Olympischen Staffel kam England vor Deutschland ein. Beide Mannschaften lieferten sich einen schönen Zweikampf, den der hervorragende englische Mittelstrecker Stothart zugunsten Englands entschied. Dr. Dessecker als Schlußmann der deutschen Staffel machte den taktischen Fehler, Stothart nach dem Stabwechsel zu überholen. Er hatte den Stab einen Meter hinter dem Engländer bekommen. Der Engländer ließ sich führen und spielte zum Schluß seine größeren Reserven aus. England siegte in 3:31,1 Minuten vor Deutschland mit 3:32,2 Minuten und der Tschechoslowakei mit 3:33,8 Minuten.

Im 100-Meter-Endlauf der Frauen

gab es den erwarteten polnischen Sieg. Stella Walasiewicz siegte klar und eindeutig in genau 12 Sekunden vor der Engländerin Saundern mit 12,7 und der Deutschen Fellehner mit der gleichen Zeit. Vierte wurde Frl. Göppner (Deutschland) vor der Engländerin Mackenzie und Frl. Dempe (Deutschland).

Neuer Weltrekord Gisela Mauermeyers

Das Diskuswerfen der Frauen ließ sich natürlich Gisela Mauermeyer nicht nehmen. Wie groß ihre Ueberlegenheit in dieser Sportart war, beweist der Wurf der Zweiten, der Polin Czejzikowa, von 35,47 Meter. Gisela Mauermeyer warf mit 44,93 Meter neuen Weltrekord. Dritte wurde Stella Walasiewicz mit 34,81 Meter.

Lovelock gewinnt die 1500 Meter

Ein schönes Rennen war auch der 1500-Meter-Lauf, in dem es wiederum einen britischen Sieg gab. Der Neuseeländer Lovelock siegte in genau 4 Minuten vor dem Ungarn Ignaz mit 4:03,8 Min. Den dritten Platz belegte der Deutsche Rastansky, der aber wegen Behinderung distanziert wurde. So kam der Ungar Ratonyi auf den dritten Platz vor dem Japaner Tanaka.

Im Weitsprung japanischer Sieg

Mit 7,52 Meter landete Kajima auf dem ersten Platz vor Long (Deutschland), der lange mit 7,30 Meter an dritter Stelle lag, dann aber doch noch mit seinem letzten Sprung, 7,39 Meter schaffte und damit den anderen Japaner Harada (7,37 Meter) auf den dritten Platz verwies. Vierter wurde der Ungar Kollaj mit 7,31 Meter.

Im Degen-Einzelfechten siegte der Franzose Pécheux mit 6 Siegen und einer Niederlage vor dem Ungarn Dunay mit 5 Siegen und 2 Niederlagen und dem Franzosen Monal mit 4 Siegen und 3 Niederlagen.

Olympia-Kernmannschaft der Boxer

Die deutschen Amateurboxmeisterschaften haben den Reichssportwart der Amateurboxer, A. Gerstmann, und Reichstrainer, Joe Dirksen, veranlaßt, die Olympia-Kernmannschaft der Amateurboxer neu aufzustellen. Die Mannschaft hat in den einzelnen Gewichtsklassen nunmehr folgendes Aussehen:

Fliegengewicht: Färber (Augsburg), Prießnitz II (Breslau), Strangfeld (Herten), Mertens (Köln), Bruß (Berlin).

Bantamgewicht: Rappsilber (Frankfurt/M.), Stasch (Kassel), Peters (Hamburg), Hacker (Leipzig), Schmidt (Stuttgart), Bartels (Essen).

Federgewicht: Büttner II (Breslau), Miner (Breslau), Arenz (Berlin), Ostlender (Aachen).

Leichtgewicht: Schmedes (Dortmund), Franz (Duisburg), Büttner I (Breslau), Manczyk (Bochum).

Weltergewicht: Murach (Schalke), Mahn (Breslau), Mutsch (Trier), Ulderich (Köln), Neu (Mülheim).

Mittelgewicht: Stein (Bonn), Baumgarten (Hamburg), Blum (Altena), Campe (Berlin), Rust (Bremerhaven).

Halbschwergewicht: Pietsch (Leipzig), Voigt (Wandsbeck), Jaspers (Stettin), Rosenkranz (Barmen), Moser (München).

Schwergewicht: Runge (Elberfeld), Schnarre (Recklinghausen), Vosen (Bonn), Fels (Viersen), Leiser (Stuttgart).

HB-Vereinskalender

Turnverein 1862 Weinheim. Mit einem Treffen gegen den mehrfachen Württembergischen Handball-Gaumeister, den Eßlinger Turn- und Sportverein, eröffnet der Turnverein Weinheim am Sonntag die neue Spielzeit. Der Gegner, der vor Jahren bereits in Weinheim ein Gastspiel lieferte, zählt auch heute noch zu den besten Mannschaften Süddeutschlands. Die gute Spielweise dieser Mannschaft stellt die Elf des TV vor eine schwere Aufgabe. Sicherlich werden auch die 62er bestrebt sein, ein offenes und ebenbürtiges Spiel zu liefern, so daß ein jederzeit fesselnder Kampf die Zuschauer in seinen Bann ziehen wird.

Die Vorspiele bestreiten: 62er Jugend und 2. Mannschaft gegen TV Birkenau.

Kraftsportverein Ketsch. Am Sonntag, 18. August, nachmittags 3 Uhr, findet in der Gartenwirtschaft „Zur Kurpfalz" ein Freundschaftstreffen im Ringen zwischen dem Kraftsportverein Ketsch und dem Kraftsportverein 1895 Stuttgart statt. Da in der Stuttgarter Mannschaft nur erstklassige Ringer an den Start gehen, unter anderen der Deutsche Meister im Federgewicht von 1935 Weidner, muß die Ketscher Mannschaft alles aufbieten, um ehrenvoll abzuschneiden.

Turnerbund Germania Neulußheim. Leichtathletik-Klubkampf gegen den TSV Hockenheim. Nach den schönen Erfolgen auf dem Karlsruher Gauturnfest und auf dem Landessportfest in Brühl stellen sich Neulußheims Leichtathleten nach langer Zeit wieder dem heimischen Publikum vor. In dem TSV Hockenheim hat man einen Gegner verpflichtet, der sehr wohl imstande sein könnte, einen knappen Sieg zu erringen oder zumindest die „Germanen" zwingen wird, alles aus sich herauszuholen. Die Aussichten der Teilnehmer in den einzelnen Uebungen abzuwägen, erscheint uns nicht ratsam, da der Ausgang der meisten Kämpfe ziemlich offen ist. Gespannt darf man jedenfalls auf die Staffelläufe sein, die Neulußheims Turner nur dann gewinnen werden, wenn sie ihre bisherige Wechseltechnik stark verbessert haben.

Der Klubkampf beginnt bereits um 2 Uhr.

TV 1890 Edingen. Um für die kommenden Handballrundenspiele gerüstet zu sein, tragen morgen drei Mannschaften des TV 1890 Edingen gegen den spielstarken TV 1887 H.-Wieblingen Freundschaftsspiele aus, die auf dem Platze des Gegners zwischen 1 und 3 Uhr ihren Anfang nehmen. Durch weiteren Zugang an guten Spielern wird die diesjährige Meistermannschaft auch in den kommenden Verbandsspielen mitzureden haben. — Die Ortsmeisterschaften in der Leichtathletik finden am Sonntag, 8. September, vormittags statt. Teilnahmeberechtigt ist jedermann.

Sportver. Fortuna 1910 Edingen. Am 25. August findet das 25jährige Jubiläum der Sportver. Fortuna 1910 Edingen, verbunden mit größerem Fußballfest, in Form eines Spielfestes statt, wozu bekannte und starke Mannschaften ihre Teilnahme zugesichert haben.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Stadt- und Landortsgruppen!

Die Ortsgruppen holen sofort Propagandamaterial auf der Kreisleitung ab.

Kreispropagandaleitung.

Die Ortsgruppen holen sofort Schulungsbriefe auf dem Kreisschulungsamt ab.

Kreisschulungsamt.

Die Mitgliedsbücher der Pgg. mit den Anfangsbuchstaben A, B u. C sind eingetroffen. Wir ersuchen die Kassenleiter der Ortsgruppen, dieselben umgehend bei der Kreisleitung, Zimmer 10, abholen zu wollen.

Kreiskartei.

Politische Leiter

Bereitschaft 5 (Humboldt-Neckarstadt-Ost): Sonntag, 18. August, 6.50 Uhr, treten sämtliche politischen Leiter auf dem Meßplatz an. Marschanzug (mit Brotbeutel und Feldflasche).

Bereitschaft 11 (Strohmarkt, Jungbusch und Friedrichspark). Antreten der gesamten Bereitschaft am Sonntag, 18. August, vorm. 6.45 Uhr, auf dem Zeughausplatz. Punkt 7 Uhr Abmarsch nach dem Exerzierplatz. Marschanzug, Brotbeutel mit Feldflasche. Es nehmen sämtliche politischen Leiter daran teil. Entschuldigungen für fehlende pol. Leiter sind sämtlich nach Ortsgruppen getrennt bei der Meldung abzugeben. Ortsgruppe Friedrichspark stellt die Fahne. (Fahne in Ueberzug.)

Lindenhof. Sämtliche pol. Leiter treten Sonntag, 18. August, 6.15 Uhr, im Dienstanzug mit Brotbeutel und Feldflasche am Altersheim zum Kreisappell an.

Seckenheim. Sonntag, 18. August, 7 Uhr, Antreten aller politischen Leiter im Marschanzug (Brotbeutel und Feldflasche) am „Neuen Schützenhaus" zu der Eisenbahnüberführung. Urlaub ist für diesen Tag aufgehoben.

Waldhof. Sonntag, 18. d. M., pünktlich 6.30 Uhr Antreten sämtlicher politischer Leiter und Amtswalter der DAF zum Kreisappell an der Endhaltestelle der Straßenbahn Linie 3. Marschanzug (Brotbeutel mit Feldflasche).

Anordnung!

Hiermit verbiete ich ab sofort auf Grund der spinalen Kinderlähmung das Zusammentreffen von Jugendlichen unter 18 Jahren bei sämtlichen Verbänden, Vereinen (konfessionellen Jugendgruppen usw).

Bei Nichteinhaltung dieser Anordnung erfolgt Anzeige beim Polizeipräsidium.

Der Kreisbeauftragte für die Kreise Mannheim und Weinheim.

HJ

Standortmitteilung der HJ

Laut Mitteilung des staatlichen Gesundheitsamtes besteht vorläufig keine Möglichkeit, das Dienstverbot für den Standort Mannheim (Amtsbezirk Mannheim und Kreis Weinheim) aufzuheben.

Durch weiteres Fortbestehen des Dienstverbotes besteht auch keine Möglichkeit mehr, unser bis in alle Einzelheiten vorbereitetes Bann- und Jungbannzeltlager durchzuführen.

Um allen erholungsbedürftigen Jungarbeitern die Möglichkeit zu geben, sich trotzdem zu erholen, bestimme ich ab sofort das Schulungsheim in Hohensachsen an der Bergstraße als Erholungsheim. Genaue Ausführungsbestimmungen folgen.

Der Führer des Bannes 171.

DJ

Zeltlager der Jungbanne I und II/171

Das Zeltlager, dessen Beginn auf den 18. August verschoben worden war, fällt auf Anordnung des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP aus.

Stamm „Emden" 2/1/171. Das Zeltlager in Lühelsachsen ist nun endgültig abgesagt. Die Anordnungen über Abfahrt usw. werden hierdurch zurückgenommen.

BdM

Untergau 171. Die Bilder vom Sportfest am 14. Heuert sind in unserem BdM-Kasten im Eingang zum Untergau zu besichtigen. Bestellungen sind in die auf dem Untergau N 2, 4 aufliegende Bestell-Liste einzutragen. Meldungen sofort.

Betrifft Freizeitlager. Wegen der noch nicht aufgehobenen Sperre muß unser Freizeitlager für den Ernting abgesagt werden. Das Lager wird vom 15. bis 29. Scheiding geführt. Die Mädel, die sich bereits gemeldet haben, kommen nochmals auf den Untergau und geben ihre Meldung für das Lager neu an. Mädel, die vom 15. bis 29. Scheiding Zeit haben, melden sich umgehend auf dem Untergau.

DAF

Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung

Fachgruppe Versicherungen. Samstag, 17. Aug., Besichtigung der Betriebsanlagen der Mannheimer Verbrauchergenossenschaft. Treffen 14.45 Uhr, Industriestraße 6. — Teilnehmermeldungen bis Freitag fernmündlich 203 55/57, Zimmer 11, C 1, 10.

Frauenamt

Hausgehilfen. In der Zeit bis zum 26. August finden unsere Sprechstunden nur Dienstags und Donnerstags von 16—18 Uhr statt. In dringenden Fällen wende man sich an Kreisfachbearbeiterin Therese Kern, Elisabethstr. 3 bei Dach, Telefon 426 15. — Die Heimabende fallen im Monat August aus.

Schwetzingerstadt. Der auf Sonntag, 18. August, festgesetzte Formaldienst fällt aus und wird auf Sonntag, 25. August, verlegt.

SA

Marinestandarte 7 (Kurpfalz)

Gemäß Verfügung der SA-Gruppe Kurpfalz hat die Marinestandarte 7 (Kurpfalz) die Berechtigung, SA-Anwärter ausnahmsweise aufzunehmen. Es kommen nur junge Anwärter in Frage, welche Interesse an der Marine haben und körperlich geeignet sind. Anwärter melden sich Jungbuschstraße 11, Hinterhaus.

KRAFT DURCH FREUDE

Radwanderung nach Lindenfels am 18. August

Abfahrt: Adolf-Hitler-Brücke (Krankenhausseite) 6.30 Uhr. — Fahrtfolge: über Käfertal, Viernheim, Weinheim, Fürth, Lindenfels. — Fahrtzeit: ca. 3½ bis 4 Stunden. Aufenthalt ca. 4 Stunden in Lindenfels. — Rückfahrt: gegen 4 Uhr über Reichenbach Bensheim, Lorsch, Neuschloß, Haide, Sandtorf, Mannheim. — Fahrtzeit: 2½ bis 3 Stunden. — In Lindenfels Besichtigung der Burg Lindenfels und Badegelegenheit. — Die Teilnehmer von Sandhofen, Waldhof und Käfertal können sich an der Straße Mannheim — Viernheim am Ortsausgang von Käfertal anschließen.

„KdF"-Wanderer

25. August: Wanderfahrt in die Pfalz. Dürkheim — Forsthaus Kehr-dich-an-nichts — Drachenfels — Neustadt. — Abfahrt: 6.28 Uhr Ludwigshafen mit dem Verwaltungssonderzug nach Dürkheim. — Treffpunkt: 5.45 Uhr im Schloßhof Mannheim. — Fahrpreis: 1,10 RM. — Dürkheim — Neustadt Wanderzeit 6 Stunden. — Rückfahrt: 20.48 Uhr ab Neustadt, Ankunft in Ludwigshafen 21.18 Uhr.

29. August:

Pflichtsitzung aller „KdF"-Wanderwarte

im Nebenzimmer der Wirtschaft „Zur Klosterglocke", Tattersallstr. 9.

Sport für jedermann

Jeder lernt schwimmen bei „Kraft durch Freude"

1500 Volksgenossen lernen schwimmen bei „Kraft durch Freude". Täglich nimmt die Zahl der Männer und Frauen zu, die die volkstümlichen Schwimmkurse der NSG „Kraft durch Freude" besuchen.

Ob es nun die Lehrgänge im Schwimmen für Anfänger oder Fortgeschrittene, oder ob es die Rettungsschwimmkurse, die den Erwerb der Auszeichnungen der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft zum Ziel haben, sind, alle finden einen sehr starken Anklang.

Nur 30 Rpf. hat der Volksgenosse für die Uebungsstunde zu zahlen, die sämtliche Unkosten einschließt. Und dann lernt jeder in froher Gemeinschaft unter erfahrenen Lehrern die Schwimmkunst ohne jegliches Hilfsgerät in kürzester Zeit.

Am Mittwoch, 14. August, von 19—20.30 Uhr, begann im Rheinbad „Arnold oberhalb der Rheinbrücke ein neuer Schwimmkursus für unsere Hausfrauen. Der Unterricht findet jeweils Mittwochs und Freitags zur gleichen Zeit statt.

Am Donnerstag, 15. August, von 19.30—21 Uhr, begann ebenfalls im Rheinbad Arnold ein Kursus für Frauen und Männer gemeinsam.

Anmeldungen können an den betreffenden Uebungstagen bei den Lehrkräften des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen erfolgen.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Sommernachtsfest im Hindenburgpark

Bei dem am Samstag, 17. August, stattfindenden Sommernachtsfest dürfte wohl die schönste Parkillumination zu sehen sein, die bis jetzt im Park geboten wurde. Erstmals werden auch die kleinen Sondergärten wie „Schöner Garten", „Pfälzer Garten", „Heidelberger Garten" usw. ganz einzigartige Beleuchtungseffekte aufzuweisen haben. Nicht weniger als rund 5000 Illuminationslämpchen werden auf die einzelnen Gartenbeete verteilt werden. Das Abendkonzert in der Konzertmuschel bestreitet das Pfalzorchester unter Mitwirkung von Elisabeth Brunner; außerdem sorgen für Unterhaltung: im Sterncafé Else Ette, im Pfälzer Weinhaus Heinrich Hofstätter und Heinrich Nuckteschler und im Seerestaurant die Bandonionkapelle 1924.

Angefahren und verletzt. An der Straßenkreuzung Pfalzgrafen- und Arnulfstraße wurde eine Radfahrerin von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie stürzte zu Boden und erlitt derartige Verletzungen, daß sie in das Städt. Krankenhaus überführt werden mußte. Fahrrad und Auto wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Gottesdienst-Anzeiger

Katholische Kirche

10. Sonntag nach Pfingsten

Obere Pfarrei, Jesuitenkirche: 5 Uhr Frühmesse; von 4 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr hl. Messe; 6.45 Uhr hl. Messe; 7.30 Uhr Singmesse; 8.30 Uhr Singmesse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; nachm. 2.30 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei: 6 Uhr Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe mit gemeinsamer Kommunion der Jungfrauen und Jungmädchen; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Heilig-Geist-Kirche, Mannheim: von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Generalkommunion des Kneippbundes; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe ohne Predigt; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht mit Segen.

Liebfrauenkirche: Kommunionsamt der Jungfrauen; von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Frühmesse; 8.00 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse; 2.30 Uhr Andacht zu Ehren der Muttergottes.

Katholisches Bürgerspital: 8.30 Uhr Singmesse.

St. Joseph, Mannheim: 6 Uhr Beichtgelegenheit, hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Hauptgottesdienst; 11.30 Uhr Singmesse; 7 Uhr abd. Andacht zur Muttergottes.

St. Peter, Mannheim: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und Hausangestellten; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 7.30 Uhr Herz-Mariä-Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6.30 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Jungfrauen; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 11 Uhr Schülergottesdienst; 2.30 Uhr Andacht zur hl. Familie.

St. Bonifatius, Mannheim: Kommunionsonntag der weiblichen Jugend; 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der Schulmädchen, der weiblichen Jugendvereine und der gesamten weibl. Jugend); 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 2.30 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

Pfarrkuratie St. Nikolaus: 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Mädchen und Jungfrauen; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; abends 7.30 Uhr Segensandacht.

St. Jakobuspfarrei, Neckarau: Kollekte für die Kirchenbauten der Erzdiözese; 6 Uhr hl. Messe; 6.45 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hochamt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt; 8.00 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Segen.

St. Franziskuskirche, Waldhof: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Kommunionmesse mit Frühpredigt, Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr Amt und Singmesse in der Waldkapelle; 8.15 Uhr Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 10 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Singmesse und Generalkommunion in der Kapelle der Spiegelfabrik; 2 Uhr Muttergottesandacht mit Segen; 7.30 Uhr Sonntagabendandacht mit Segen.

St. Laurentius, Mhm.-Käfertal: 6 Uhr Frühmesse; 6.30 Uhr Beichte; 7.15 Uhr hl. Messe, Monatskommunion der Jungfrauen der Gemeinde; 9 Uhr Predigt und Amt; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; 7.30 Uhr Segensandacht.

St. Peter und Paul, Mhm.-Feudenheim: 6.30 Uhr hl. Beichte; 7.30 Uhr Singmesse (Monatskommunion der Frauen und Mütter); 11 Uhr Schülergottesdienst; nachm. 2 Uhr Pfingstvesper.

St. Bartholomäuskirche, Mhm.-Sandhofen: Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und für die Jungmädchen; 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.00 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; keine Frühmesse; 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Singmesse; 11 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; abends 7.30 Uhr Segensandacht.

St. Antonius, Mhm.-Rheinau: 6 Uhr hl. Beichte; 7.00 Frühmesse mit Generalkommunion des Marienvereins; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; abends 8 Uhr Andacht.

St. Aegidius, Mhm.-Seckenheim: 7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion d. Jungfrauen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 1.30 Uhr Vesper.

St. Bonifatiuskirche, Mhm.-Friedrichsfeld: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr Monatskommunion der Jungfrauenkongregation, Frühmesse; 9.30 Uhr Predigt und Amt; 13.30 Uhr Vesper, Versammlung der Jungfrauenkongregation in der Kirche.

St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg: 9.30 Uhr Amt mit Predigt und Austeilung der hl. Kommunion; 1.30 Uhr Rosenkranz.

St. Paul, Almenhof: 7 Uhr Frühmesse; 8.30 Uhr Singmesse mit Predigt; 11 Uhr Singmesse mit Predigt.

Pfarrkuratie St. Hildegard: 6 Uhr Beichte; 7 Uhr Frühmesse (Generalkommunion der Jünglinge und Jungfrauen); 9 Uhr Amt mit Predigt und Wettersegen; 7.30 Uhr Andacht für die Feldfrüchte.

Neues Theresien-Krankenhaus: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Singmesse mit Predigt.

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Sonntag, den 18. August, vorm. 9.30 Uhr hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt.

Evangelische Kirche

Sonntag, den 18. August 1935

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Speck; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Speck.
Konkordienkirche: 10.00 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Bauer; 18 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Schlesinger.
Christuskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrvikar Standig; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Dr. Weber.
Neuostheim: 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrvikar Standig.
Friedenskirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Rupp.
Johanniskirche: 10.00 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schoener.
Lutherkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrkandidat Müller.
Melanchthonkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schlesinger.
Gemeindehaus Zellerstraße 34: 8.30 Uhr Gottesdienst, Vikar Schlesinger.
Städtisches Krankenhaus: 10.30 Uhr Gottesdienst, Pfr. Haas (Stadtposaunenchor — bei gutem Wetter im Freien).
Diakonissenhaus: kein Gottesdienst.
Feudenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Vogel.
Friedrichsfeld: 8 Uhr Frühgottesdienst, Vikar Schulze; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schulze.
Käfertal: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Schäfer.
Käfertal-Süd: 9 Uhr Hauptgottesdienst, Pfr. Schäfer.
Neckarau: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Schmitt.
Gemeindehaus Speyerer Straße 28: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gänger.
Rheinau: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Barth.
Pfingstberg: 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Barth.
Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Müller.
Seckenheim: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Enderle 8.45 Uhr Christenlehre für Mädchen.
Pauluskirche Waldhof: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Clormann.
Wallstadt: 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger.

Wochengottesdienste

Trinitatiskirche: Mittwoch 7 Uhr Morgenandacht.
Friedenskirche: Montag bis Samstag 7.20 Uhr Morgenandacht.
Feudenheim: Donnerstag 7.45 Uhr Morgenandacht, Vikar Vogel.

Evang.-luth. Gemeinde
(Diakonissenhauskapelle, F 7, 29)

Sonntag: morgens 8 Uhr Predigt, Pfr. Fritze.

Vereinigte ev. Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission A. B.

Stamitzstraße 15 (Insp. Stöckle): Sonntag 8 Uhr und Donnerstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Schwetzingerstr. 99:** Sonntag 3 Uhr u. Dienstag um 8.15 Uhr Vers. — **K 2, 10** (Stadtmiss. Keidel): Sonntag 8 und Donnerstag 8.15 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Bibelstunde für junge Männer. — **Neckarau, Fischerstraße 31** (Stadtmissionar Welk): Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8.15 Uhr Versammlung. — **Rheinau, Dänischer Tisch:** Sonntag 3 Uhr und Mittwoch 8.15 Uhr Versammlung. — **Pfingstberg, Herrensand 42:** Alle 14 Tage Donnerstags 8.15 Uhr Versammlung. — **Lindenhof, Beilenstraße 52:** Sonntag 8 Uhr und Freitag 8.15 Uhr Versammlung. — **Seckenheim, Kinderschule:** Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — **Sandhofen, Kinderschule:** Sonntag 3 Uhr und Mittwoch 8 Uhr Versammlung. — **Waldhof:** Freitag 7.45 Uhr Versammlung. — **Feudenheim, Untere Kinderschule:** Am Sonntag 8 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinsch. „Haus Salem", K 4, 10

Sonntag: 15 Uhr Jahresfest der Blaukreuzgruppe; 20 Uhr Evangelisationsversammlung, Thema: „Jesus und die Not". — Dienstag: um 20.00 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch: 20.00 Uhr Männerstunde; 20 Uhr Jugendbund für kg. Mädchen. Donnerstag: 16 Uhr Frauenstunde; 19.00 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen; 20 Uhr Blaukreuzstunde.

Käfertal: Sonnenschein 25, bei Habermeier: Sonntag: 15 Uhr Versammlung.

Almenhof, Mönchwörthstr. 218, bei Reißner: Montag: 20 Uhr Versammlung.

Pfingstberg, Strahlenburgstr. 13: Dienstag: 20 Uhr Versammlung.

An den Kasernen 12, bei Scheppner, Mittwoch: 20 Uhr Versammlung.

Sandhofen, Sandhofer Str. 297, bei Riedel: Freitag: 20 Uhr Versammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft „Bethesda-Heim", L 11, 4.

Sonntag: 14 Uhr Kinderstunde; 16 Uhr Bibelstunde für junge Mädchen; 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag (Pfarrer Speck). — Dienstag: 20.15 Uhr Männerstunde. — Mittwoch: 20.15 Uhr Gebetsstunde. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenbibelstunde.

Käfertal-Süd, Dürkheimer Straße 32: Montag: 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag.

Almenhof, Gemeindehaus Speyererstraße. Montag: 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag.

Scharhof-Sandhofen. Dienstag: 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag.

Pfingstberg, Osterstraße 30: Donnerstag: 20.15 Evangelisationsvortrag.

Neckarau, Kirchgartenschule. Freitag: 20.15 Uhr Evangelisationsvortrag.

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission und Jugendbund für entschiedenes Christentum, Lindenhofstraße 34

Sonntag: 20 Uhr Wortverkündigung Br. Windisch. — Montag: 20 Uhr Frauenstunde. — Dienstag: 20.15 Uhr Bibelstunde, Burgstr. 17 bei Rall. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Samstag: 20.15 Uhr Männerstunde.

Jugendbund für EC.: Sonntag 16 Uhr und Donnerstag 20 Uhr für Jungfrauen.

Neckarstadt, Uhlandstr. 41, part.: Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Mhm.-Feudenheim, Schwanenstr. 30: Sonntag, 20 Uhr Wortverkündigung. — Mittwoch 20 Uhr Frauenstunde.

Mannheim-Wallstadt, Aspelbuckelstraße 4: Sonntag 15.30 Uhr und Dienstag 20.30 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Freikirchen

Methodisten-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

Sonntag: 9.45 Uhr Predigt, Prediger F. W. Müller; 11 Uhr Sonntagschule; 19.30 Uhr Predigt, Prediger G. W. Müller. — Montag: 20 Uhr Jugendgottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Bibel- und Gebetsversammlung.

Evang. Gemeinde gläubig-getaufter Christen (Baptisten), Mannheim, Max-Josef-Straße 12

Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Sonntagschule; 20 Uhr Versammlung. — Mittwoch: 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Mannheim, U 3, 23

Sonntag: 9.30 Uhr Predigt, Prediger Sautter; 10.45 Uhr Sonntagschule; 15 Uhr Knabenstunde; 19.30 Uhr Predigt, Prediger Sautter. — Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: 15.30 Uhr Frauenmissionsstunde.

Neuapostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche Ecke Lange Rötterstraße und Moselstraße. Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst; 15.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Sandhofen, Zwerchgasse 16. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst; 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Neckarau, Gießenstr. 1. Sonntag: um 9 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Friedrichsfeld, Neudorfstr. 68. Sonntag: 15 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: 20 Uhr Gottesdienst.

Mannheim-Seckenheim, Klappenheimer Straße 37. Sonntag: 15.30 Uhr Gottesdienst.

Sonstige Gemeinschaften

Die Christengemeinschaft, L 2, 11. Bewegung zur religiösen Erneuerung.

Sonntag: 9 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt.

Advent-Gemeinde Mannheim, J 1, 14

Freitag: 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — Samstag: 9 Uhr Sabbatschule; 10 Uhr Predigt.

Die Heilsarmee, C 1, 15

Sonntag: 9.30 Uhr Heiligungsversammlung; um 16.30 Uhr Freigottesdienst am Stephanieufer; 20 Uhr Heilsversammlung. — Mittwoch: 20 Uhr Lichtbildervortrag „In der Nachfolge Jesu" mit Gesangseinlagen. Freitag 20 Uhr Heiligungsversammlung. — Jedermann willkommen.

Manuskripte für den Gottesdienstanzeiger sind jeweils bis Freitagfrüh an die Anzeigenabteilung und nicht an die Schriftleitung abzugeben.

MARCHIVUM

Theater-Rundschau

Zum 90. Geburtstag:

Tannhäuser

Die abenteuerliche Biographie einer Oper

Geburt und Taufe

Neunzig Jahre alt wird in diesem Jahre der „Tannhäuser", nach dem „Rienzi" und dem „Fliegenden Holländer" das dritte Werk des reifenden deutschen Genies Richard Wagner, heute immer noch eine der meistgespielten Opern nicht nur in Deutschland, sondern auf den Bühnen der gesamten Kulturwelt.

Im Sommer und Frühherbst 1845 legte der Meister die letzte Hand an dies Musikdrama, auf das er, derzeit königlicher Kapellmeister an der Sächsischen Hofbühne zu Dresden, die höchsten Erwartungen setzte, zumal gerade sein „Rienzi" von den Dresdenern unter unbeschreiblichem Enthusiasmus aus der Taufe gehoben war. Den Taufakt — heute pflegt man „Premiere" zu sagen — des neuen Kindes seiner Doppelmuse, das damals noch den Namen „Der Venusberg oder der Sängerkrieg auf der Wartburg" führte, bereitete Wagner mit grenzenlosem Eifer und unter zahllosen zermürbenden Proben vor... und dennoch wurde diese „Taufe", stattfindend auf der Dresdener Hofbühne vor neunzig Jahren, zu einer großen Enttäuschung...

Nachdem schon die Rollenbesetzung genugsam Streit und Eifersüchtelei ergeben hatte und selbst seine Anhänger unter den Orchestermitgliedern unkten, das Werk sei ja für einen „normalen" Menschen überhaupt nicht zu verstehen, fielen Publikum und Presse bei dem entscheidenden Akt auf das peinlichste durch. Die Zeitungen tobten —: unaufführbar diese Oper! — sie ruiniert nebenbei einfach die Stimme der Sänger! — unsittlich ist die Geschichte auch! — und außerdem hat Herr Wagner ja diese Oper im Auftrag der... „katholischen Partei" geschrieben, auf daß die große Macht des Papstes gefeiert werde! — Das Publikum blieb lau, schüttelte die Köpfe —: eine Venus?!... das heißt ja die Buhlerei und Lotterei glorifizieren! — und dann: — eine Oper mit tragischem Schluß, ohne Verheiratung?! —: das ist eben eine miserable Oper!

Wagner ist geknickt. Inzwischen aber begaben sich einige „Dichter" daran, von dem Handlungsstoff der Oper zu retten, was noch zu retten war, um dem Bedürfnis des Publikums nach „anständigem Ausgang" des Dramas entgegenzukommen —:

Held Tannhäuser und Heldin Elisabeth — heiraten!

Das ist kein Scherz, sondern eine — wenn auch kaum bekannte — historische Tatsache! Damals nämlich hat die Direktion Josef Schweitzer Nachfolgerin Karoline Schweitzer, ein Stück aufgeführt:

Tannhäuser
oder
Der Deklamationskrieg auf der Wartburg
Schauspiel in fünf Aufzügen
von
weiland Josef Schweitzer.

Dies die einfach grandiose Empfehlung des Theaterzettels:

Verehrungswürdige!

Mein Gatte, weiland Josef Schweitzer, hat dies gediegene Schauspiel verfaßt, bevor er in das Jenseits, wo er für jede Sünde Rechenschaft geben muß, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, abberufen wurde. Er schrieb dieses Stück mit seinem Herzblut und drang in die Gewalten der Liebe mächtig ein, ohne den Venusberg je besucht zu haben!

Ich bitte, das Stück meines seligen Mannes nicht mit der Oper dieses Herrn Wagner zu verwechseln, mit dessen Ansichten mein seliger Mann nie etwas gemein haben wollte. Mein Mann hat die Liebe in dem Stück so behandelt, wie er sie als Mensch empfunden, tief und gewaltig, schön, was ich am besten bezeugen kann; vor allem, daß jeder, der sein Stück ansieht, mitfühlen kann, was schon daraus hervorgeht, daß der Held Tannhäuser und die Heldin Elisabeth zum Schluß heiraten und nicht sterben, weshalb Ihnen ein vergnügter, gemütlicher Abend bei dem Besuch der Vorstellung sicher ist.

Karoline Schweitzer, Direktorin und Nachfolgerin des Dichters des Stücks."

Heimat Weimar

Dreieinhalb Jahre nach der Taufe des „Tannhäuser" flieht Richard Wagner, steckbrieflich verfolgt, als „Revolutionär" aus Dresden. Auf der Flucht kommt er zunächst nach Weimar, zu Franz Liszt, dem Gönner und Bewunderer seiner götzenzertrümmernden Kunst. Liszt hat es erreicht, daß man den „Tannhäuser" für Weimar annahm, und Wagner hat gerade noch Zeit, sich eine Probe seines Werkes unter der Stabführung Liszts anzusehen. Und nun ist er wie trunken — er stammelt nach dieser Probe am Halse des Lebensfreundes und getreuen Förderers:

„Jetzt endlich habe ich die wirkliche, langersehnte Heimat für meine Kunst gefunden!"

— ein ergreifendes Wort, das kurz danach durch den Erfolg der mustergültigen Weimarer „Tannhäuser"-Aufführung bestätigt wird. Aber diese Aufführung kann Wagner nicht mehr abwarten, der steckbrieflich Verfolgte muß weiter, in die Fremde...

(Fortsetzung folgt.)

Ibsen in seinen Dichtungen

Von Oskar Walzel

Deutlicher noch sagt eine andere mehrfach wiederkehrende Wendung von Ibsens Briefen, daß er nur in dem innerlich Ueberwundenen den Gegenstand seiner Dichtung erblicke: nicht unmittelbar aus dem Erlebnis heraus dichtet er, sondern das Durchlebte wird ihm zum künstlerischen Objekt. An Magdalene Thoresen schreibt er am 29. Mai 1870, Aufgabe des Dichters sei, „für sich selbst klar das Erlebte von dem Durchlebten zu unterscheiden; denn nur das letztere kann Gegenstand der Dichtung sein". Kurz darauf nennt er gegen Laura Kieler (11. Juni 1870) „Brand" das „Resultat von etwas Durchlebtem — nicht Erlebtem" und erklärt klipp und klar: „Es war mir eine Notwendigkeit, mich durch dichterische Formen von etwas zu befreien, womit ich in meinem Innern fertig war." Und abermals kehren die Worte wieder, wenn er am 16. Juni 1880 Passarge versichert: „Alles, was ich gedichtet habe, hängt aufs engste zusammen mit dem, was ich durchlebt, — wenn auch nicht erlebt habe. Jede neue Dichtung hat für mich selbst den Zweck gehabt, als geistiger Befreiungs- und Reinigungsprozeß zu dienen."

Am 10. September 1874 schon hatte Ibsen in Christiania Gleiches den Studenten, die ihn im Vaterland begrüßten, über sein Schaffen und über dessen Voraussetzungen vorgetragen. Er gestalte, was dem nach innen gekehrten Blick als Schlacken und Bodensatz des eigenen Wesens erscheine. Das Dichten sei ihm da wie ein Bad, bei dem er das Gefühl hätte, er ginge reiner, gesunder und freier daraus hervor. „Ja, meine Herren," erklärte er damals, „keiner kann dichterisch das darstellen, wofür er nicht bis zu einem bestimmten Grad und wenigstens in gewissen Stunden das Modell in sich selbst hat. Und wo wäre der Mann unter uns, der nicht ab und zu in sich einen Widerspruch zwischen Wort und Tat, zwischen Wille und Aufgabe, überhaupt zwischen Leben und Lehre empfunden und erkannt hat? Oder wer unter uns wäre nicht, wenigstens in einzelnen Fällen, egoistisch sich selbst genug gewesen und hätte nicht, halb unbewußt, halb in gutem Glauben, dies Verhalten sich selbst wie anderen gegenüber beschönigt?" Alle diese Aeußerungen bezeugen in voller Uebereinstimmung, daß Erlebnisstoff von Ibsens Dichtungen seelische Zustände Ibsens waren, die er in sich überwunden hatte und auf die er von einer höheren Warte menschlicher Reife wie auf eine Verirrung heruntersah.

(Aus der im Insel-Verlag Leipzig erschienenen Ibsen-Monographie von Oskar Walzel.)

Schluß

Veranstaltungen in Mannheim und Umgebung

Samstag, den 17. August 1935:

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15.00 Uhr ab Paradeplatz.

Autobusfahrten ab Paradeplatz. Morgen Sonntag, 18. August: 7.00 Uhr: Große Schwarzwald-Rundfahrt: Schwetzingen — Graben — Neudorf—Karlsruhe—Mühlburg—Durmersheim—Rastatt—Ottenau — Gaggenau — Hörden—Gernsbach—Scheuern—Murgtal—Forbach—Murgwerk—Raumünzach—Schönmünzach—Klosterreichenbach—Baiersbronn-Freudenstadt—Ruhestein—Mummelsee — Sand — Plättig—Bühler Höhe — Baden-Baden —Rastatt—Mannheim.
Heute, Samstag: 14.00 Uhr Bad Dürkheim—IsenachTal—Frankenstein—Johanniskreuz—Elmstein — Frankeneck — Lambrechter Tal — Neustadt—Mußbach—Meckenheim—Mannh.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten. Morgen Sonntag, 18. August: 7.00 Uhr Mainz—Biebrich—Wiesbaden—Rüdesheim—Aßmannshausen—und zurück sowie drei Tage Rheinfahrt nach Königswinter und zurück.
14.30 Uhr Speyer—Germersheim u. zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt nach Worms u. zurück.

Friedrichspark: 20.00 Uhr: Großes Parkfest mit Tanz.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Tanz-Kabarett; 20 Uhr „Gastspiel 4 Albatesos".

Rosarium, Neuostheim: 16.30 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Waldparkrestaurant: 15.30—19.00 Uhr Konzert.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso, Friedrichspark.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Die deutsche Seele".

Städtische Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.

Sonntag, den 18. August 1935:

Planetarium: 16.00 Uhr „Vom Aequator zum Nordpol" mit Sternprojektor u. Lichtbildern. 17.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Friedrichspark: 20.00 Uhr Rose-Rösner-Abend mit Tanz.

Kleinkunstbühne „Libelle": 16.00 Uhr Familienvorstellung; 20 Uhr „Gastspiel 4 Albatesos".

Rosarium, Neuostheim: 10.00 bis 20.00 Uhr geöffnet.

Waldpark-Restaurant: 15.00 bis 24.00 Uhr Konzert und Tanz.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso, Waldparkrestaurant, Friedrichspark.

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.

Städt. Kunsthalle: 11—13.30 und 15—17 Uhr geöffnet.

Kinos:

Alhambra: „Die blonde Carmen"
Capitol: „Ehestreik"
Lichtspielhaus Müller: „Frasquita"
Odeon: „Peer Gynt"
Palast/Gloria: „Madame Dubarry"
Scala: „Abenteuer eines jung. Herrn in Polen"
Schauburg: „Der Kampf mit dem Drachen"
Universum: „Die Heilige und ihr Narr"

Kauft nicht beim Juden!

Deutsche Ware vom deutschen Kaufmann!

Wellenreuther am Wasserturm
Das behagliche Konditorei-Kaffee mit prachtv. Vorgarten
Reichhaltige Weinkarte
Mannheimer und Münchner Bier · Tägl. Künstler-Konzert

Odawara Tee-Spitzen einzigartig staubfrei. ¼ Pfund 1.- 1.10 1.20 1.40
Greulich N.4.13

Telkamp-Haus
MANNHEIM, O 3, 1, Kunststraße
HEIDELBERG, am Bismarckplatz
Die guten Wohnungseinrichtungen

Gold Pfeil
O 6, 3 Ecke O 6, 3 Ecke
LEDERWAREN

Der beste Kaffee
Java-Mocca-Wiener-Mischung ¼ Pfd. 1.- 0.90 0.70
Greulich N.4.13

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Schokatee
H 1, 2 . K 1, 9 . P 2, 3a
R 4, 24 . Ludwigstr. 31

Erstes Mannheimer
Linoleumlegegeschäft
Andreas Fink Wwe.
Mannheim - M 2, 3 - Tel. 26040

Besucht das Konditor.-Kaffee Lindenhof
am Gontardplatz
ff. Torten, Gebäck
Eis - Tel. 23691

Elektro Radio Schmelcher
Waldparkstr. 18
Telephon 20881

Rosengarten - Restaurant
Am Friedrichsplatz
Der Vorgarten des Restaurants bietet den verehrlichen Gästen schönsten Aufenthalt mit Blick auf die herrlichen Anlagen und Wasserspiele

Moderne Werkstätte für
Plissee aller Art
Dekatur
Kantenarbeiten
Hohlsaum
Biesen
Stickerei
Spitzen einkurbeln
Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für
LYON
Modezeitschriften
Schnittmuster
Inh. E. GOEDE
Mannheim, Qu 3, 21
Fernsprecher 32490

HB Kleinanzeigen
sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

Rosen täglich frisch
Blumenhaus Kocher nur O 5, 3
Schöne Rosenkörbchen in allen Preislagen Tel. 28946

Feinste Sorten
China-, Ceylon- u. Indien-Tees
in jeder Geschmacksrichtung
J. Propheter, A 3, 7 Fernruf 42813

Wanzen
u. sämtl. ches Ungeziefer beseit. 100%ig das Fachgesch.
Eberhardt Meyer
Collinistr. 10
Telefon 25318 - 35 Jahre am Platze

Tuche
durch direkten Engros-Einkauf v. ersten Fabriken billiger Verkauf
Tuchhaus Fette
O 2, 2, I Tr.
Paradeplatz neben Hauptpost

Polstermöbel
Matratzen aller Art - Tapezierarbeiten
in bester Ausführung
Ph. Beckenbach
M 2, 13 Tel. 28633

Uhren-Rall Mittelstraße 19
Reparaturen gut und billig

Vom Sommer in den Herbst ....
Folgen Sie uns vertrauensvoll auch durch die Mode der kommenden Saison
Deutsches Modehaus
HOLECEK
Mannheim - O 2, 8 - Kunststraße

FRIEDRICH KÖHLER
ANNELIESE KÖHLER
GEB. FRIGGE
VERMÄHLTE
Mannheim-Käfertal · Kurze Mannheimerstr. 61
17. August 1935 261*

Georg Henn
Elisabeth Henn
geb. Mößig
zeigen ihre Vermählung an
Mannheim, den 17. August 1935
Binnenhafenstraße 16

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag 15. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 61386
8 Gewinne zu 5000 M. 33634 45805 106102 [illegible]
8 Gewinne zu 3000 M. 34302 238934 380695 [illegible]
20 Gewinne zu 2000 M. 57921 64586 95239 [illegible] 149000 252249 255336 284307 354352 [illegible]
64 Gewinne zu 1000 M. 18646 25302 26304 26512 [illegible] 65494 78523 78779 89518 111809 112504 [illegible] 151766 151916 168282 171038 174654 [illegible] 203593 206830 221100 229428 296267 [illegible] 313295 329941 342833 352137 375228 [illegible] 389612 393764
112 Gewinne zu 500 M. 5176 5212 10470 17568 [illegible] 36249 41459 44625 45870 49796 75438 [illegible] 87676 100208 103790 103925 107676 123906 [illegible] 146808 147471 153260 159893 161837 [illegible] 168435 170366 179083 190998 196043 [illegible] 223645 229002 229323 233966 234679 [illegible] 243199 283777 285280 303629 303859 [illegible] 307412 313684 331138 334123 345548 [illegible] 350735 360441 370262 374046 377406 [illegible] 398957
278 Gewinne zu 300 M. 4879 17884 20861 24331 [illegible] 35357 36687 37480 41382 42183 44807 [illegible] 46306 49157 51556 57746 62466 67724 [illegible] 71324 72087 75098 75471 79360 79965 [illegible] 82116 82605 82903 86852 87643 87969 [illegible] 89185 89683 91314 92029 93643 95648 [illegible] 97286 97733 99120 99759 103439 103747 [illegible] 106237 107017 107840 109678 111600 [illegible] 114039 114717 117571 119762 119889 [illegible] 123892 125186 130989 131461 132518 [illegible] 136649 136658 139531 140175 140595 [illegible] 144149 145589 147092 147114 148620 [illegible] 150621 153362 156341 157420 158922 [illegible] 161389 163481 167945 168770 169380 [illegible] 170796 179395 181645 188252 188643 [illegible] 191261 191867 194659 207981 209355 [illegible] 211848 212182 212840 215229 216392 [illegible] 216952 217013 218095 219553 225824 [illegible] 231867 239987 240748 241132 242259 [illegible] 245247 246097 247632 249948 250986 [illegible] 252962 262036 262116 262199 266634 [illegible] 269641 270070 273953 284152 286887 [illegible] 292113 294730 303810 304374 305820 [illegible] 306169 307096 308079 310613 311775 [illegible] 316028 323533 323562 323613 327932 [illegible] 334434 336747 337348 339568 340974 [illegible] 342868 347488 347560 348034 352955 [illegible] 358412 358758 361095 361547 363518 [illegible] 368068 368865 370506 371294 374655 [illegible] 376759 379381 379992 390273 390725 [illegible] 394044 395637 397479 399469

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 258656 268938
6 Gewinne zu 5000 M. 46162 245331 369706
8 Gewinne zu 3000 M. 60368 251875 375248 [illegible]
12 Gewinne zu 2000 M. 32960 73436 97402 [illegible] 316571 349273
52 Gewinne zu 1000 M. 59776 82549 89046 [illegible] 125811 140098 141739 145225 145963 [illegible] 193187 235658 253222 280484 282684 [illegible] 312868 318525 328351 329479 332820 [illegible] 346598 355295 390017 396055
96 Gewinne zu 500 M. 26240 29363 40748 47095 [illegible] 72581 89951 90932 93739 102701 130045 [illegible] 133915 142478 147317 147460 176837 [illegible] 190165 191074 192859 216464 229079 [illegible] 229208 230681 258710 270602 275965 [illegible] 292372 292811 299516 300282 305282 [illegible] 318040 336639 358618 358647 360773 [illegible] 367978 375935 380380 391233 394697 [illegible]
326 Gewinne zu 300 M. 2180 3722 6863 11494 [illegible] 16668 19425 20704 22130 22884 25110 [illegible] 32771 39777 41200 43220 47828 48320 [illegible] 53608 55404 55631 67414 76570 77137 [illegible] 77281 77742 81710 85254 85439 87303 [illegible] 87693 89962 93137 95469 95618 95734 [illegible] 105184 106787 106947 110261 114439 [illegible] 120038 121104 121507 124294 125108 [illegible] 129352 130044 130133 130230 130396 [illegible] 131516 136783 138764 143605 145281 [illegible] 163138 165542 168421 170760 176570 [illegible] 176736 176850 177366 178105 183683 [illegible] 194416 195348 195622 196367 197499 [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] 208017 213367 [illegible] 216206 219127 219323 221341 223014 [illegible] 226525 228723 230723 234341 234444 [illegible] 238404 239352 240357 244535 246398 [illegible] 251054 257890 259101 263965 265709 [illegible] 266170 271089 273745 276358 280405 [illegible] 282838 283413 288249 292221 293584 [illegible] 294470 297287 297759 306945 311345 [illegible] 326528 326724 329810 333702 333704 [illegible] 338323 339303 341900 342143 342412 [illegible] 348061 349624 349847 351289 353763 [illegible] 355147 355441 357334 358732 359648 [illegible] 364834 370148 372026 379474 391269 [illegible] 396560 398606 398698

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 14 zu je 20000, 72 zu je 10000, 148 zu je 5000, 310 zu je 3000, 730 zu je 2000, 2254 zu je 1000, 3642 zu je 500, 14820 zu je 300 Mark.

Ersatz- und Kauflose
bei
Stürmer Lotterie-Einnehmer **O 7,11** Tel. 27100
6576K

1 Kapokmatratze
Ia Halbleinendrell und Ia Java kapok mit Keil, 40635K
1 Schonerdecke
oben Drell, unten ganz schwere Jute, extra dick gefüllt,
1 Drahtmatratze
Ia Ausführung mit 25 Jahre Garantie bei 100 cm Bettbreite, das ganze Bett Mk. **67.-**
So billig kaufen Sie bei
Matratzen-Burk
Ludwigshafen, Hagenstraße 19
(Schlachthofviertel)
Kein Lockmittel, sondern das beste Bett, das Sie sich denken können.
Sehen urteilen!
Besuchen Sie mich unverbindlich! Der weitere Weg lohnt sich für Sie bestimmt. Sie haben das Recht noch nach einem Jahre umzutausch.

Spart 50% Brennstoff!
Wer Krefft kennt, stets KREFFT brennt!
DAUERBRAND HERD
neuartiger Konstruktion!
Verkauf und Lager:
J. Börner & Co.
E 3, 1 Ecke Planken
35691K

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O 5, 1

Damenfriseur **Koch**
Im Rathaus am Paradeplatz

?
Krankenhaus-vergütung bis 15 Mk. tägl. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Mehrere Monate beitragsfrei. Zahnbehandlung bis 142.50 Mk. pro Jahr. Bis 100% Rückerstattung. Besonders billige Familienversicherung. Gesunde Personen über 65 Jahre werden auch aufgenommen. Fordern Sie Prospekt an.
Volksheil
L 14, 19 - Tel. 228 16
40691K

Ihre **Photo-Arbeiten**
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten, Filme, Ledertaschen billig. (33 021K)
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Miele
Motor-Fahrrad
mit vereinfachtem und verstärktem Sachs-Motor
Modell 1935 98 ccm
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Zu haben in den Fahrradhandlungen.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Klarheit — Einfachheit in der Bewerbung!
Firmen, die Arbeitskräfte suchen, sollten Bewerbungen stets auf dem B-Paß verlangen. Dieser B-Paß enthält alles, was die Firma wissen muß. Die Prüfung dauert nur wenige Minuten. Die Formulare kosten nur Pfennige und sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Wir bieten redegewandten Herren und Damen sehr gute Verdienstmöglichkeit. — Zuschr. u. 196 an d. Verlag ds. Bl.

Solides, fleißiges
Hausmädchen
mit guten Zeugn. per sofort oder 1. Septbr. gesucht. E 4, 10. (35 811 K)

Tüchtige
Hausangestellte
ab 1. 9. 35 gesucht. Bäckerei Krampf, Feudenheim, Schwanenstraße 43. (48 201 K)

Stellengesuche

Fremdsprachen-Korrespondentin
20 J. alt, perfekt in Spanisch, gute Vorkenntn. in Franz. u. Englisch, vom Ausland zurück, sucht passende Stelle. Zuschr. u. 257* an d. Verl.

Zu vermieten

Waldpark. (258*)
Schöne 5-Zimmer-Wohnung
nach der Rheinseite gel., mit Bad, Spk. Loggia, z. 1. 9. od. sp. zu verm.; daselbst e. 4-Zimm.-Whg. pt. mit Zubeh. z. 1. 9. zu verm. Nh. b. Hausverw., Waldparkstr. 34, V, lks.

Große 2 Zimmer und Küche
auf 1. Sept. zu vm. Klingler, F 5, 27, 2 Treppen. (241*)

Beilstr. 24, Seitb.
2 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Näheres 2. Stock. (260*)

Schöne
4-Zimm.-Whg.
Collinistr. 22
2. Stock, zu verm. Anzusehen zwisch. 3 und 5 Uhr. Fernruf 232 01. (41 822 K)

2 schöne neu herg.
4 Zimmerwhg.
m. Mans. u. Zub. z. 1. 9. zu verm. F 5, 18, II. u. III. rechts. Näheres b. Endrzer, 4. Stock. (41 919 K)

L 8, 2, 1 Tr.
5 Zimmerwhg.
Diele u. Zubehör, zu vermieten. Bad. — (217*) Fernruf 248 42.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Saub., sonniges
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten M 4, 9, III, links (264*)

Zentr., L 10, 7
parterre: Separat. **möbl. Zimmer** z. 1. 9. zu verm. (41 984 K)

Herren- und Schlafzimmer
schön möbliert, a. Wunsch Bad- und Tel.-Ben. z. 1. 9. zu vermieten. U 6, 14, part. (259*)

Möbl. Zimmer
zu verm. (267*) Tattersallstr. 9, V.

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
sof. od. später zu mieten gesucht. Angeb. m. Prs. u. 169* an d. Verlag.

4 Zimmer,
Küche, Bad, Balk., Mädchen-Mansd., in gt. Lage, 1 Tr. hoch, ev. m. Etag.-Hzg. zu miet. ges. Preiszuschrift u. 41 983 K an Verl.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes (178*)
leeres Zimmer
neu herg., an berufst. Frl. zu vm. Lortzingstr. 26, IV

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Leeres Zimmer
sep., mgl. part. od. **gr. Mansarde** mit Kochgeleg., z. 1. Sept. zu mieten gesucht. Preisangeb. u. 31 280 K an den Verl. d. B.

Schlafstellen

Schlafstelle
an der. Frau zu v. Wöchentl. 2.50 M. E 1, 19, 2 Trepp. (249*)

Unterricht

Wer ert. Violin- u. Gesangunterricht? Angeb. m. Prs. u. 319* an den Verl.

Zu verkaufen

Gebr. Badeeinrichtungen
soll man nicht kaufen, wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann von **RM. 123.-** an, bei
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelmstr. 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten und Reparaturen prompt
(31 031 K)

Gelegenheit! (35 570)
Vier gebrauchte
Schlafzimmer
kompl., mit Matratz., Federbetten, schon von 125.- RM. an
Aussteuer-Haus **Ferd. Weber, P 7, 22**

Zu verkaufen

Neues Weinfaß
210 Liter, billig zu verkaufen. (221*) F 7 Nr. 9.

Gebrauchtes
H.- u. D.-Rad
u. fast neue versf. Nähmaschine billig zu verkaufen. Lösch, H 4, 24. (41 825 K)

2 Plüsch-Sessel, 1 mod. Wohn- u. Herrenzim.-Lampe preisw. zu verkauf. Große Merzelstr. 15 parterre, links. (41 982 K)

Schreibmaschinen
gebraucht, billig abzugeben. Gehr, C 1, 17. (35 540 K)

Radio-Apparate
fabrikneue Markenapparate kauf. Sie zu ermäß. Preisen von 49.50 M an, solange Vorrat, a. auf Teilzahlg., bei
Oskar Junker
Elektro- u. Radio-Spezialgesch. N 2, 2

1 Motorrad
steuer- u. führerscheinfrei, und **Radio, komb.,** billig zu verkaufen. F 7, 16, Hth., part. (35 835 K)

Herren- und Damen-Rad
gut erh., billig zu verkauf. Neckarau, Adlerstraße 43. (35 706 K)

Nähmaschine, versenkbar, 40 M; Kasten-Nähmaschine 15.M; 1 Waschmasch. mit Wasserbetrieb, bill. zu vkf. Baumgärtner, F 4, 6. (35 705 K)

Versenkbare Nähmaschine
billig zu verkaufen. Michel, F 4, 3 (6607 K)

Roh-Möbel
bei: H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. Ehestandsdarl. (31 036 K)

Immobilien

Schön **Bergstück** angel. m. viel. Obstbäum. geeign. z. Erstell. e. Wochenendhaus. zu vk. 5 Ar 60 qm. W. Vollmann, Fris., Weinheim, Hauptbahnhof. (35 878 K)

Motorräder

DKW
200 ccm, gut erh., preisw. zu verk. Räder. unter 306* im Verlag ds. Bl.

Triumph
200 ccm, sehr gut erh., führerscheinfrei, billig zu verkaufen. Käfertal, Innere Wingertstraße 22. (31 276 K)

Möbel

Möbelhaus Lindenhof
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer
Tochterzimmer
Küchen
in bester Qualität, preisw. beim Fachmann
E. **Trabold**
Meerfeldst. 37
Fernruf 206 92.
Eig. Schreinerei
35692K

Ein billiges
Speisezimmer
Eich Nug. Eich., Büfett, Kredenz, Tisch, 4 Stühle, abgerund. formschönes Modell, bd. bei. Umstd. günst. erw., bad. nur 235.- RM. Ehestandsdarl. H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (31 044 K)

Sehr günst. Gelegenh.!
2 Schlafzimmer
pol., neu, Nußbaum u. Birnbaum, 180 und 200 cm breit, 465 u. 485. Besichtig. erbet. Möbelhaus **Binzenhöfer** Schwetzingerstr. 53 Ehestandsdarl. (6609 K)

Fast neues
Speisezimmer
schwer Eichen, Büfett, Kredenz, Auszugtisch, vier Polsterstühle, kompl. nur M 275.- verkauft
Meisel, E 3, 9
(35 690 K)

Beteiligung

Wer beteiligt sich an gut. Sache mit einig. 100 M auch f. alleinst. Hrn. paff., gute Existenz angen. Besch. b. gt. Verdst. Angeb. u. 17 255 K an Verl.

Kohlen
Koks - Briketts - Holz liefert **Hch. Wiedner** Kl. Wallstattstraße 5 Fernsprecher 434 12
36777 K.

Fahrräder

Fahrräder
fabrikneu mit schriftl. Garantie!
Idealrad m. Freil. 33.75
H'ballonrad kompl. 37.50
Vadoma-Chrom vernickt, Halb-od Vollballon, prima Ausstatt. 48.50
Mehrere hundert zur Auswahl
Gebrauchte Fahrräd. billigst!
Doppler J 2, 8

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Ich* koste nur wenig, doch nütze ich viel
* die vielbewährte HB-Kleinanzeige

Verschiedenes

Jungbusch-Kelterei, H 7, 15
Off. Ia Apfelwein über die Straße p. Ltr. 22 ₰, sowie naturreinen Apfelsaft, spez. f. Kranke, p. Ltr. 35 ₰. F. empf. prima Weine, Weiß- u. Rotw., 1934er, naturrein, p. Ltr. v. 42 ₰ bis 1.50 M. Bei Faßbezug entsprechend billiger. (Fässer leihweise.) (6598 K)

Versteigerungen

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung
Das unterzeichnete Notariat versteigert am Montag, den 9. September 1935, vormittags 10 Uhr, in seinen Diensträumen in Mannheim, N 6, 5/6 Zimmer 3, auf Antrag des Eigentümers das Wohn- und Geschäftshaus Grabenstraße Nr. 3a in Mannheim, 7 Ar 28 am Hofreite, mit Gebäuden. Die Versteigerungsunterlagen können beim Notariat eingesehen werden.
Mannheim, den 5. August 1935.
Notariat 6. (6638K)

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentl. Zahlungserinnerung
Monat August 1935.
5. 8. 35: Lohnsteuer für Juli 1935.
10. 8. 35: a) Umsatzsteuer für Juli 35 b) Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen.
15. 8. 35: a) Vermögensteuer 2. Rate Rechnungsjahr 1935. b) Aufbringungsumlage 1. Rate Rechnungsjahr 35
20. 8. 35: Lohnsteuer für 1. bis 15. 8. 1935, soweit der einbehaltene Gesamtbetrag 200.— RM. übersteigt.

Ferner: Beiträge für land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung innerhalb acht Tagen nach Zustellung des Forderungszettels.
Nicht rechtzeitige Zahlung hat Aufnahme in die öffentlich aufzulegende Liste der säumigen Steuerzahler, sowie Zahlung einer Säumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. des fälligen Steuerbetrages zur Folge. Außerdem wird der Betrag durch Postnachnahme oder Beitreibung auf Kosten des Pflichtigen eingezogen.
Weiter wird auf § 5 Abs. 5 des badischen Gebäudeversicherungsgesetzes aufmerksam gemacht, nach dem die Vergütung für Brandschäden abgelehnt werden kann, falls die Versicherungsbeiträge trotz wiederholter Mahnung ganz oder teilweise länger als sechs Monate rückständig sind.
Finanzamt Mannheim-Stadt, Mannheim Neckarstadt, Schwetzingen und Weinheim. (6589 K)

Schriesheim

Landwirtschaftl. Schulbesuch.
Die Jahrgänge 1910 bis 1913 der Jungbauern und Junglandwirte müssen am Spätjahr ds. Js. die Landwirtschaftsschule in Ladenburg besuchen. (6591 K)
Die jüngeren Junglandwirte und Jungbauern werden aufgefordert, sich freiwillig zum Schulbesuch zu melden.
Anmeldungen für den Schulbesuch sind bis spätestens 28. August ds. Js. im Rathaus zu machen.
Schriesheim, den 15. Aug. 35
Bürgermeister: Urban.

Am Donnerstag abend verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter, Frau

Maria Ulrich
geb. Selberth

im Alter von 68 Jahren. 312*

Mannheim, Bäckerweg 37, den 16 August 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Montag, den 19. August, 15 Uhr, auf dem Hauptfriedhof von der Leichenhalle aus statt.

Marta Eggerth's neuester Welt-Triumph!

Ein wirklich großer Erfolg!

Täglich jubelnde Begeisterung

und Lachen und immer wieder herzliches Lachen über das so einzig köstliche Groß-Lustspiel

Die blonde Carmen

Eine Hochflut rauschender, humoresker Szenen mit allen Geistern des Sängerfilms und der Operette:

Marta Eggerth

gleich von drei Seiten: ungarisch - bayerisch - spanisch in höchsten silberhellen Tönen ihr Publikum begeisternd:

„Mein Herz will ich Dir schenken ....."

„Schön wie der junge Frühling ....."

Leo Slezak / Ida Wüst / Ellen Frank
Wolfg. Liebeneiner / C. Vespermann

Fallschirm-Absprünge mit Vortrag | Jugend hat Zutritt! | Heute neu: Bavaria-Woche

Erstaufführung: So 2.50, 4.50, 7.00, 8.35 Uhr; So 2.00, 4.00, 6.15, 8.25 Uhr

ALHAMBRA

Stürmische Lachsalven!

Das Tollste vom Tollen!

Lachen u. nochmals Lachen über die unverwüstliche

Adele Sandrock

Lucie Englisch - Joe Stöckel
Greti Theimer - Josef Eichheim

Ein verd. .... lustiger Film gespickt mit originellsten Einfällen und einem Höllentempo!

Man rast vor Begeisterung!

Shanghaied Micky b. d. Marine | Heute neu: Deulig-Ufa-Weltereignisse | Im Paradies: Fränk. Schweiz

Jugend hat Zutritt! Beginn: 2.50, 4.50, 7.00 und 8.30 Uhr. So. 2.00 Uhr

Große Jugend-Vorstellung Sonntag 2 - halbe Preise

Schauburg

Ab 18. August jeden Sonntag

14 Tage Südtirol

Meran, Hot. Emma 145.-
„ Hot. Duomo 130.-
Appiano 105.-
Riva am Gardasee 145.-
Wir garantier. beste Unterkunft und Verpflegung (1881K

Ges. Schwaben E. V.
Stuttgart, Königstr. 5

Eine Sonder-Leistung

STEMMER-KAFFEE

Pfund 2.20

„Qualität viel höher wie der Preis!"

Stemmer
O 2, 10 Kunststr.
Ruf 236 24

Maler- u. Tünchergeschäft
Kostenvoranschl. kostenl.
Blaumer's Nachf.
G 7, 12

Rückgratverkrümmung

Über 20 Jahr. Erfahrung. Leidend, verl. mein höchst. Buch kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht.
F. Menzel, Stuttgart 8
Hegelstr. 41

Ein unvergeßlicher Sonntag!

Samstag und Sonntag unwiderruflich letzte Tage des aufsehenerregenden neuen Ufa-Tonfilms:

Die Heilige und ihr Narr

Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa nach dem berühmten Roman von Agnes Günther

mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe
Lola Chlud, Friedr. Ulmer

Im Vorprogramm:
Der Ameisenstaat - Rinchen von Thorau - Neueste Ufa-Tonwoche - Neckermann in Mannheim - Hockenheim

Samstag 3.00, 5.30, 8.30 Uhr - Sonntag ab 2.00 Uhr
Montag: Festpremiere „Amphitryon"

UNIVERSUM

Ab heute

4.15
6.20
8.30

Vorstadt-Varieté

LUISE ULLRICH'S beste Filmleistung

CAPITOL

Einmalige sensationelle

Sonder-Nacht-Vorstellung!

Nur heute 10.50 abends!

Liebesnächte auf Bali

Der schönste u. erregendste Südsee-Tonfilm, der je gedreht wurde!

Liebe, Eifersucht und Tod

Geheimnisvolle Sitten

Götzenkultur | Phantastische Zauber!

Die INSEL der DÄMONEN

Ein berauschend. Südsee-Schauspiel — alles in seinen Bann ziehend!

DAZU: Allerneueste Welt-Ereignisse: Deulig-Woche der Ufa

Karten im Vorverkauf

Schauburg

In Paris, in Paris sind die Mädels so süß...

Kennen Sie noch diesen vor Jahren vielgesungenen Schlager aus dem erfolgreichen Tonfilm

Unter den Dächern von Paris

(Sous les toits de Paris)

mit Alb. Préjean Orig.-Fassung

Regie: René Clair

Einer der schönsten und großartigsten Filme, der seinen Zt. wochen- und monatelang den Spielplan aller Weltstädte beherrschte. Wir bieten Ihnen die einzige Gelegenheit, nochmals diesen herrlichen Film zu bewundern im Rahmen einer

Nacht-Vorstellung

Heute Samstag 10.50 abds.

in beiden Theatern — Zuvor Beiprogramm - Norm. Preise Erwerbl. 45 Pf. gegen Ausweis

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Morgen Sonntag letzter Tag!

Gustav Fröhlich

in dem spannenden Großfilm

Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

4.00 6.10 8.20

SCALA

Ausweis-bilder

für alle Zwecke 3 Stück von Mk. 1.50 an

Photo-Bechtel
O 4, 5 Strohmarkt

(40 087 R)

Direkt aus eigenen Werkstätt.

Billige Qualitäts-Möbel

Schlafzimmer ab 300 RM., usw., auch Sonderanfertigungen. Unverbindl. Besichtigung nur E 3, 13 (Muster-Lager)

(14 675 R)

Salonboot „Stella Maris" Telefon 524 49

Einstieg nur Adolf-Hitler-Brücke (650 IK

Sonntag, 18. Aug., 2 Uhr Worms u. zur. nur 1.- Mk.

Bitte ausschneiden!

Köln - Düsseldorfer

bis 8. September

Sonntags 7.00 Uhr:
Mainz, Wiesbaden-Biebrich und zur. . RM. 2.30
Mainz hin Schiff, zurück Bahn . . . . . RM. 3.40
Rüdesheim, Bingen, Aßmannsh. u. zur. RM. 2.80
Hin Schiff, zurück Bahn . . . . . RM. 4.80

14.30 Uhr: Sonntags, Donnerstags Speyer — Germersheim und zurück. 6635K
Mittwochs Worms u. zur. RM. 1.10 und Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück RM. 1.50

Freitags: Dienstags 7.30 Uhr: Biebr., Rüdesh., Aßmannsh., Bacharach u. zur.
Dreitägige Rheinfahrt bis Königswinter u. zurück RM. 9.10 ohne, RM. 25.50 m. Verpfleg., Uebernachtung nur Freitags u. Sonntags.

9.15 Uhr Donnerst. Worms u. zur. Rückf. 13.30 u. 20.40 Uhr. Abendfahrten: Sonntags, Donnerstags 19.45 Uhr (2½ Std.). Verb. Fahrten: Mittwochs 8.25 Uhr Speyer u. zur. (-.85 RM.) Montags: Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz u. zurück 8.25 Uhr -.60, 1.05, 1.20, 1.50 RM.

Auskunft und Fahrplan durch

Franz Keßler, Mannheim - Telefon 20240/41

Libelle

Das Kabarett-Varieté für jedermann

Eröffnungsprogramm der Winterspielzeit

mit 8 Großstadt-Nummern darunter:

4 Albatesos

Jeden Samstag, Sonntag und Mittwoch Nachmittags-Vorstellung bei freiem Eintritt!

Telefonische Rufnummer für Platzbestellung: 22000

Flughafen-Casino

Heute Samstag, Sonntag u. Mittwoch TANZ im Freien

(10032K

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Heute nachm'ttag 4.00 Uhr ab Paradeplatz billige

Sonderfahrt nach Heidelberg

Preis für Hin- und Rückfahrt nur Mk. 1.-
Rückfahrt etwa 11 Uhr abends, nach Beendigung der Thing- und Festspiele. Kartenverkauf: Mannh. Omnibus-Verkehrs-G. m. b. H., D 4, 5 Fernruf 21420 u. Abfahrtsst. Paradepl.

Internationale Rennen Baden-Baden

am 25., 27., 30. Aug. u. 1. Sept., nachm. 3 Uhr

Eintrittspreise: 1. Platz 5.—, 2. Platz 2.—, 3. Platz 1.—. Am „Großen Preis"-Tag (30. Aug.) je 1.— Zuschlag. Angehörige der nationalen Verbände im Dienstanzug sowie schulpflichtige Kinder: 1. Platz 1.— (am „Großen Preis"-Tag RM. 2.—). 2. und 3. Platz RM. 0.50. 6601K
Diese Karten werden nur an der Kasse auf der Rennbahn ausgegeben.

Gold. Lamm

Angenehmes Familienlokal - Ausgezeichnete gute und preiswerte Küche. Das gute Schrempp-Printz-Fidell ausgeschenkt. Es ladet höfl. ein J. Neumann